Kölner Philharmonie

Scharfzüngig-schnoddrig
Wolf Biermann und das ZentralQuartett

Der Ruf des Horns
Brittens Liederzyklus ist eine betörende Naturbetrachtung

Porträt Ensemble Modern
Marcel Beyer sorgt für die Prise Poesie

Das Magazin

NR. 4
SEP / OKT 2017

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH

Liebe Besucherinnen und Besucher, liebe Freundinnen und Freunde der Kölner Philharmonie,

nach der Sommerpause ist es erfrischend, in eine neue Spielzeit einzutauchen. Aber stimmt die Chemie noch? Können wir uns gegenseitig inspirieren? Das sind Fragen, die nicht nur im täglichen Miteinander eine Rolle spielen, sondern ganz besonders im künstlerischen Rahmen.

Wie wichtig es ist, zeigt sich zum Beispiel, wenn ein Dirigent vor einem Orchester steht. Oft stellt es sich erst nach der Ernennung heraus, ob es eine glückliche Wahl war. In mancher Beziehung setzt man besser auf wechselnde Wunschkandidaten, wie es sich Orchester ohne festen Dirigenten erlauben können. In jedem Fall ist es die Beziehung zu Mann oder Frau auf dem Pult, die die Musiker zu interpretatorischer Höchstleistung führen kann. Und da gibt es verschiedene Wege. Gab es in früheren Jahrhunderten vornehmlich den Typ Kapellmeister, der den Takt mitstampft, haben sich die Mittel stark ausdifferenziert. Wer einem Dirigenten von heute dabei zusieht, weiß, dass der komplexe Orchesterapparat über die offensichtlichen Gesten hinaus auf differenzierte Nuancen im Gesichtsausdruck reagiert. Das will gelernt sein. Wie gut es funktioniert, eine Interpretationsidee zu transportieren, können Sie beim Deutschen Dirigentenpreis in Köln miterleben, der in diesem Jahr an fünf Tagen in der Kölner Philharmonie ausgetragen wird. Neben der achtköpfigen Jury, zu der auch ich gehöre, sind Sie es, die in zwei öffentlich ausgetragenen Runden an drei Terminen mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln, dem künstlerischen Nachwuchs über die Schulter schauen dürfen.

Ob gesellschaftlich unbewältigte Krisen oder persönliche Katastrophen – all das Geschehen macht vor der Kunst nicht halt, es greift in den Schaffensprozess ein. So soll es sein. Dadurch ist es möglich, etwas grundlegend Neues zu schaffen. Die Theorie der Parallelwelten zum Beispiel hat es Peter Eötvös angetan und zu seinem aktuellen Werk »Multiversum« inspiriert, das mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam, als ungewöhnliches Doppelkonzert mit Orgel und Hammondorgel seine Uraufführung erfährt. Wolf Biermann hat als Liedermacher (der nicht selten polarisiert) den Vorteil, dass er Worte pointiert und mit deutlicher Schärfe äußern darf. Sein Konzert feiert die Demokratie und bringt ins Bewusstsein, wie wichtig der Gang zur Wahlurne ist, damit die Chemie auch innerhalb der Gesellschaft wieder stimmt.

Gut erholt macht es Spaß, durch das Programm 2017/2018 zu blättern und viele Ensembles und Solisten wie alte Freunde mit einem neuen Programm wiederzuerleben. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant

Wolf und Pamela Biermann

6 TITELTHEMA

Preußischer Blues

Was es heißt, wenn demokratische Grundwerte in einer Diktatur nicht mehr geachtet werden, das haben Wolf und Pamela Biermann und die Mitglieder des ZentralQuartetts hautnah erlebt. Deshalb ist es klar, dass der Poet und seine Musiker in ihrem Konzert in der Kölner Philharmonie zwei Wochen vor der Bundestagswahl die Politik auch nicht außen vor lassen werden.

Lothar Zagrosek

22 IM GESPRÄCH

Deutscher Dirigentenpreis

Austragungsort des in zweijährigem Turnus stattfindenden Deutschen Dirigentenpreises ist in diesem Jahr die Kölner Philharmonie. Vor der Jury, vor dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln müssen sich die Nachwuchsdirigenten in (teilweise öffentlichen) Konzerten beweisen. Das Magazin sprach über den Wettbewerb mit dem Dirigenten Lothar Zagrosek.

Daniel Harding

38 IM FOKUS

Poetisch synergetisch

Wer auch immer am Pult der Wiener Philharmoniker steht: Es ist eine Ehre, das unvergleichliche Orchester mit dem einzigartigen Streicherklang und den warmtönenden Holzbläsern zu dirigieren. In der Kölner Philharmonie hat nun Daniel Harding das Vergnügen. Mit dem Briten am Pult lassen die Wiener Mahlers 6. Sinfonie aufleuchten.

elcea Quartet

52 PORTRÄT

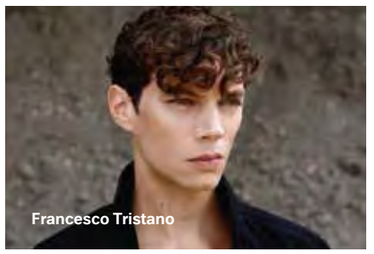
Gute Rollenverteilung

Für kammermusikalische Sternstunden sorgt das Londoner Belcea Quartet. Das hoch gelobte Quartett wird mit dem Alban Berg Quartett verglichen. Wenn sie musizieren, werden vier Individualitäten zu einem Meta-Instrument. In der Kölner Philharmonie ist es u. a. mit Schubert und Ligeti zu erleben.

06 Preußischer Blues
Wolf Biermann und Band
09 Das Ding singt
Jay Campbell mit neuem Werk für Cello
10 Hingabe
Patricia Kopatchinskaja spielt Bartók
12 Poetisch synergetisch
Zwei Porträtkonzerte mit dem Ensemble Modern

Víkingur Ólafsson

14 Glass auf der Rückbank
Víkingur Ólafsson gibt sein Philharmonie-Debüt
16 Zwischen Liebeswahn und Elysien
Das Londoner Ensemble Arcangelo mit Händel
18 Düstere Naturbetrachtung
Ian Bostridge als Solist zwischen Beethoven und Dean
20 The Gloaming
Irish Folk entschleunigt
21 Grenzüberschreitung
James MacVinnie verbindet musikalisch Alt und Neu
22 Deutscher Dirigentenpreis
Der Jury-Vorsitzende Lothar Zagrosek im Gespräch
24 Wechselspannung
Peter Eötvös setzt Hammondorgel und Orgel ein


Francesco Tristano

26 Produktive Freundschaft
Francesco Tristano und Moritz von Oswald
27 Kultureller Kosmopolit
Der Bassist Avishai Cohen reist mit seinem Trio an
28 Rätsel
Schön traurig – Werktitel gesucht
38 Wiederkehr auf höherer Ebene
Die Wiener Philharmoniker mit Mahler und Debussy
40 Süchtig nach Poesie
Elisabeth Leonskaja mit Klaviersonaten von Schubert
42 Liedkunst aus Leidenschaft
Fatma Said und Michael Nagy als Liedinterpreten
43 Liebesleid – Liebesfreud
Portugiesische und brasilianische Musik des 18. Jh.

44 Exklusiv: Vorteile für Abonnenten
Mit Bestellcoupon
45 Plus
Jetzt noch ins Abo einsteigen

Jörg Widmann

46 Märchentöne
Jörg Widmanns musikalische Reise durchs Gestern und Heute
48 Stilwechsel
Philippe Jaroussky und Christina Pluhar spielen Henry Purcell
50 Musikalischer Freiheitskampf
Die Tuareg-Band Tamikrest verbindet Folklore mit Rockmusik
51 Notenzauberer
Das Hà Nôi Duo bringt uns die Seele Vietnams nahe
52 Gute Rollenverteilung
Kammermusikalische Sternstunde mit dem Belcea Quartet
53 CD-Tipps
Schlagkraft – Klangpracht

Trio Catch

54 »Oper ist völlig absurd…«
Kristóf Baráti und das Trio Catch spielen Thomas Adès
56 Riesiger Dino
Das Andromeda Mega Express Orchestra
57 Gelebte Emotion
Nora Fischer hat eine schöne Stimme und auch etwas zu sagen
58 Sommerzeit
Flamenco und argentinischer Tango verlängern Sonnenstunden
60 Der Eroberer
Mahan Esfahani und die Welt der Klassik
62 Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis
Kontaktdaten und Sitzplan

Wolf und Pamela Biermann

Preußischer Blues

Wolf Biermann und Band verkörpern die deutsche Variante des Buena Vista Social Clubs

»Ich war ein kleiner Drachentöter. Mein Holzschwert war meine Gitarre«, sagt der Barde. »Aber was macht ein Drachentöter, wenn es keine Drachen mehr gibt? Das ist ja schrecklich. Dann wird er eine Schießbudenfigur.« Nun, diese Gefahr besteht bei Wolf Biermann wohl kaum. Die Feinde gehen dem 80-Jährigen nicht aus – und damit auch nicht der Stoff für seine Gedichte und Lieder. Mit Heinrich Heine spricht er vom »Ewigen Freiheitskrieg«, der immer wieder verloren, gewagt und gewonnen werde. »Es wird niemals ein Gemeinwesen geben, das alle Menschen glücklich macht«, heißt es auf der letzten Seite seiner lesenswerten Autobiografie »Warte nicht auf bessre Zeiten«.

Aber »die schlechteste Demokratie ist unendlich viel besser als die beste Diktatur«. Für dieses Credo greift Wolf Biermann nun auch vor der Bundestagswahl in die Saiten. Und versteht sein Konzert in der Philharmonie explizit als Aufruf, nur wahrhaft demokratische Politiker zu wählen. Eine »Ermutigung« auch, totalitären und fremdenfeindlichen Tendenzen zu widerstehen. Das berühmteste Lied Biermanns, das als »Seelenbrot« unzählige Menschen in DDR-Gefängnissen stärkte, hat er 2014 im Bundestag zum 25. Jahrestag der friedlichen deutschen Revolution gesungen. Keine Frage, dass dieser Klassiker auch auf dem Programm des aktuellen Konzerts steht. Beim älteren Publikum wird es sicher Erinnerungen wecken an einen anderen, legendären Abend: Im Herbst vor 41 Jahren trat der gebürtige Hamburger in der Kölner Sporthalle auf. Sang »So oder so, die Erde wird rot«, war er doch 1953 in den vermeintlich besseren Teil Deutschlands übergesiedelt. Den Kommunismus, schreibt er, »soff ich mit der Muttermilch«. Vom jüdischen Vater, der in Auschwitz ermordet wurde, übernahm er »Karl Marxens Uto-

Wolf und Pamela Biermann mit dem ZentralQuartett

pie« als lebensprägende Mission: »Ich wuchs auf mit dem Auftrag, die Menschheit zu retten.« Und dann sein Konzert am 13. November 1976, das Geschichte machen sollte. Seine »Ermutigung« wird er drei Tage später selbst bitter nötig haben: Der an Brecht und Eisler geschulte Liedermacher wird ausgebürgert. »Die hätten mich auch nicht wieder reingelassen, wenn ich das Weihnachtsoratorium gesungen hätte«, meint er rückblickend. Die Welle der Solidarisierung, die nach dem Kölner Konzert einsetzt, läutet den Anfang vom Ende der DDR ein. Biermann selbst legte zwar ideologisch einen weiten Weg zurück – von Agitprop-Texten für die Partei über kritische Solidarität mit dem SED-Staat bis hin zum militanten Antikommunismus. Doch als Künstler, der die Akten der Stasi sarkastisch als »monströses Gesamtkunstwerk« bezeichnet hat, blieb er seinem Tonfall treu, ist bis heute scharfzüngig und schnodderig, gewitzt und großmäulig, pointiert und poetisch. Damals in Köln stand der »preußische Ikarus« allein mit seiner Gitarre auf der Bühne. In der Kölner Philharmonie aber werden vier Jazzer die Biermann-Songs zum preußischen Blues umfärben: Weggefährten des Sängers sind die Musiker vom ZentralQuartett schon seit den 1960er Jahren. »Kesse Witzbolde«, wie schon die ironische Anspielung ihres Namens auf das damals herrschende Zentralkomitee zeigt. Neben Schlagzeuger Günter »Baby« Sommer bilden Pianist Ulrich Gumpert, Ernst-Ludwig Petrowksy am Saxophon und Posaunist Christof Thewes die laut Biermann »deutsche Variante des Buena Vista Social Clubs«. Diese Viererbande personifizierte, »was den ‚freien' Jazz in der DDR besonders machte: Spontanes und Strukturiertes, Hymnisches und Elegisches, Ausbruch und Aufbruch«, heißt es in einer Rezension zum Album »... paar eckige Runden drehn!«. Ohne die Unterdrückung, meint der Protagonist der Aufnahme, wäre der Free Jazz im Osten nicht so eingeschlagen. Und setzt hinzu: »Für mich gilt das auch.« Dass diese Musik verführerisch aufreizend nach Freiheit klingt, dafür steht auf der Bühne auch Pamela Biermann ein, als starker weiblicher Kontrapunkt. »Mein Lebenslied« ist sie für ihren Wolf, den Vater von zehn Kindern. Drei davon hat er mit Pamela, mit der er seit dem 7. November 1989 verheiratet ist. Als Hochzeitsgeschenk, am Tag danach, »servierte uns die Tagesschau den Rücktritt des Politbüros«, erzählt er in seinen Memoiren. Und der Zweckpessimist dachte: »Die Canaillen kriegen bestimmt wieder die Kurve!« Doch es kam anders. 24 Stunden später brach über die Deutschen die »glückselige Tollheit der Weltgeschichte« herein.

Annette Schroeder

Konzerttermin

07.09.2017 Donnerstag 20:00

Wolf Biermann
Pamela Biermann *Gesang*

ZentralQuartett
Ernst-Ludwig Petrowsky *as*
Christof Thewes *tb*
Ulrich Gumpert *p*
Günter Baby Sommer *perc*

Demokratie feiern – demokratisch wählen!

Das Ding singt

Jay Campbell ist der Solist von Francesconis neu entstandenem Werk für Cello

Jay Campbell

Der Cellist Jay Campbell hat sich in sehr jungen Jahren bereits einen hervorragenden Ruf als Interpret zeitgenössischer Musik erspielt. Als Mitglied des Jack Quartets zählt er zu New Yorks derzeit wohl angesagtestem und aufregendstem Kammermusikensemble. Aber auch und vor allem als Solist rangiert er unter den Besten seines Fachs. Von der Leitung des renommierten Lucerne Festivals wurde er in diesem Jahr zum Artist in Residence berufen und ist damit seines Zeichens der jüngste Musiker, dem diese Ehre je zuteilwurde.

Wenn also Luca Francesconi dem jungen Cellisten seine Komposition zur Uraufführung und gleich danach hier in Köln zur deutschen Erstaufführung anvertraut, weiß der Italiener sein Werk in allerbesten Händen. Zudem steht Campbell in Matthias Pintscher ein Mann zur Seite, der beides aus eigener Erfahrung kennt, die frühe, ausgeprägte Reife als Interpret, aber auch die Angst des Komponisten, das eigene Werk nicht in der gebotenen Sorgfalt oder mit dem rechten Verständnis uraufgeführt zu sehen.

Pintscher firmiert, neben vielfältigen weltweiten Verpflichtungen als Dirigent, Komponist und Musikpädagoge, seit dem vergangenen Jahr auch als Leiter des Orchesters der Lucerne Festival Academy, einem hochkarätig besetzten Nachwuchsorchester von internationalem Rang. Pierre Boulez hatte das einzigartige Fortbildungszentrum für Gegenwartsmusik 2003 begründet. Seither offeriert die Academy jährlich ca. 130 ausgewählten jungen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt ein dreiwöchiges Intensivstudium. In Workshops und täglicher gemeinsamer Probenarbeit formiert sich so jeden Sommer im unmittelbaren Bezug auf das zu spielende Programm ein homogener Klangkörper von stupender Virtuosität und mitreißender Spielfreude.

Francesconis Cellokonzert »Das Ding singt« findet sich zwischen zwei dem Ballett gewidmeten Orchesterstücken programmiert. Da ist zunächst Bartóks einaktiges Tanzspiel »Der holzgeschnitzte Prinz«, das in der Publikumsgunst gegenüber den umfangreicheren Bühnenstücken »Der wunderbare Mandarin« und »Herzog Blaubarts Burg« zu Unrecht ins Hintertreffen geraten ist. Bei der Premiere des Stückes im Kriegsjahr 1917 sah die Situation noch ganz anders aus. Der Librettist Béla Balázs notierte in seinem Tagebuch: »Es war ein Erfolg, wie er niemals zuvor in der Oper erlebt worden war.« Die starke Resonanz sorgte für den sukzessiven Durchbruch des seinerzeit bei der Kritik noch höchst umstrittenen Komponisten und war ausschlaggebend dafür, dass der bis dahin für unspielbar befundene »Blaubart« schon wenig später seine Erstaufführung erlebte.

Im zeitlichen Umfeld des monumentalen »Le Martyre de Saint Sébastien« und den »Jeux« erging es Debussys Tanzlegende »Khamma« noch deutlich schlechter als Bartóks hölzernem Prinzen. Die Geschichte um eine Tempeltänzerin, die sich den Göttern opfert, um Unheil von ihren Mitmenschen abzuwenden, war dem zeitgenössischen Publikum von Anfang an zu orientalisch, die klangliche Adaption zu düster, die Rhythmik zu sperrig und verstiegen, weshalb das Werk erst 1924, 13 Jahre nach seiner Vollendung, zu einer ersten öffentlichen Aufführung gelangte.

Aus heutiger Sicht dürften derartige Vorbehalt eher befremdlich wirken. Vielmehr sollte die Bedeutung des Stücks für Debussys Personalstil und die klassische Moderne in den Blickpunkt rücken und dem noch immer selten gespielten Werk zu einem festen Platz im Konzertrepertoire verhelfen.

Manfred Müller

Konzerttermin

Sonntag 03.09.2017 18:00

Jay Campbell *Violoncello*

Orchester der Lucerne Festival Academy
Matthias Pintscher *Dirigent*

Sonntag 03.09.2017 14:30

Kultur Trio 2017/2018
Rebellen

Die Reihe »Kultur Trio« verbindet Kunst, Kulinarik und Konzert zu einem dreifachen Erlebnis für die Sinne. Das »Kultur Trio: Rebellen« beginnt mit einer Führung im Museum Ludwig durch die Ausstellung »Kunst ins Leben! Der Sammler Wolfgang Hahn und die 1960er Jahre« mit Werken von Künstlern, die sich in den 1960er-Jahren als international vernetzte Gemeinschaft der traditionellen Kunst widersetzten. Im Anschluss stärken Sie sich im »Ludwig im Museum«, bevor Sie abschließend in der Kölner Philharmonie das Konzert.

€ 69,– (inkl. Vorverkaufsgebühr, Führung/Museumseintritt, Kaffee und Kuchen, Konzertkarte in PG 2 oder 3, Fahrausweis und Programmheft für das Konzert)

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements.
Weitere Informationen auf Seite 45.

Hingabe

Patricia Kopatchinskaja
spielt Bartók

»Musik ist wie Liebe«, erzählte die Geigerin Patricia Kopatchinskaja kürzlich der Berner Zeitung: »Sie entsteht immer wieder in anderen Formen. Man darf sie nicht in eine starre Struktur pressen. Die Musik muss immer wieder neu geliebt werden. Das kann man nur mit freiem Geist.« Und den freien Geist verkörpert zurzeit wohl kaum eine Künstlerin auf dem Konzertpodium so sehr wie die in Moldawien geborene Violinvirtuosin. Ihr so ganz eigner Sinn scheint einem feinen Gemisch aus Intellekt und Impulsivität, aus jugendlicher Offenherzigkeit und erfahrungsreicher Klugheit zu entspringen. Den einen oder die andere vermag Kopatchinskajas außerordentlich individueller Zugang zum Wohlvertrauten vielleicht zu irritieren. Viele aber sind davon regelrecht elektrisiert. Denn »wer das Risiko liebt und im Konzertsaal nicht Bestätigung und Sicherheit sucht«, schrieb bewundernd die Neue Zürcher Zeitung über Kopatchinskajas Klassikerinterpretationen, wird »reich beschenkt«. Mit Béla Bartóks zweitem Violinkonzert widmet sich die ungestüme Musikerin nun bei ihrem Kölner Auftritt mit dem Mahler Chamber Orchestra unter Rafael Payare einem Klassiker der Moderne.

Dabei kommt der vielstimmige Facettenreichtum von Bartóks spätem Meisterwerk Kopatchinskajas leidenschaftlicher Spontaneität besonders entgegen. In seiner äußeren Form ist das Werk geradezu klassisch angelegt, in seinem Tonfall nimmt es romantische Züge an. Im Inneren ist es aus vielfältigen Variationen gewoben, ohne dabei diese Kunstfertigkeit groß als Trumpf auszuspielen. Nahezu im Verborgenen verbeugte sich Bartók im ersten Satz auch vor Arnold Schönberg mit einer wunderbar getragenen Melodie, die der ungarische Komponist selbst als »eine Art von 12-Ton-Thema, aber mit ausgesprochener Tonalität« beschrieb. Magisch in Bann ziehend und tänzerisch durchpulst strömen die Ecksätze dahin, die den als traumverlorene Elegie erscheinenden Mittelsatz umschließen. Der musikalischen Flucht vor der zunehmend faschistischen Wirklichkeit in Europa, die Béla Bartók mit seinem zweiten Violinkonzert anzutreten schien, sollte bald schon die wirkliche folgen. Schon während der Komposition in den Jahren 1937/38 sprach er von »der in der Luft schwebenden Weltkatastrophe« und meinte, man müsse »weg aus der Nachbarschaft jenes verpesteten Landes, weit weg.« Wer mag, kann diese Anspannung im Untergrund des Violinkonzertes durchaus auch erkennen. Am 23. März 1939 wurde es vom Geiger Zoltán Székely, der es in Auftrag gegeben hatte, in Amsterdam mit dem Königlichen Concertgebouworchester unter Willem Mengelberg uraufgeführt. Ein Jahr später emigrierte Béla Bartók nach Amerika. Glücklich wurde er dort nicht.

Große Erfolge hatte ein halbes Jahrhundert zuvor der böhmische Komponist Antonín Dvořák in den Vereinigten Staaten gefeiert. Noch bevor er für drei Jahre als Direktor des National Conservatory of Music nach New York ging, war jedoch die englische Hauptstadt London der zentrale Ort seiner internationalen Anerkennung. Ganze neun Mal bat man ihn, den die Times als »musical hero of the hour« bejubelte, dringend die Stadt an der Themse mit seiner Musik zu beehren. Im Jahr 1885 brachte Dvořák seine 7. Sinfonie in d-Moll mit zur Uraufführung, die vielen als Inbegriff seines Schaffens gilt. Düster und dramatisch in den Ecksätzen, dafür licht und feierlich im zweiten Satz und voller (mitunter allerdings leicht infernalischer) Lebenslust im Scherzo – Antonín Dvořák wusste die Komplexität seines Freundes Brahms mit der Melodienseligkeit seiner Heimat zu verschmelzen. Oliver Binder

Konzerttermin

Dienstag 19.09.2017 20:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*

Mahler Chamber Orchestra
Rafael Payare *Dirigent*

19:00 Einführung in das Konzert durch
Oliver Binder

Genießen Sie dieses Konzert
im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Poetisch synergetisch

Zwei Porträtkonzerte mit dem Ensemble Modern

Sonntag 15.10.2017 17:00
Sonntag 15.10.2017 17:45
Planetarium Köln

Blickwechsel Musik und Astronomie: »Kassiopeia«.

Die hellen Sterne am Nachthimmel sind willkürlich verteilt. Und doch haben Menschen seit Tausenden von Jahren die Sterne angeschaut und Muster erkannt: Hunde, Bären, Helden. Welche Bedeutung das Sternbild Kassiopeia hat und was der Komponist Andrea Lorenzo Scartazzini so faszinierend am Himmels-W fand, dass er ein Stück darüber schrieb, erkunden Teilnehmende dieses Blickwechsels. Der Astrophysiker Professor Jürgen Stutzki (Univ. Köln) gibt im Kölner Planetarium Einblicke in die Welt der Astronomie bevor im anschließenden Konzert das renommierte Ensemble Modern Werke von archaischer Eindringlichkeit von Birtwistle und Scartazzini zum Besten gibt.

Auch geeignet für Eltern mit ihren Kindern ab 10 Jahren.

Im Paketpreis € 39,– enthalten: »Blickwechsel«, Konzertkarte in der Preisgruppe 3 (Preis inkl. Vorverkaufsgebühr, Ticket gültig als VRS-Fahrausweis zur An- und Abreise). Kinder/Schüler ab 10 Jahre | Studierende bis 28 Jahre € 15,–

»Flughunde« heißt der Roman, mit dem Büchner-Preisträger Marcel Beyer 1996 erstmals eine breite Öffentlichkeit auf sich aufmerksam machte. Umfangreich direkt erzählt er hier von der Instrumentalisierung der Sprache im Zweiten Weltkrieg, von Experimenten mit der menschlichen Stimme und von der fiktiven Suche nach einem sogenannten Ur-Geräusch, einem Klang, der einen jeden Menschen unverwechselbar macht. In Zeiten der technischen Reproduzierbarkeit von Klang wird allerdings das unverwechselbar Eigene schnell zum Fremden und die damit verbundene Suche nach der tatsächlichen Identität eines klingenden Körpers ist mehr und mehr im Scheitern begriffen.

Die am Konzertabend vorgetragenen Gedichte Beyers stammen allesamt aus dem 2014 veröffentlichten Band Graphit und sind ein Destillat seines schriftstellerischen Schaffens, dem Umgang mit Materialität und Sprachklang. Dreizehn Jahre nahm sich Beyer, bevor er die umfangreiche Sammlung veröffentlichte. Der Lyrik liegt eine ganz eigene Klangsprache zugrunde, die sich im Zusammenhang mit der fast haptischen Materialität des Inhalts zu einem Gefüge formt, das so durchaus musikalische Züge erhält. Immer wieder gibt es Anspielungen an Beyers verstorbenen Freund Thomas Kling und auch konkrete Bezüge zu Georg Trakl lassen sich mancherorts bis in die kleinste Versstruktur nachweisen. Das mit dem Literaturhaus Köln veranstaltete Lesungskonzert im September ist das erste von drei Porträtkonzerten des Frankfurter Ensemble Modern in der Kölner Philharmonie und rückt den Fokus auf das farbige Wechselspiel zwischen Literatur und Musik. Mit Arrangements einiger Werke von Beethoven, Webern, Schulhoff und Nancarrow reagiert das Ensemble unmittelbar auf die von Marcel Beyer vorgetragene Lyrik. So entstehen Miniaturdialoge, die Lyrik und Musik zu einer poetischen Synergie verbinden.

Eine solche Synergie liegt auch dem Programm des zweiten Konzerts der Porträtreihe zugrunde. Im Oktober wird sich das Ensemble Modern unter der Leitung von Paul Daniel Werken von Harrison Birtwistle und Andrea Lorenzo Scartazzini annehmen. »Secret Theatre« und »In Broken Images« – von Birtwistle im Abstand von 27 Jahren komponiert – verweisen durch ihren Titel jeweils auf Gedichte von Robert Grave. Besonders »Secret Theatre« versucht prinzipiell divergierende musikalische Gedanken zu einer Einheit zusammenzuführen. Hier orientiert sich der inhaltliche Aufbau an der titelgebenden Lyrik und entsprechender Klanglichkeit derer, was die einstige Gegenüberstellung von Musik und Lyrik zu einem wertvollen Amalgam erweitert. Andrea Lorenzo Scartazzini begibt sich dabei eher auf die Suche nach ganz grundlegenden Wirkungsmustern von Klang und musikalischer Struktur. Das nach dem Sternbild benannte Werk »Kassiopeia« ist deshalb in der Schlagwerk-Gruppe ausschließlich mit Instrumenten besetzt, die selbst keine klingende Tonhöhe produzieren, was dem Ganzen eine relativ archaische Ausrichtung gibt.

Das Ensemble Modern zeichnet sich besonders durch seine virtuose Bereitschaft aus, sich immerzu neuen musikalischen Herausforderungen zu stellen. Dazu arbeitet es mit international renommierten Komponisten zusammen und spielt pro Jahr etwa 20 Uraufführungen in über 100 Konzerten. Komplexeste zeitgenössische Klangsprachen und moderne Aufführungspraxen sind Alltag der Musiker. Die eigene musikalische Gegenwart wird so als höchste Verantwortung verstanden und das Neue avanciert zur leidenschaftlichen Pflicht. Die dem Ensemble Modern gewidmete Konzertreihe in der Kölner Philharmonie soll das 30-jährige Bestehen des selbstverwalteten Ensembles zelebrieren. Felix Knoblauch

Konzerttermine

Freitag 22.09.2017 20:00

Lesungskonzert mit
Marcel Beyer und dem Ensemble Modern

Ensemble Modern
Marcel Beyer *Sprecher*

19:00 Marcel Beyer im Gespräch

Sonntag 15.10.2017 20:00

Ensemble Modern
Paul Daniel *Dirigent*

Beide Konzerte werden gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Genießen Sie diese Konzerte im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

SOMMER 2017

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13 · 50667 Köln | info@goldschmiede-ziegler.de
Tel. 0221/270 67 97 | goldschmiede-ziegler.de

Glass auf der Rückbank

Víkingur Ólafsson gibt sein Philharmonie-Debüt

Víkingur Ólafsson

Konzerttermin

Dienstag 10.10.2017 20:00

Víkingur Ólafsson *Klavier*

19:00 Einführung in das Konzert durch **Christoph Vratz**

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Ein »neuer Weltstar«? Zumindest vermutet das die Welt-Presse. In der Tat, dieser Isländer ist ungewöhnlich, macht neugierig, gibt Hoffnung. Der junge Mann, der auf Fotos immer so geschniegelt aussieht, als käme er gerade vom Bewerbungsgespräch für eine Banklehre, heißt Víkingur Ólafsson. Er gibt sich in vielem ungewöhnlich: »Ich würde gerne Zeit in der Gemeinschaft von Schimpansen verbringen«, gestand er für einen Fragebogen seines Platten-Labels. Oder, angesprochen auf eine Musik, die ihn außer Atem bringe: »Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium in der Gardiner-Aufnahme, die ich zweimal im Jahr höre: an Weihnachten und um die Sommersonnenwende.«

In Reykjavík als Sohn einer Pianistin und eines komponierenden Architekten geboren, in Island und später in New York an der Juilliard School of Music ausgebildet hat der inzwischen 33-Jährige neue Klassik-ssendungen für Islands Fernsehen erfunden und das Midsummer-Night-Festival in Reykjavík ins Leben gerufen. 2009 gründete Ólafsson sein eigenes Schallplattenlabel, Dirrindí, auf dem er bisher drei Alben herausgebracht hat.

Doch Vorsicht! Wer in Ólafsson eher ein geschäftstüchtiges Cleverle vermutet und weniger einen ernstzunehmenden Musiker, befindet sich auf dem Holzweg. Wenn Ólafsson Bach spielt, besitzt sein Spiel eine ungemeine Klarheit. Das klingt präzise, aber nicht motorisch, kühl kalkuliert, aber keinesfalls entseelt. Ólafsson verfügt über eine Leichtläufigkeit des Anschlags, die ihn eines Tages längerfristig zu Mozart führen könnte. Darauf darf man gespannt sein. In der Aufnahmegeschichte ist er bestens bewandert, er weiß mit Namen wie Moiseiwitsch oder Lipatti genauso viel anzufangen wie mit Friedman oder Hofmann – keine Selbstverständlichkeit mehr bei den vielen Jungstars, die der Musikbetrieb regelmäßig an die Öffentlichkeit spült.

Bisher ist sein auf Tonträger veröffentlichtes Repertoire noch recht schmal. Vor allem mit seiner Philip-Glass-Aufnahme 2017, zum 80. Geburtstag des amerikanischen Komponisten, hat er für viel Aufsehen gesorgt. Glass habe alles Überladene zur Seite geschoben, erklärte der Pianist vor kurzem. »Minimalismus ist die Essenz aller Musik.« Gefragt, ob Glass nicht bessere Fahrstuhlmusik sei, antwortete er: »Würde Philip Glass in einem Fahrstuhl spielen, wäre das gute Musik in Fahrstühlen. Ich würde es lieben! Ich denke, wenn es gut im Hintergrund funktioniert, heißt es nicht, dass es keine gute Musik ist. Auch Mozart oder Händel kann man im Hintergrund laufen lassen.« Glass' Musik hat er übrigens im Auto für sich entdeckt, als Jugendlicher. Eingepfercht zwischen seinen beiden Schwestern saß er auf der Rückbank des Familienautos. Die Reise führte durch die Schweiz, als der Vater eine CD mit dem Violinkonzert von Glass hervorzog: »Diese Musik hatte eine unglaubliche Wirkung auf mich.« Ólafsson liebt an ihr die Farben, die Intensität und ihre Ehrlichkeit.

Der Isländer, der Kälte nicht leiden kann und seine klammen Finger, wie einst Glenn Gould, gern in heißes Wasser taucht, will von Repertoire-Einengungen nichts wissen. Er spielt an der Seite von Dirigent Vladimir Ashkenazy, dem langjährigen Wahl-Isländer, ebenso wie neben der isländischen Musik-Ikone Björk, er führt Musik von Ólafur Axelsson genauso akribisch auf wie die Préludes von Chopin. Ólafssons Spiel besitzt immer eine Richtung, Verlegenheitslösungen lehnt er ab. Er liebt ungewöhnliche Programme und traut sich neue Wege zu. Noch ist Víkingur Ólafsson kein »neuer Weltstar«, aber sich an ihm vorbeizumogeln ist schon jetzt unmöglich. Christoph Vratz

HÖREMPFEHLUNGEN von SATURN Hansaring

JONAS KAUFMANN L'OPÉRA

Das langerwartete neue Album: Jonas Kaufmann singt großartige Arien aus Bizets *Carmen*, aus *Werther* von Massenet, das berühmte Perlenfischer-Duett mit Sonya Yoncheva und andere stimmungsvolle Highlights. Mit dem Bayerischen Staatsorchester unter Bertrand de Billy. Erhältlich ab 15.9.

GLENN GOULD DIE GOLDBERG VARIATIONEN

Diese limitierte Edition dokumentiert die Entstehung der berühmtesten Klassik-Einspielung aller Zeiten in umfassender Weise. Mit einem 280 Seiten Hardcover-Buch mit zahlreichen bisher unveröffentlichten Fotos, mit sämtlichen (!) Takes aller Aufnahmesitzungen auf 5 CDs und der Jahrhundert-Aufnahme sowohl auf CD als auch auf Vinyl. Erhältlich ab 1.9.

FRANCESCO TRISTANO PIANO CIRCLE SONGS

Pianist, Komponist, DJ. Multitalent Francesco Tristanos erstes Album bei Sony Classical überzeugt mit eigenen Klavierkompositionen von beeindruckender Schönheit und Raffinesse. Und auf 4 Tracks spielt er mit dem ebenfalls genialen Chilly Gonzales. Absolut empfehlenswert. Erhältlich ab 8.9.

SATURN KÖLN Hansaring
Maybachstraße 115 | 50670 Köln
WWW.SATURN.DE

SATURN

Konzerttermin

Mittwoch 25.10.2017 20:00

Louise Alder *Sopran*

Peter Whelan *Fagott*

Arcangelo
Jonathan Cohen *Cembalo und Leitung*

Georg Friedrich Händel Delirio amoroso HWV 99)
Kantate für Sopran, Blockflöte, Streicher und Basso continuo.

Text von Benedetto Cardinale Pamphilj u. a.

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Zwischen Liebeswahn und Elysien

Das Londoner Ensemble Arcangelo mit Händels Kantate »Delirio amoroso«

Eine Dekade bevor er und seine Kapelle an der Themse für Furore sorgten, kam der junge Georg Friedrich Händel auf seiner Italienreise zwischen 1706 und 1710 unter anderem nach Rom, einem eher unpassenden Ort für einen jungen Mann, der die Aufmerksamkeit italienischer Mäzene durch seine Opern gewonnen hatte. Denn Opern(-aufführungen) waren wegen kriegerischer Ereignisse und eines Erdbebens in Rom verboten – in Wirklichkeit hielt die Kirche sie für unmoralisch und unreligiös, voller heidnischer Götter und nichtchristlicher Taten der klassischen Antike. So beschäftigte sich Händel mit lateinischer Kirchenmusik, einem italienischen Oratorium und italienischen Kantaten (als er Italien verließ, schlachtete er vieles davon für seine englischen Werke aus, unter anderem für die »Wassermusik«). Einige seiner Gönner, in deren prächtigen Palästen er an der Seite herausragender italienischer Musiker wie etwa Alessandro Scarlatti und Arcangelo Corelli musizieren durfte, waren hochrangige Kleriker, deren Auffassung von Leben und Kunst weitaus weltlicher war als die des offiziellen Vatikans. Stets auf dem Laufenden über neueste Trends in Musik und Literatur gaben sie beim »caro sassone« (»verehrter Sachse«) – wie Händel in Italien gerne genannt wurde – Kompositionen in Auftrag, leisteten großzügig finanzielle Unterstützung oder sogar künstlerische »Zuarbeit«.

Kardinal Benedetto Pamphili etwa dichtete das Libretto für die Kantate »Delirio amoroso« (»Der Liebeswahn«), die Händel im Februar 1707 vertonte. Noch im selben Monat fand die Erstaufführung des Werkes statt, an der den Abrechnungslisten nach wichtige römische Musiker beteiligt waren, unter ihnen der päpstliche Kastrat Pasqualino Thiepoli. Händel spielt hierin mit verschiedensten musikalischen Formen wie dem Menuett und der Sonate, manche Passagen erinnern stilistisch an Concerti grossi, teilt das Werk in je vier Rezitative und Arien sowie zwei instrumentale Sätze (Sonata und Entree) ein. Auch seine römischen Gastgeber zeigten sich von dieser ersten Komposition des deutschen Gastes hellauf begeistert und gaben etliche weitere Kantaten in Auftrag – trotz (oder gerade wegen) der Tatsache, dass in »Delirio amoroso« unchristliche Taten des klassischen Altertums behandelt werden. In diesem Falle geht es um das pastorale Liebespaar Chloris und Thyrsis. Nachdem die Nymphe Chloris vergeblich um die Liebe des Schäfers Chloris gekämpft hat und nun seinen Tod beklagen muss, träumt sie davon, wie Orpheus in den Hades hinabzusteigen, um ihren verstorbenen Geliebten zurückzuholen. Selbst im Hades weist er sie zurück, was sie nicht davon abhält, ihn in elysische Gefilde zu führen.
In tönende Elysien geleitet die Musikwelt nunmehr seit sieben Jahren das Londoner Ensemble Arcangelo. Unter der Leitung des Gründers und künstlerischen Direktors Jonathan Cohen kommen seit 2010 Ausnahmekünstler zusammen, die sich gleichermaßen auf historischen wie modernen Instrumenten auszeichnen und allesamt bereits Solo- und Kammermusik-Karriere gemacht haben. Das Repertoire erstreckt sich von Alter bis hin zu klassischer Musik und umfasst Werke von Monteverdi bis Beethoven. Einer der Gründe, die Cohen antreiben, dieses Projekt anzuführen, sei – wie er selbst sagt – die Freiheit, je nach Musik die passenden Musiker auszuwählen zu können, um das (freilich) mit einem regelmäßig wie unterschiedlich involvierten Stamm von Spielern bestückte Ensemble in eine perfekte Balance zu bringen. Das gemeinschaftliche Ethos beziehe sich auch auf die Interpretation, die – je kleiner das Ensemble sei – umso mehr Raum für Diskussion biete. Seine Rolle als Dirigent sieht Cohen demnach darin, die Parameter für die Diskussion zu setzen, aber den Musikern zu erlauben, sich selbst auszudrücken und aufeinander zu reagieren. Kein Wunder also, dass Arcangelo derzeit als das erste »Baroque Ensemble in Residence« der Londoner Wigmore Hall gefeiert wird. Christoph Guddorf

Bayer/Kultur

Tamar Beraia
MO / 20. + DI / 21. NOV 2017

Martin Stadtfeld
SO / 28. + MO / 29. JAN 2018

Tastenkünstler bei Bayer Kultur.

Till Fellner
MO / 5. MRZ 2018

Olga Scheps
MO / 4. + DI / 5. JUN 2018

Spielzeit 17/18

kultur.bayer.de
0214 30-41283/84

kölnticket.de
Tickethotline: 0221-2801

Tamar Beraia / © Julia Wesely

düstere Naturbetrachtung

Ian Bostridge als Solist zwischen
Beethovens Pastorale und Brett Deans Neuinterpretation

Ian Bostridge

Sonntag 1.10.2017 14:00 Fort X
Sonntag 1.10.2017 15:30 Fort X

Blickwechsel
Musik und Stadtnatur:
»Pastorale – hören, wie die Vögel singen«.

Achim Kemper
Vogelstimmenführung

In einer Stadt Vogelstimmen herauszuhören ist mit dem Erschließen von Klangstrukturen in der Musik zu vergleichen. Gemeinsam mit dem Vogelkundler und Musiker Achim Kemper richten wir auf einer kleinen Exkursion unser Augenmerk auf die Vielfalt der Gesänge in der Vogelwelt und lernen dabei verschiedene rhythmische Strukturen und Klangmuster kennen. Die erworbenen Kompetenzen schaffen einen Zugang zu Beethovens »Pastorale« und ermöglichen einen Vergleich mit Brett Deans gleichnamigem Werk.

Paketpreis € 47,–

Alle Informationen auf koelner-philharmonie.de/blickwechsel/

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements! Weitere Informationen auf Seite 45.

Konzerttermin

01.10.2017 Sonntag 18:00

Ian Bostridge *Tenor*
Nicolas Fleury *Horn*

Aurora Orchestra
Nicholas Collon *Dirigent*

Nicht zuletzt mit seiner »Pastorale« hat Ludwig van Beethoven dem Genre der Sinfonischen Dichtung der Romantik den Weg geebnet. Über fünf Sätze entwirft er eine geschlossene Szenerie, und auch wenn er selbst seiner Musik kein ausdrückliches Programm unterlegt haben wollte, sind lautmalerische Sequenzen mit Vogelstimmen und Wasserplätschern in der »Szene am Bach« oder Volkstanzmotive beim »Lustigen Zusammensein der Landleute« nicht zu überhören. Die Komposition kann durchaus – und entgegen Beethovens eigener Einschätzung – eher als konkrete klangliche »Malerei« – denn als abstrakter »Ausdruck der Gefühle« aufgefasst werden, auch wenn sie in ihrer formalen Konsistenz ganz zweifelsfrei dem klassischen Ideal absoluter Musik entspricht.

Der Blick auf die Natur war zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch verklärt und unbelastet im Vergleich zu heutigen Zeiten flagranter Umweltverschmutzung und drohender Klimakatastrophe. Da wird dem Klassikhit in seiner unschuldigen Empfindsamkeit leicht ein zynischer Unterton unterlegt, wenn das Aurora Orchestra unter der Leitung seines Mitbegründers Nicholas Collon damit ein Konzertprogramm beschließt, das zuvor mit der »Pastoral Symphony« des Australiers Brett Dean eröffnet wurde. Deans Komposition aus dem Jahr 2000 ist allein dem Sujet und dem Titel nach nicht im Gestus mit Beethovens unbeschwerter musikalischer Landpartie zu vergleichen. Auch der Australier »beginnt mit einer Vogelstimme«, aber »endet mit einer sorgenvollen Viola, wie ein Prediger an einem Grab, nur beinhaltet dieses Grab den ganzen Planeten und alles Leben darauf« – so jedenfalls lässt es sich einer Beschreibung des Komponisten entnehmen.

Dean arbeitet mit schroffen, weitgehend unvermittelten Gegensätzen, arbeitet mit verschiedenen Geräuschsamples im Zusammenspiel mit den Orchesterstimmen. Er bringt so beides zum Ausdruck, seine Begeisterung für den unerschöpflichen Reichtum an musikalischer Inspiration, die wir über die ganze Musikgeschichte hinweg dem Vorbild der Natur verdanken, aber auch eine Vorstellung von der erschreckenden Stille, die einsetzt, wenn wir mit ihrer Zerstörung weiter fortfahren.

Eine Brücke zwischen diesen beiden so unterschiedlichen musikalischen Naturbetrachtungen bildet ein selten aufgeführter Liederzyklus von Benjamin Britten, der das Konzert zugleich zu einem geschlossenen Themenabend abrundet. Auf einen instrumentalen Prolog folgt hier gleich die Vertonung von »Pastoral«, einem Gedicht des englischen Barocklyrikers Charles Cotton. Es umschreibt eine beschauliche Landschaftsidylle bei Abendlicht. Aber die langen Schatten der tiefstehenden Sonne sind ein unmissverständliches Zeichen für eine aufziehende Bedrohung, für Tod und Vergänglichkeit.Die Serenade für Tenor, Horn und Streichorchester entstand im Kriegsjahr 1943. Entsprechend düster ist die Grundstimmung. Britten war kurz zuvor aus den USA in seine Heimat zurückgekehrt und sehr schwer an Masern erkrankt. Ein guter Teil der Kompositionen entstand während eines mehrwöchigen Krankenhausaufenthalts. Neben »Pastoral« wählte Britten Texte von fünf weiteren Dichtern früherer Jahrhunderte als Grundlage seiner Liedkompositionen, darunter William Blake und Ben Johnson. Allen gemein ist eine unheilschwangere Abend- und Nachtstimmung. Die Verse sind durchweg in eine betörend schöne Musik gefasst, die bei aller dunklen Tönung doch auch eine Spur Hoffnung lässt. Eine Hoffnung, die noch einmal plastisch wird, vielleicht sogar einen Hauch von Zuversicht gewinnt, wenn einem Beethoven der Schlussakkord vorbehalten bleibt.

Manfred Müller

YAMAHA
B1 PE
Das B 1 bietet die ausgezeichnete Yamaha Qualität und Performance zu einem erschwinglichen Preis.
PIA0000776-000
3.390,–
B1 SG2 PE
inkl. Stummschaltung
PIA0000776-000
4.990,–

YAMAHA
C3 PE
Die Yamaha C Serie, das sind klassische Instrumente mit Weltklasse Merkmalen und repräsentieren das Herz der Yamaha Flügelreihe. 5 Jahre Garantie; Inkl. Flügelbank, Lieferung und Stimmung vor Ort.
PIA0002240-000
25.784,–

YAMAHA
D C2X ENSPIRE ST
Weltneuheit! Ein Flügel, der selbstständig das gesamte Piano-Repertoire spielen kann! Ideal zum einfach nur Zuhören, zum Selbststudium und 4- händig spielen. 5 Jahre Garantie; Inkl. Flügelbank, Lieferung und Stimmung vor Ort.
PIA0002169-000
40.690,–

SCHIMMEL
I 188 Tradition
Flügel,188cm, schwarz poliert
Ein Salon- Flügel in bewährter deutscher Piano-Baukunst. Sehr feiner Ton und saubere Spielart zum bezahlbaren Preis.
5 Jahre Garantie; Inkl. Flügelbank, Lieferung und Stimmung vor Ort.
PIA0002240-000
25.700,–

Bösendorfer
Modell 225
Der „kleine" Bösendorfer Halbkonzertflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebendes Gefühl. Auch die Modell Bösendorfer 185 und 200 anspielbereit in der Ausstellung.
PIA0000037-000
Preis auf Anfrage!

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des **Mietkaufs** und einer **individuellen Finanzierung**. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im MUSIC STORE.

Piano-Center MUSIC STORE professional GmbH
Piano Center · Große Budengasse 9 · 50667 Köln · Tel: 0221 8884-3380
www.musicstore.de · piano@musicstore.de · info@musicstore.de

The Gloaming

Irish Folk entschleunigt

Konzerttermin

Donnerstag 19.10.2017 20:00

The Gloaming
Iarla Ó Lionáird *voc*
Martin Hayes *fiddle*
Caoimhin Ó Raghallaigh *fiddle*
Dennis Cahill *git*
Thomas Bartlett *p*

Welches Bild ersteht vor unserem inneren Auge, wenn wir an die Folkmusik der Grünen Insel denken? Sicher, es gibt dort die melancholischen Balladen, die sehnsuchtsvollen Melodien. Vor allem aber verbinden wir mit Irish Folk die Schnelligkeit seiner Tänze, der Jigs und Reels, gespielt in Kneipenatmosphäre mit dem obligatorischen Pint Guinness als Begleitgetränk. Seit einigen Jahren bereinigt ein irisch-amerikanisches Kollektiv diese Klischees. The Gloaming unterzieht das traditionelle Material einer geradezu zenhaften Betrachtung, paart die verlangsamten Instrumentals mit gälischen Texten aus verschiedenen Jahrhunderten und würzt mit Kammerpop-Appeal. Der Irish Folk, er wird hier geradezu kontemplativ.

Im Zentrum von The Gloaming steht der Sänger Iarla Ó Lionáird (sprich: lianoord) aus Cúil Aodha, einer südwestirischen Region, in der die gälische Sprache noch stark ist. Er ist mit dem archaischen Sean Nós-Gesang genauso groß geworden wie mit langjährigen Erfahrungen im Worldpop-Kollektiv Afro Celt Sound System. Um ihn herum gruppieren sich vier Mitstreiter: Die Fiddle-Eminenz Martin Hayes und der junge Caoimhín Ó Raghallaigh, der an der norwegischen Hardangerfiedel agiert, sind komplementäre Kräfte. Von der anderen Seite des Teiches schließlich kommt der Chicagoer Gitarrist Dennis Cahill mit seinem sparsamen Ton hinzu, außerdem Produzent und Pianist Thomas Bartlett, der mit Rockgrößen wie The National oder Popbarde Glen Hansard, bekannt aus dem Film »Once«, arbeitete. Die unterschiedlichen Horizonte ermöglichen es dem Quintett nun, »die der alten Musik innewohnende Kraft innerhalb einer frischen Matrix zu arrangieren«, wie Ó Lionáird das ausdrückt.

Es ist verblüffend, wie sich die Jigs und Reels fast aus dem Nichts entwickeln, einzelne Töne oder Phrasen förmlich unter der Lupe betrachtet werden, um sich zu einer Melodie zu verdichten oder schließlich doch noch Fahrt aufzunehmen. The Gloaming hat dabei den Kunstgriff angewendet, mit der ungewöhnlichen Paarung von Hayes' hellem und Ó Raghallaighs schnurrendem Streichinstrument eine Textur zu schaffen, die zum Versenken, Hineintauchen in das Gefüge der Stücke geradezu verführt. »Dem Ohr und dem Herz geht so vieles verloren, wenn die Musik durch das Diktum der Geschwindigkeit gequetscht wird. Wir glauben, dass unserer Musik am ehesten gedient ist, wenn wir ihr eine natürliche und langsame Entfaltung ermöglichen. Das erlaubt es uns dann auch, mit verschiedenen Stimmungen und Tönungen zu spielen«, beteuert Ó Lionáird.

Über die instrumentalen Finessen hinaus ist The Gloaming auch ein poetisches Unternehmen. Ó Lionáirds Vertonung von Sean Ó Riordáins berühmtem Freiheitsgedicht oder Verse vom Limerick-Poeten Michael Hartnett gehen unmittelbar unter die Haut. Vor allem auch, weil seine warme Stimme kongenial von Bartletts Piano harmonisiert wird: »Thomas gibt aus seiner amerikanischen Perspektive eine ungeheure Räumlichkeit hinzu, die perfekt in unsere Besetzung passt«, sagt der Vokalist. Man könnte den Folk von The Gloaming fast als spirituell bezeichnen. Was einst im Pub die schönste Nebensache war, ist jetzt auf die Atmosphäre klassischer Konzertsäle zugeschnitten. Stefan Franzen

Grenzüberschreitung

James MacVinnie verbindet musikalisch Alt und Neu – auf ungewohnte Weise

Alte Musik, ausdrucksstark interpretiert auf historischen Instrumenten, hat unter den Kölner Konzertbesuchern gleichermaßen ihre Fans wie experimentelle Musik, die mit elektronischen Sounds in ungekannte Klangwelten vorstößt. Was passiert, wenn die Grenzen zwischen beidem verschwimmen? Organist James MacVinnie wagt mit seinen Kollegen, dem Percussionisten Chris Thompson und dem Gambisten Liam Byrne das Experiment, indem er Historisches und Modernes auf eigenwillige Weise verschmilzt.

Bevor McVinnie in den bedeutenden Konzertsälen von sich reden machte, war seine Welt die Kathedralmusik: An Londons Westminster Abbey spielte er Orgel und dirigierte den berühmten Chor. Hochkarätige Anlässe vom Besuch Papst Benedikts bis zur königlichen Hochzeit von William und Kate gehörten zu seinen Dienstpflichten. Mittlerweile hat der Organist die Kirchenempore gegen das Konzertpodium getauscht und sich dabei in besonderer Weise der zeitgenössischen Musik verschrieben. »Makellos«, rühmte die Los Angeles Times seine musikalischen wie technischen Fähigkeiten, Komponisten wie Nico Muhly und Tom Jenkinson schreiben Werke für ihn; auch sein Debüt-Album »Cycles« erhielt begeisterten Zuspruch.

Um das Verhältnis zwischen alter und neuer elektronischer Musik neu auszuloten, hat sich McVinnie mit zwei engen musikalischen Freunden zusammengetan: Chris Thompson hat als Percussionist schon bei über 100 Uraufführungen mitgewirkt und kann sich so als wahrhafter Spezialist für neue Musik bezeichnen. Neben der Zusammenarbeit mit bedeutenden Ensembles und Komponisten widmet Thompson sich in seiner Wahl-Heimat New York dem Musiktheater und ist bei den großen Broadway-Produktionen aktiv. Auf sehr alte und sehr neue Musik gleichermaßen hat sich Liam Byrne spezialisiert. Der Gambist hat sich als Solist und Kammermusiker in der Alte-Musik-Szene einen Namen gemacht. Seine besondere Neugierde gilt weniger bekannten Werken des 16. und 17. Jahrhunderts. Den gleichen Entdeckergeist zeigt er auch in der erfolgreichen Zusammenarbeit mit lebenden Komponisten.

In der Kölner Philharmonie stellt das Trio zwei Komponisten einander gegenüber, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Orlando Gibbons (1583–1625) wirkte als Cembalist und königlicher Organist in England und blieb der Nachwelt unter anderem mit seinem Madrigal »The silver swan« unvergesslich. Der experimentellen Musik hat sich der 35-jährige Daniel Lopatin, besser bekannt als Oneohtrix Point Never, verschrieben. Der Künstler gestaltet seine Klangwelten am Computer mal meditativ, mal tänzerisch, wobei er intensiven Gebrauch von Orgel-Samples macht. McVinnie und Lopatin standen bereits beim Holland Festival gemeinsam auf der Bühne und zeigten ihre musikalische Sympathie füreinander. Die Werke des Kollegen präsentiert McVinnie nun in Bearbeitungen für Orgel, Viola da Gamba und Percussion – neue elektronische Musik trifft auf die Materialität historischer Klangkörper. Philipp Möller

Konzerttermin

Samstag 02.09.2017 20:00

James McVinnie *Orgel*
Chris Thompson *Percussion*
Liam Byrne *Viola da Gamba*

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Im Gespräch

Deutscher Dirigentenpreis

Der Jury-Vorsitzende Lothar Zagrosek im Gespräch.

Lothar Zagrosek

Mit Christoph von Dohnányi (Ehrenvorsitz), Lothar Zagrosek (Vorsitz) und Hartmut Haenchen wirken gleich drei namhafte Dirigenten in der Jury des Deutschen Dirigentenpreises mit. Weitere Jurymitglieder sind Siegwald Bütow, Manager und Produzent des WDR Sinfonieorchesters, Louwrens Langevoort, Intendant der Kölner Philharmonie und Geschäftsführer der KölnMusik GmbH, Dr. Birgit Meyer, Intendantin der Oper Köln sowie der Komponist Philippe Manoury und Kammersänger Jan-Hendrik Rootering.

Erstmals findet in Köln der Deutsche Dirigentenpreis statt. Insgesamt 80 Dirigenten aus 25 verschiedenen Ländern hatten sich um die Teilnahme am Deutschen Dirigentenpreis 2017 beworben, zwölf haben sich für die Endausscheidung qualifiziert. Der Jury-Vorsitzende Lothar Zagrosek im Gespräch

Wie ist die Idee zu diesem Wettbewerb gewachsen?
Die Initiative ging vom Deutschen Dirigentenforum aus, dessen Aufgabe es ist, junge Dirigenten auszubilden und zu fördern, bislang in einem dreistufigen Wettbewerbs-System. An letzter Stufe stand bislang der Deutsche Dirigentenpreis. Mir schien das aber zu klein gedacht, denn es mangelte an größerer Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Daher habe ich die jetzt beteiligten Institutionen angesprochen und bin auf große Zustimmung gestoßen.

Was wird anders sein?
Die Dirigenten im deutschsprachigen Raum sind in erster Linie eng in den Opernbetrieb eingebunden, was an unserer musikalischen Infrastruktur liegt, mit glücklicherweise vielen Theatern. Diese Dichte ist ein Spezifikum unseres Musiklebens. Daher haben wir einen deutlichen Opern-Anteil in den Wettbewerb integriert und so ein Alleinstellungs-Merkmal unter den Dirigenten-Wettbewerben geschaffen.

Einige Dirigenten machen heute im Ruckzuck-Tempo Karriere, gerade im sinfonischen Bereich. Ein Problem?
Das muss es nicht sein. Wir wollen mit diesem Wettbewerb mehr den praktischen Alltag künftiger Dirigenten abbilden. Um ein gut ausgebildeter und vielleicht später auch international erfolgreicher Dirigent zu sein, braucht es vor allem die Oper. Für die meisten deutschen Dirigenten bleibt die Oper oft das einzige Feld, um sich regelmäßig zu bewähren.

Also eine Reanimation der guten, alten, leider oft schlecht beleumundeten Kapellmeister-Schule?
Halt nicht so einfach! Wir möchten Dirigenten fördern, die vom Typus her an die großen Dirigenten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erinnern. Also eher an Namen wie Bruno Walter, Otto Klemperer, Erich Kleiber, George Szell. Damit meine ich Musiker, die über eine breite Basis verfügen und mit gutem Rüstzeug entsprechend gewappnet sind für eine mögliche internationale Laufbahn.

Nun lässt sich die damalige Zeit aber mit der heutigen nur schwer vergleichen.
Absolut. Die äußerliche Darstellung von Musik, die physische Leistung auf dem Podium, hat heute eine viel größere Bedeutung als früher. Natürlich ist der Einsatz von Körpersprache legitim. Doch den Typ rudernde Windmühle halte ich für gefährlich, denn es geht nicht um Choreographie oder Selbstinszenierung. Individuelle Körpersprache aber meint, dass ein Dirigent in der Lage ist, musikalische Phrasierungen durch ein bewusstes Körperverhalten darzustellen. Wenn heute trotzdem oft der Eindruck entsteht, dass eher auf Effekt bedachte Dirigenten stärker im Fokus stehen, liegt das sicher auch am Umfeld dahinter.

Sie möchten also durch einen Wettbewerb wie diesen auch das Bild des Dirigenten in der Öffentlichkeit mitbestimmen?
Wir möchten nicht den Zeitgeist aufhalten, der ja auch durch die Medien mitgeprägt wird. Daher wollen wir nicht den Typus des deutschen Kapellmeisters ‚wiederbeleben', sondern die große Bandbreite an notwendigen Fähigkeiten in den Fokus rücken.

Wenn ein Dirigent bei einem Wettbewerb auftritt: Was sind die Kriterien, um zu erkennen, dass vor dem Orchester eine Persönlichkeit steht, die dem Beruf in allen Facetten gewachsen ist?
Zunächst, eine Selbstverständlichkeit, zählt die musikalische Begabung; hinzu kommt die körperliche Ausdrucksfähigkeit, also die Fähigkeit, die eigenen Intentionen zu vermitteln; schließlich die Proben-Konzeption und, ganz wesentlich, der Draht zu den Musikern.

Das sind teilweise nicht-hörbare Kriterien. Liegt darin der Unterschied zu Wettbewerben von Instrumentalisten und Sängern?
Bei diesen Wettbewerben müssen die Musiker ihr Instrument zum Klingen bringen, auf unterschiedlichste Art. Ein Solist stellt sich über sein Instrument oder seine Stimme dar – das muss ein Dirigent mit einem Orchester erst einmal in kürzester Zeit schaffen.

Wie ist die Vorauswahl für die Endrunde getroffen worden?
Jeder Kandidat hat ein Video eingeschickt, die unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen entstanden sind. Vom Handy-Film, der aus der Kulisse gedreht wurde, war bis zum Profi-Video alles dabei.

Wie trifft man anhand dieser Ausschnitte eine Entscheidung, ob er oder sie die Persönlichkeit zum erfolgreichen Dirigenten mitbringt?
Das ist entsprechend schwierig. Vergleichbarkeit ist immer ein Problem.

Wenn Quartette oder Trios ein neues Mitglied suchen, merken sie nach nur wenigen Takten, ob ein Kandidat zum Rest des Ensembles passt. Wie lange brauchen Sie, um zu ermessen, was ein Dirigent zu leisten imstande ist?
Wir haben eine sehr erfahrene Jury, und ich glaube, dass man relativ schnell zu einem ersten Eindruck kommt. Doch zögere ich meine eigene Einschätzung möglichst hinaus, weil ich weiß, dass man als junger Dirigent erst einmal die eigene Hemmung überwinden muss. Wenn das geschehen ist, ist man ganz anders qualifiziert. Es gibt eine bestimmte Art von Musiker-Fängern. Das sind Dirigenten, die Musiker am Anfang sehr schnell für sich einnehmen. Ob das aber dann die sind, die auf Dauer die Botschaften einer Partitur vermitteln können, steht auf einem anderen Blatt. Christoph Vratz

Konzerttermine

Deutscher Dirigentenpreis
Folgende Wettbewerbskonzerte sind öffentlich:

Mittwoch 27.09.2017 14:00
Deutscher Dirigentenpreis 2. Runde
WDR Sinfonieorchester Köln
Eintritt frei

Donnerstag 28.09.2017 14:00
Deutscher Dirigentenpreis 3. Runde
WDR Sinfonieorchester Köln
Eintritt frei

Freitag 29.09.2017 10:00
Deutscher Dirigentenpreis 3. Runde
Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

Freitag 29.09.2017 20:00
Finalkonzert
WDR Sinfonieorchester Köln
Gürzenich-Orchester Köln
KölnMusik gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat, der Oper Köln, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem WDR Sinfonieorchester Köln
€ 44,– 35,– 26,– 17,– 15,– 8,– | Z: € 26,–

Präludium Dinner

Erweitern Sie den musikalischen Genuss um eine kulinarische Note! Stimmen Sie sich vor dem Konzert mit den Wienern beim Präludium Dinner im Excelsior Hotel Ernst auf den Abend ein. Vorspeise, Süppchen, Hauptgang und Dessert werden Ihnen um 18 Uhr gleichzeitig in einer raffinierten Box serviert. Sie haben ausreichend Zeit, diese Köstlichkeiten zu genießen und Ihre Vorfreude auf das Konzert im exklusiven Ambiente des Hotels auszukosten.

Alle Informationen auf koelner-philharmonie.de/praeludium-dinner-und-konzert/

Samstag 16.09.2017 20:00
Filmforum

2001: A Space Odyssey

GB 1968, 143 Min.
OmU – ab 12

Stanley Kubrick *Regie*

Mit **Keir Dullea**, **Gary Lockwood**, **William Sylvester** u. a.

Karten an der Kinokasse
Inhaber einer Karte für das Konzert am 11. Oktober sowie Abonnenten der KölnMusik erhalten ermäßigten Eintritt.
€ 7,50 / ermäßigt: € 6,50

Iveta Apkalna

Wechsel-spannung

Peter Eötvös setzt in seinem neuesten Werk Hammondorgel und Orgel ein

Konzerttermin

Mittwoch 11.10.2017 20:00

Iveta Apkalna *Orgel*

László Fassang *Hammondorgel*

Königliches Concertgebouworchester Amsterdam
Peter Eötvös *Dirigent*

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V

19:00 Einführung in das Konzert durch **Stefan Fricke**

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

»Der Weltraum – unendliche Weiten« heißt es im Vorspann der Fernsehserie Raumschiff Enterprise. Auf der abenteuerlichen Suche nach neuen Erkenntnissen entdeckt die Crew um Captain Kirk und Wissenschaftsoffizier Spock im grenzenlosen Universum allerlei skurril-fantastische Lebensformen und erstaunlichste Natur-Phänomene. Zu sehen in den US-Flimmerkisten ab September 1966; in den bundesdeutschen erst seit Mai 1972. Zu dieser Zeit lag die erste wirkliche Weltraumreise durch einen Menschen schon einige Jahre zurück. Bereits am 12. April 1961 hatte der 27-jährige Kosmonaut Juri Alexejewitsch Gagarin in dem Raumschiff Wostok 1 als erster Mensch einen Raumflug absolviert. Ein neues Kapitel in der Geschichte der Technik und – das ist bisher nicht ganz so bekannt – ein neues Kapitel in der Geschichte der Musik … Und letzteres sogar noch einige Wochen früher. Der bevorstehende Weltraumflug Gagarins, von dem die Medien intensiv berichteten, inspirierte den damals 17-jährigen Peter Eötvös in Budapest zu seiner ersten Komposition. Binnen dreier Tage schrieb er das Klavierstück »Kosmos«. Sein – auch musikalisches – Faible für das Weltall hat sich erhalten. Eötvös' 1993 entstandenes Orchesterwerk »Psychokosmos« ist ebenfalls von astronomischer Faszination und Fantasie grundiert wie auch seine jüngste Orchesterkomposition »Multiversum«, die am 11. Oktober mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam erklingt, einen Tag nach der Uraufführung in der Elbphilharmonie Hamburg. Das zur Erinnerung an seinen am 5. Januar 2016 verstorbenen Mentor Pierre Boulez entstandene Werk besteht aus den drei Sätzen »Expansion«, »Multiversum« sowie »Time and Space« und versetzt das Publikum in ein Klanguniversum, für deren Räumlichkeit und Erlebnis als imaginärem »Hörfilm« die beiden Soloinstrumente – Konzertorgel vorn, Hammondorgel hinten – ganz zentrale Werkzeuge sind. Übrigens: Auch der Lieblingsfilm von Peter Eötvös spielt im Kosmos – mit vielen Perspektiven auf den Blauen Planeten. Stanley Kubricks legendäre »2001: Odyssee im Weltraum« mit unterlegter Musik von György Ligeti, Richard Strauss und Johann Strauß, zeigt das Filmforum am 16. September um 20 Uhr.

Ganz und gar geerdet sind indes die weiteren Werke, die Peter Eötvös mit dem Klangkörper aus den Niederlanden in der Kölner Philharmonie interpretiert. So erkundet Béla Bartók, dessen Musik für Eötvös die »absolute Muttersprache« ist, in seiner kaleidoskopischen »Tanz-Suite« verschiedene Facetten der Welt, wenn der ungarische Komponist und Musikethnologe in dem sechsteiligen Opus von 1923 ungarische, rumänische und arabische Einflüsse hörbar macht, ohne auch nur eine einzige Volksweise zu zitieren. Igor Strawinsky legte seiner dramatischen »Symphony in Three Movements« zwar kein Programm zugrunde, aber könne es durchaus sein, so der Komponist bei der Uraufführung im Januar 1946 in New York, »dass der Eindruck unserer schwierigen Zeit mit ihren heftigen und wechselnden Ereignissen, ihrer Verzweiflung und Hoffnung, ihrer unausgesetzten Peinigung, ihrer Spannung und schließlich ihrer Entspannung und Erleichterung, Spuren in dieser Sinfonie hinterlassen hat«. Von »drohender Gefahr, Angst, Katastrophe« handelt nun tatsächlich Arnold Schönbergs »Begleitmusik zu einer Lichtspielszene«; er hat sein 1930 in Frankfurt uraufgeführtes Opus 34 im Untertitel so ausgewiesen. Die besagte Lichtspielszene für dieses Zwölftonwerk gab es übrigens nicht; Schönberg hat sie bloß imaginiert. Und genau dies machte sie für Strawinsky zu der »bei weitem besten Filmmusik, die je geschrieben wurde, und zwar – Triumph der Ironie! – für einen Film, der nur in der Einbildung existiert«. Stefan Fricke

Produktive Freundschaft

Der Pianist Francesco Tristano und der Elektronikmusiker Moritz von Oswald mit Bach, Cage und eigenen Kompositionen

Pop goes Klassik – unter diesem Etikett sind einige der belanglosesten und der spannendsten musikalischen Entdeckungsreisen der letzten Dekaden entstanden. Rock- und Popmusiker haben immer wieder mehr oder weniger raffiniert Klassikthemen in ihre Musik eingebaut. Andererseits gibt es die weichgespülten, auf offensichtliche Merkmale eingedampften »Klassik-Hits« mit Popelementen. Man findet aber auch Experimente, bei denen die beiden Welten von Pop und Klassik vollkommen ineinander aufgehen. Ansätze, bei denen sich gar nicht mehr sagen lässt, was an wen andockt, weil sich die musikalischen Quellen so sehr miteinander verschränken und verschmelzen, dass etwas komplett Neues daraus entsteht. Ein gutes Beispiel für eine gelungene Fusion, bei der nicht bloß ein Musikstil als Steigbügelhalter für den anderen dient, ist eine Aufnahme aus dem Jahr 2008: Für die lobenswerte Reihe »Recomposed« der Deutschen Grammophon, für die namhafte Elektronikproduzenten mit dem Musikkatalog des Labels arbeiten dürfen, haben die Elektronikproduzenten Carl Craig und Moritz von Oswald Maurice Ravels Boléro und »Bilder einer Ausstellung« von Modest Mussorgsky als Ausgangspunkt genommen. Sie landen aber nicht beim nahe liegenden Hit-Karussell, sondern in einer ganz eigenen Welt. Das muss man bei diesen beiden Gassenhauern erst mal hinkriegen.

Seit den frühen 1980er Jahren macht der 1962 in Hamburg geborene Moritz von Oswald Musik, doch lange Zeit agierte er nur in der zweiten Reihe. In den 1990er Jahren hat er dann mit strengem, konzeptuellem Minimal- und Dubtechno wahre Pionierleistungen vollbracht. Von 1995 bis 2008 arbeitete von Oswald auch als Tontechniker. Seit über zehn Jahren erkundet er nun auf dieser Basis mit Reggae, Klassik und Jazz auch andere Musikstile, unter anderem mit dem Moritz von Oswald Trio. Seit dem Projekt für »Recomposed« musiziert er live auch mit Carl Craig und dem 20 Jahre jüngeren Pianisten Francesco Tristano als Trio. Hier beginnt die produktive Freundschaft zwischen Francesco Tristano und Moritz von Oswald. Francesco Tristano ist ein Paradebeispiel für einen Wanderer zwischen den Welten. Der 1981 in Luxemburg geborene Tristano spielt seit seinem fünften Lebensjahr Klavier, mit 13 Jahren gab er sein erstes Konzert mit eigenen Kompositionen. Er studierte in New York, Brüssel, Riga, Luxemburg, Paris und Barcelona. Seit dem Jahr 2000 spielte er im Russischen Nationalorchester, im Französischen Nationalorchester Lille und gründete das Kammerensemble »The New Bach Players«. Mit der Band Aufgang und in unzähligen Kollaborationen mit anderen Musikern hat er seine Leidenschaft für elektronische Musik erkundet, Musik komponiert und Schallplatten aufgenommen. Sein neuestes Projekt ist eine Zusammenarbeit mit dem Pianisten Chilly Gonzales.

Zusammen mit Moritz von Oswald hat er für den Auftritt in der Kölner Philharmonie mit »piano 2.5 – a journey in future sound of piano & electronics« ein exklusives Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach, John Cage, Francesco Tristano, Moritz von Oswald u. a. zusammengestellt.

Christian Meyer-Pröpstl

Konzerttermin

Samstag 21.10.2017 20:00

Francesco Tristano *piano*

Moritz von Oswald *electronics*

piano 2.5 – a journey in future sound of piano & electronics

Avishai Cohen

Kultureller Kosmopolit

Der Bassist Avishai Cohen reist mit seinem Trio an

Hradec Králové in Tschechien, im Oktober 2007 beim Festival »Jazz Goes To Town«. Nachdem sich der US-amerikanische Tenorsaxofonist Archie Shepp mit seinem Quartett eher lustlos durch ein blueslastiges Repertoire gespielt hatte, betrat der Israeli Avishai Cohen mit seinem Trio die Festivalbühne. Der Bassist, der kurz zuvor nach 15 Jahren in New York nach Israel zurückgekehrt war, präsentierte mit seinen jüngeren Landsleuten, dem Pianisten Shai Maestro und dem Schlagzeuger Ziv Ravitz, einen Piano-Trio-Jazz, der sich nicht um Moden und Trends scherte, sondern ganz auf die musikalische Persönlichkeit des Bandleaders zugeschnitten war: vielschichtig im stilistischen Gepräge, antizipierend im Zusammenspiel, emotional im Ausdruck. Das Publikum im Saal ließ sich von den ersten Tönen des Avishai Cohen Trios wachrütteln und folgte bass erstaunt den spieltechnischen, dynamisch fein ziselierten Kapriolen der drei Jazzmusiker aus Israel.

1992 hatte Cohen seine Heimat Israel verlassen. Sein Ziel war New York. In der vielbeschworenen Hauptstadt des Jazz wollte er sich als E- und Kontrabassist beweisen. Die erste Wegstrecke war mühsam und steinig, weil der junge Israeli vom Jazz alleine nicht leben konnte, unter anderem als Bauarbeiter und Möbelpacker sein Geld verdienen musste. Doch Cohen ist so zielstrebig wie dickköpfig; Charaktereigenschaften, die sich für ihn auszahlen sollten. Mit dem Schlagzeuger Jeff Ballard war er zuerst ein eingespieltes Rhythmus-Tandem, seine Arbeit als Bassist in der Band von Danilo Pérez ließ die Szene im Big Apple aufhorchen und durch seine Debüt-CD »Adama« 1998 wurde Chick Corea auf den Bassisten aufmerksam. Bis Ende 2002 spielte Cohen in der Band Origin dieses legendären Pianisten.

Aber Cohen braucht als Jazzmusiker Platz für all seine stilistischen Vorlieben und Wünsche, die er als kreative Persönlichkeit zu verwirklichen sucht. Er verließ Coreas Band, um nach seinen Vorstellungen eine improvisierte Musik zu spielen. Darüber hinaus hat er festgestellt, dass für ihn das multikulturelle Umfeld seiner Heimat Israel notwendig ist, um als echter, als authentischer Musiker arbeiten zu können. »Wir haben in Israel diese russischen, polnischen Einflüsse, aber auch die deutschen und osteuropäischen Wurzeln. Daneben gibt es die spanischen, türkischen, griechischen Elemente und die Welt des jüdischen Gypsy«, sagt er, und »unser Jazz ist deshalb eine reisende Musik.«

Für Cohen war seine Heimkehr nach Israel indes nicht nur durch den Wunsch beseelt, an seine musikkulturellen Wurzeln anzudocken. Vielmehr wollte er zum Mentor für die junge Jazzszene Israels werden, deren Potenzial er schon während seiner Zeit in New York erkannt hatte. Mit seiner eigenen Karriere wollte er Vorbild sein, um die Kreativität der jungen Jazzer zu wecken. Was ihm bereits mit seinem ersten Trio nach seiner Rückkehr geglückt ist, setzt er nun mit dem Pianisten Omri Mor und dem Schlagzeuger Itamar Doari fort: eine aktuelle Improvisationsmusik aufzuführen, die ihre Wurzeln tief in den amerikanischen Jazz schlägt, aber die Vielfalt der Folklore Israels ebenso umarmt wie zum Beispiel die Grooves der zeitgenössischen Popmusik.

Martin Laurentius

Konzerttermin

Samstag 09.09.2017 20:00

Avishai Cohen Trio
Avishai Cohen *b, voc*
Omri Mor *p*
Itamar Doari *perc*

From Darkness

Klassik trifft Moderne

Genießen Sie die frische und farbenfrohe Atmosphäre im modernen HOF 18 Bar-Bistro, direkt am Heinzelmännchenbrunnen und neben dem Brauhaus FRÜH am Dom. Hier werden Kaffeespezialitäten, frisch zubereitete Snacks und Flammkuchen, sowie Cocktails und Longdrinks serviert - und selbstverständlich unser frisch gezapftes FRÜH Kölsch. Beobachten Sie das bunte Treiben rund um den Heinzelmännchenbrunnen aus erster Reihe - bei einem erfrischenden Aperitif vor oder für den kleinen Hunger nach dem Besuch der Philharmonie!

HOF 18 Bar-Bistro am Brauhaus FRÜH am Dom
Am Hof 18, 50667 Köln, Tel. 0221-26 13 215
gastronomie@frueh.de, www.frueh-gastronomie.de

früh GASTRONOMIE

FOM HOCHSCHULE
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

eufom BUSINESS SCHOOL

Düsseldorf | Essen | Frankfurt | Hamburg | Köln | München | Stuttgart

Abitur 2017

International und praxisnah studieren

Semesterstart: **15. September 2017**

European
Business & Psychology
Bachelor of Science (B.Sc.)
» 7 Semester
» inkl. **In- oder Auslandspraktikum**

European
Management
Bachelor of Arts (B.A.)
» 7 Semester
» inkl. **Auslandssemester**

Auslandssemester wahlweise in:

Spanien Irland Frankreich

Info: 0800 1 97 97 97 **eufom.de**
eufom – die Business School der FOM Hochschule.

Rätsel

Die fabelhafte Welt des Königssohns

Bühnenwerk gesucht

Ein Asteroid wurde nach ihm benannt, ebenso ein Gletscher. Nach dem frühen Tod seines Vaters zog der kränkliche, aber musikalisch begabte 8-Jährige mit seiner Mutter, einer Lehrerin, mehrfach um und begann nach dem Abitur ein Studium in der Hauptstadt seines Heimatlandes, einer k. u. k-Monarchie unter der Regentschaft von Franz Joseph I. Nach anfänglichem Eifer beim Kennenlernen der Werke Wagners, Brahms' und Liszts erfasste den Kompositions- und Klavierstudenten eine kreative Flaute und er widmete sich für eine Weile vorwiegend dem Klavierspiel, bis ihm eine Aufführung von Richard Strauss' »Also sprach Zarathustra« die Ohren öffnete für Neues, nie Gehörtes. Aber auch der zur gleichen Zeit gesellschaftliche Trend zu einer eigenen musikalischen Identität seines Heimatlandes beeinflusste den Studenten. Im Jahr 1903 entstand daraus eine sinfonische Dichtung, die sogleich für Furore sorgte und Kritiker dazu veranlasste, den Komponisten auf eine Stufe mit Strauss, Tschaikowsky und Bruckner zu stellen. Eine unglückliche, ihn lange Zeit auch musikalisch beeinflussende Liebe zu einer Geigerin mündete in sein erstes Violinkonzert, dessen erster Satz fast 50 Jahre nach der Entstehung im Nachlass der Geigerin gefunden wurde. Die erste Ehe mit einer seiner Schülerinnen hielt 14 Jahre, ein Sohn ging daraus hervor, die zweite Ehe, ein zweiter Sohn kam zur Welt, hielt bis zu seinem Tod. Als sein Land sich auf die Seite des Faschismus schlug, emigrierte er mit seiner zweiten Familie in die USA, 1945 starb er in New York. Unter großer gesellschaftlicher Anteilnahme, mit militärischen Ehren und Konzerten wurde der Verstorbene 1988 in seine Heimat zurückgebracht, wo er seine wirklich letzte Ruhe fand. Im Magazin-Zeitraum September/Oktober ist unter anderem sein Bühnenwerk über eine Fee, einen verzauberten Wald, eine Königstochter, einen Königssohn zu hören – und dessen zum Leben erweckte Miniatur-Ausgabe. Wie lautet der (deutsche) Titel dieses Tanzspiels? wil

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 1.9. unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder per E-Mail an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit Chicuelo & Marco Mezquida am 23.9. um 20:00 Uhr.
Des letzten Rätsels Lösung: My favourite things

Kölner Philharmonie

Veranstaltungen August/September 2017

August/September

Terminplan zum Heraustrennen · Terminplan zum Heraustrennen · Terminplan zum Heraustrennen ·

Vorverkaufsstellen

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz, 50667 Köln,
direkt neben dem Kölner Dom
(im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums)
Montag–Freitag 10:00–18:00
sowie Samstag 10:00–16:00

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)
Montag – Samstag 9:30–19:00

KölnTicket.de Tickethotline: 0221-2801

Philharmonie-Hotline:
0221 280 280
Montag–Freitag 8:00–20:00
Samstag 9:00–18:00
Sonn- und Feiertage 10:00–16:00

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten.

Zahlung
Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10% Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommt eine Service- und Versand-pauschale je Versandvorgang hinzu.

Ermäßigungen
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Adresse
Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze
Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte erreichen die Balkone X und Y sowie die letzten Reihen der Blöcke I, K, L, O, P und R über nur wenige Stufen. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.

Vorverkauf
Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Drucken beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement
KölnMusik Ticket
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

Kasse
Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweis
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge nach Veranstaltungsbesuch nicht mehr verkehren. Die Eintrittskarte ist auf andere Personen übertragbar. Auch nicht als Fahrausweis.

Danke!
Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigen Besetzungs- oder Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

SO 01 11:00

Christian Tetzlaff *Violine*
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*

György Ligeti
Konzert für Violine und Orchester

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103
1. Fassung

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln
38,– 30,– 24,– 16,– 14,– 9,–|Z: € 16,–

A Großes Abonnement Sonntag 1
Kleines Abonnement A Sonntag 1

SO 01 18:00

Ian Bostridge *Tenor*
Nicolas Fleury *Horn*
Aurora Orchestra
Nicholas Collon *Dirigent*

Brett Dean
Pastoral Symphony
für Kammerorchester

Benjamin Britten
Serenade für Tenor, Horn und Streichorchester op. 31

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68

14:00|15:30 Fort X
Blickwechsel Musik und Stadtnatur: »Pastorale – hören, wie die Vögel singen«
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik
€ 49,– 44,– 40,– 29,– 21,– 10,–|Z: € 40,–

A Kölner Sonntagskonzerte 2

MO 02 / DI 03 20:00

Tag der deutschen Einheit

Christian Tetzlaff *Violine*
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*

György Ligeti
Konzert für Violine und Orchester

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103
1. Fassung

Philharmonie Veedel Baby
18.09.2017 Mo 11:00|15:00
Comedia
19.09.2017 Di 15:00
Bürgerhaus Kalk
20.09.2017 Mi 15:00
Bürgerzentrum Engelshof e.V.
21.09.2017 Do 11:00
Bürgerzentrum Chorweiler
22.09.2017 Fr 15:00
Alte Feuerwache Ehrenfeld
Solo für Zwei

DO 28 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

SA 30 20:00

Cory Henry *Orgel*
WDR Big Band Köln
Bob Mintzer *Id, arr*

WDR Big Band in Concert

Westdeutscher Rundfunk
€ 29,– 26,– 22,– 15,– 10,– 8,–

FR 06 20:00

Hà Nội Duo and friends
Nguyên Lê *Gitarre, Laptop*
Ngô Hông Quang *traditionelle vietnamesische Instrumente, Gesang*
Paolo Fresu *Trompeter*
Mieko Miyazaki *Koto, Gesang*
Prabhu Edouard *Tabla, Gesang*
Alex Tran *Percussion*
Hao Nhien Pham *Laute, Flöte, Percussion, Gesang*

»So wie er spielt niemand Gitarre«, hat einmal die FAZ über Nguyên Lê geschrieben. Solche Elogen liest der vietnamesische Musiker gerne. Doch auf die Frage, wie er sich selber beschreiben würde, hat er einmal zugegeben: »Ich bin eine personifizierte Fusion der Kulturen.« Diese musikalische Offenheit ist bei seinem aktuellen Projekt »Hà Nội Duo« unüberhörbar. Zwischen Ost und West, Tradition und Moderne, Folklore, Jazz, Rock und Pop bewegt sich Nguyên Lê u.a. mit dem vietnamesischen Sänger und Multiinstrumentalisten Ngô Hông Quang und dem sardischen Wundertrompeter Paolo Fresu.

KölnMusik
€ 27,–

SA 07 20:00

Chen Reiss *Sopran*
Martin Mitterrutzner *Tenor*
Michael Nagy *Bariton*
Vokalensemble Kölner Dom
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Joseph Haydn
Die Jahreszeiten Hob. XXI:3
Oratorium in vier Teilen für Soli, Chor und Orchester

Kölner Kammerorchester
€ 45,60 38,60 32,60 25,60 19,60 14,60
Z: € 32,60

SO 08 11:00

Eleonora Savini *Violine*
Caleb Salgado *Kontrabass*
Rozenn Le Trionnaire *Klarinette*
Deepa Goonetilleke *Horn*
Kevin Austin *Posaune*

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

Béla Bartók
Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 op. posth. Sz 36

Ludwig van Beethoven
Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 C-Dur zu op. 72 – für Orchester

MO 25 20:00

Vilde Frang *Violine*
Orchestre Philharmonique de Radio France
Mikko Franck *Dirigent*

A Liederabende 1

KölnMusik
€ 30,–
u.a.

Fatma Said *Sopran*
Daniel Heide *Klavier*

Mein Stern
für Singstimme und Klavier
Text von Friedeike Serre

Clara Schumann
Walzer – für Singstimme und Klavier
Text von Johann Peter Lyser

Loreley – für Singstimme und Klavier
Text von Heinrich Heine

SO 24 20:00

Fatma Said *Sopran*
Daniel Heide *Klavier*

Arnold Schönberg
Streichquartett Nr. 1
»Metamorphoses nocturnes«

György Ligeti
Streichquartett Nr. 1
»Mein Tod und das Mädchen«

Franz Schubert
Streichquartett d-Moll D 810
»Der Tod und das Mädchen«

KölnMusik
€ 27,–

A Quartett 1

DO 21 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Funkhausorchester Köln
Gordon Hamilton *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

FR 22

MI 11 20:00

Iveta Apkalna *Orgel*
László Fassang *Hammondorgel*
Königliches Concertgebouw-orchester Amsterdam
Peter Eötvös *Dirigent*

Arnold Schönberg
Begleitungsmusik zu einer Lichtspielszene op. 34

Béla Bartók
Tanz-Suite Sz 77 – für Orchester

Igor Strawinsky
Symphony in Three Movements

Peter Eötvös
Multiversum
für zwei Orgeln und Orchester

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

KölnMusik
€ 94,– 84,– 66,– 46,– 29,– 25,–|Z: € 66,–

A Internationale Orchester 1
Orgel Plus

DO 12 12:30

PhilharmonieLunch

Kammermusikensemble des WDR Sinfonieorchesters Köln

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

DO 12 20:00

Jörg Widmann *Klarinette*
Tabea Zimmermann *Viola*
Dénes Várjon *Klavier*

Max Bruch
Acht Stücke für Klarinette, Viola und Klavier op. 83 – Auszüge

Jörg Widmann
Es war einmal …
Fünf Stücke im Märchenton
für Klarinette, Viola und Klavier

Drei Schattentänze
für Klarinette solo

Franz Liszt
Romance oubliée S 132

FR 22

SA 14 15:00

Alja Velkaverh *Flöte*
Christiane Menke *Flöte*
David Johnson *Violine*
Daniel Dangendorf *Violine*
Hae-Jin Lee *Violine*
Ina Bichescu *Viola*
Johannes Nauber *Violoncello*
Johannes Eßer *Kontrabass*
Roderick Shaw *Cembalo*

York Höller
Streichquartett Nr. 2

Jacques Ibert
Deux Interludes suivi de Carillon
für Flöte, Violine und Cembalo

Bohuslav Martinů
Promenades H. 274
für Flöte, Violine und Cembalo

Johann Sebastian Bach
Brandenburgisches Konzert Nr. 4
G-Dur BWV 1049

14:30 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln
1. Kammerkonzert
€ 13,–

SA 14 20:00

wie Fr 13.10. 20:00

Westdeutscher Rundfunk

A Samstags-Konzert-Abo

SO 15 11:00

Melanie Maennl *Sopran*
Rena Kleifeld *Alt*
Corby Welch *Tenor*
Thomas Laske *Bass*
chor:werk baden-württemberg
Collegium Chorale
der Universität Bonn
Rheinischer Kammerchor Köln
Neues Rheinisches Kammerorchester Köln

Ludwig van Beethoven
Missa solemnis D-Dur op. 123
für Soli, Chor, Orchester und Orgel

Netzwerk Kölner Chöre
gemeinsam mit KölnMusik

€ 39,– 34,– 29,– 24,– 18,– 12,–|Z: € 29,–

A Kölner Chorkonzerte 1

SA 16 20:00

Filmforum

2001: A Space Odyssey
Stanley Kubrick
GB 1968, 143 Min., OmU

Auch fast 50 Jahre nach seiner Premiere ist Stanley Kubricks Science-Fiction-Klassiker still- und generalgrandiose, wie jüngst das Weltraum-Epos »Interstellar« von Christopher Nolan unter Beweis stellte. Fernab von filmischen Ausseinandersetzungen ist das Thema der Parallelwelten auch in der Musik aktuell: Komponist Peter Eötvös setzt sich in seinem multimedialen Werk »Multi-

SA 16 / FR 15 20:00

Martin Grubinger *Percussion*
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste *Dirigent*

Kalevi Aho
Sieidi – Konzert für Percussion und Orchester

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

19:00 Einführung in das Konzert

Westdeutscher Rundfunk
€ 44,– 35,– 26,– 17,– 15,– 8,– | Z: 26,–

A Freitags-Konzert-Abo 1
Jukka-Pekka Saraste Abo 1
Abo4Saturday 1
Samstags-Konzert-Abo 1

SO 17 11:00

Belcea Quartet
Corina Belcea *Violine*
Axel Schacher *Violine*
Krzysztof Chorzelski *Viola*
Antoine Leboeuf *Violoncello*

Joseph Haydn
Streichquartett D-Dur op. 20,4
Hob. III:34, aus: 6 Divertimenti (Sonnenquartette) op. 20

György Ligeti
Streichquartett Nr. 1
»Métamorphoses nocturnes«

Franz Schubert
Streichquartett d-Moll D 810
»Der Tod und das Mädchen«

KölnMusik
€ 27,–

A Quartett 1

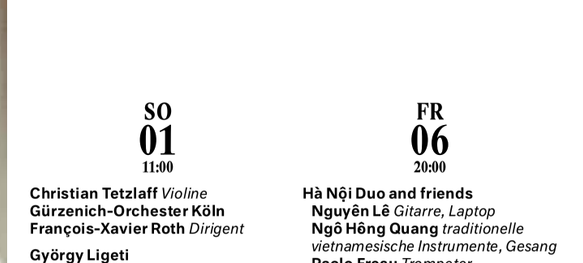
DO 21 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Funkhausorchester Köln
Gordon Hamilton *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

FR 22



Tamikrest am 27.10.

MI 18 12:30 Filmforum

PhilharmonieLunch

Auszüge aus dem Lieblingsfilm von Myles Sanko am 12.11.2017

Mein Nachbar Totoro
Japan 1988, 86 Min., Animationsfilm
Regie: Hayao Miyazaki

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
Eintritt frei

MI 18 19:00

WDR Sinfonieorchester Köln
Yutaka Sado *Dirigent*

Matthias Bongard *Moderation*

WDR Happy Hour –
Klassik um Sieben

Richard Wagner
Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103
für Orchester

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Westdeutscher Rundfunk
€ 12,50 | ermäßigt: € 9,–

DO 19 20:00

The Gloaming
Iarla Ó Lionáird *voc*
Martin Hayes *fiddle*
Caoimhin Ó Raghallaigh *fiddle*
Dennis Cahill *git*
Thomas Bartlett *p*

Im Jahr 2011 gründeten vier Iren und ein New Yorker die Band »The Gloaming« und sorgten direkt mit ihrer ersten Tour durch Irland für Furore. Seitdem überschlagen sich die Kritiker vor Begeisterung und bezeichnen »The Gloaming« schon mal als »Supergroup« des Irish Folk. Gerne nämlich spannt die Band den Bogen von eindringlichen irischen Seannós-Liedern (benannt nach einem gälischen Gesangsstil) bis hin zu lärmenden Folk-Explosionen, weshalb die Songs und Sounds stets tief verwurzelt und doch völlig neu klingen.

KölnMusik
€ 27,–

FR 20 20:00

Andromeda Mega Express Orchestra

Vula

Im Jahr 2009 veröffentlichte das vom Berliner Komponisten Daniel Glatzel angeführte 18-köpfige Andromeda Mega Express Orchestra sein Debütalbum »Take Off!« und hob buchstäblich mit der gesamten Kapelle ab, so wild und witzig ließ das Kollektiv Big-Band-Swing, buntes Pop-Appeal und Kakophonie übereinander purzeln. An dieser herz- und ohrerfrischenden Gangart hat sich seitdem nichts verändert. Nachdem das »genresprengende Faszinosum« (FAZ) zuletzt das 10-jährige Jubiläum mit etlichen Live-Shows zelebriert hat, klingt AMEO im Jahr 2017 mit seinem vierten Album »Vula« deutlich melodischer – aber kein bisschen weniger explosiv und unberechenbar.

KölnMusik
€ 27,–

SA 21 20:00

Francesco Tristano *piano*
Moritz von Oswald *electronics*

piano 2.5 – a journey in future sound of piano & electronics

Werke von **Johann Sebastian Bach, John Cage, Francesco Tristano, Moritz von Oswald** u. a.

Multi-Pianist Francesco Tristano geht mit Dub-Techno-Pionier Moritz von Oswald auf eine musikalische Zeitreise durch mehrere Jahrhunderte. Ob intim oder groovy: Die seit mehr als zehn Jahren miteinander arbeitenden Musiker stellen eine exklusive Show für die Kölner Philharmonie vor.

KölnMusik
€ 27,–

SO 22 16:00

Christoph Sietzen *Multi Percussion*
The Wave Quartet
Bogdan Bacanu *Marimbaphon*
Vladi Petrov *Marimbaphon*
Christoph Sietzen *Marimbaphon*
Emiko Uchiyama *Marimbaphon*

Nominiert von der Philharmonie Luxembourg

Werke von **Emmanuel Séjourné, Iannis Xenakis, Johann Sebastian Bach / Bogdan Bacanu, Stewart Copeland, Josh Groban** und **Astor Piazzolla**

15:00 Einführung in das Konzert durch Niklas Rudolph

15:45 Familiensache –
gemeinsam ins Konzert

KölnMusik
€ 21,–

A Rising Stars –
die Stars von morgen 2

MO 23 20:00

Konstantin Wecker

Poesie und Widerstand –
die Jubiläumskonzerte

handwerker promotion e.gmbh
€ 66,50 61,– 54,50 49,– 44,– 35,50

MI 25 20:00

Louise Alder *Sopran*
Peter Whelan *Fagott*
Arcangelo
Jonathan Cohen
Cembalo und Leitung

Georg Philipp Telemann
Ouvertüren-Suite G-Dur für Streicher und Basso continuo TWV 55:G10
»Burlesque de Quichotte«

Antonio Vivaldi
Concerto für Fagott, Streicher und Basso continuo C-Dur RV 473

Henry Purcell
Suite aus »The Fairy Queen« Z 629

Georg Friedrich Händel
»Tornami a vagheggiar«
Arie der Morgana
aus: Alcina HWV 34

Delirio amoroso HWV 99
Kantate für Sopran, Blockflöte, Streicher und Basso continuo

KölnMusik
€ 49,– 44,– 40,– 29,– 21,– 10,–

A Baroque ... Classique 2

DO 26 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
Hartmut Haenchen *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

FR 27 20:00

Tamikrest
Ousmane Ag Mossa *voc, g*
Aghaly Ag Mohamedine *djembé, voc*
Cheikh Ag Tiglia *b, g, voc*
Paul Salvagnac *g*
Nicolas Grupp *dr, perc*

Kidal-Tour

Von Mali aus haben regelmäßig Musiker wie Salif Keita und Amadou & Miriam die internationale Welt-musikszene erobert. In ihre Fußstapfen ist inzwischen auch die Band Tamikrest mit ihrem Mix aus traditioneller Tuareg-Musik, Blues, Reggae und Funk getreten. Mit »Kidal« hat die Band um Sänger Ousmane Ag Mossa ihr viertes Album herausgebracht, in dem diesmal sogar Einflüsse etwa von Pink Floyd und Flamenco durchschimmern und mit dessen Songs diese Musik-Nomaden das erste Mal seit dem Jahr 2014 wieder halt in der Kölner Philharmonie machen.

KölnMusik
€ 27,–

SA 28 20:00

Pat Metheny *git*
Antonio Sanchez *dr*
Linda Oh *b*
Gwilym Simcock *p*

An Evening with Pat Metheny

KölnMusik gemeinsam mit Karsten Jahnke Konzertdirektion GmbH
€ 65,– 55,– 45,– 40,– 30,– 20,– | Z: € 45,–

SO 29 11:00

Anna Lucia Richter *Sopran*
Esther Dierkes *Sopran*
Patrick Grahl *Tenor*
Chor des Bach-Vereins Köln
Gürzenich-Chor Köln
Kartäuserkantorei Köln
Oratorienchor Köln
Vokalensemble Kölner Dom
Gürzenich-Orchester Köln
Hartmut Haenchen *Dirigent*

500 Jahre Reformation

Georg Friedrich Händel
Ouvertüre D-Dur HWV 351 für drei Oboen, zwei Fagotte, drei Trompeten, Pauken, Streicher und Basso continuo
»Music for the Royal Firework«

Bernd Alois Zimmermann
Sinfonie in einem Satz
für großes Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy
Lobgesang. Eine Symphonie-Cantate nach Worten der heiligen Schrift op. 52

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln
€ 38,– 30,– 24,– 16,– 14,– 9,– | Z: € 16,–

A Großes Abonnement Sonntag 2
Kleines Abonnement B Sonntag 1

SO 29 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von
Thomas Quasthoff

Once Upon a Time in America
(Es war einmal in Amerika)

USA/I 1984, 229 Min., Regie: Sergio Leone, Mit: Robert De Niro, James Woods, Elizabeth McGovern u. v. m.
Musik: Ennio Morricone

Medienpartner choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
€ 7,50 | ermäßigt: € 7,–
Karten an der Kinokasse
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,–

SO 29 20:00

Murray Perahia *Klavier und Leitung*
Academy of St Martin in the Fields
Tomo Keller *Konzertmeister und Leitung*

Ludwig van Beethoven
Ouvertüre
aus: Die Geschöpfe des Prometheus op. 43

Konzerte für Klavier und Orchester
Nr. 1 C-Dur op. 15 und
Nr. 3 c-Moll op. 37

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 120,– 110,– 85,– 65,– 50,– 25,–
Z: € 75,–

A Meisterkonzerte Zyklus C 1

MO 30 20:00 / DI 31 20:00 Reformationstag

wie So 29.10. 11:00

19:00 Einführung in das Konzert

A Gürzenich-Orchester Köln –
Großes Abonnement Montag 2
Kleines Abonnement B Montag 1
Großes Abonnement Dienstag 2
Kleines Abonnement B Dienstag 1

Philharmonie Veedel Familie

Fr 06.10. 16:00 Altenberger Hof
Sa 07.10. 15:00 Bürgerhaus Kalk
So 08.10. 15:00
Bürgerzentrum Engelshof e.V.
Mo 09.10. 15:00 Eltzhof
Sa 14.10. 16:00
Bürgerzentrum Chorweiler
So 15.10. 11:00 Comedia

Ortrud Kegel *Konzept und Musik*
Johannes Voit *Konzept und Musik*
Michael Mienert *Regie*

Plingpolyplü Fantastiko

Das Plingpolyplü Fantastiko ist eine große Holzkiste. Was einen beim Öffnen wohl erwartet? Die beiden schrulligen KlangforscherInnen Dr. Ursula Marimba-Knaack und Klanghilf Klotz machen sich gemeinsam an die Untersuchung des unbekannten Klangobjekts und bitten dabei immer wieder die Kinder um Hilfe.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
Medienpartner KÄNGURU

Empfohlen für Kinder ab 3 Jahren.

Das Konzert dauert ca. eine Stunde. Keine Pause.

KölnMusik
Erwachsene: € 6,–
Kinder ab einem Jahr: € 4,–
Für begleitende ErzieherInnen ist der Eintritt frei.

Vorverkaufsstellen

KMT KölnMusik Ticket

Roncalliplatz, 50667 Köln,
direkt neben dem Kölner Dom
(im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums)
Montag–Freitag 10:00–18:00
sowie Samstag 10:00–16:00

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(In der Mayerschen Buchhandlung)
Montag– Samstag 9:30–19:00

kölnticket.de Tickethotline: 0221-2801

Philharmonie-Hotline:
0221 280 280
Montag–Freitag 8:00–20:00
Samstag 9:00–18:00
Sonn- und Feiertage 10:00–16:00

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten.

Zahlung
Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10% Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommt eine Service- und Versandpauschale je Versandvorgang hinzu.

Ermäßigungen
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf
Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement
KölnMusik Ticket
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

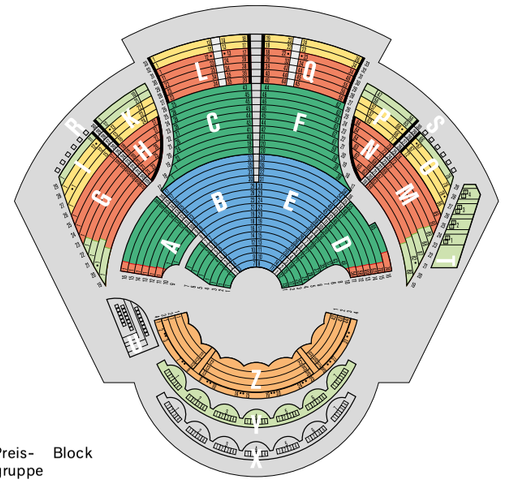
Kasse
Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweis
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar. Auch nicht als Fahrausweis.

Danke!
Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigen Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Adresse
Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze
Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte erreichen die Balkone X und Y sowie die letzten Reihen der Blocke I, K, L, O, P und R über nur wenige Stufen. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



Preisgruppe	Block	
I	BE	
II	ACDF	
III	GHLMNQ	auch Seitenplätze A* D*
IV	IKOP	auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T*◆ Y*◆	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U*◆ X*◆	Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
Z	Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ◆)	
	RS	Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.

Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.

Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.

◆ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

▬ durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Fotonachweis: Nils Vilnis, Sébastien Rieussec

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Preis-gruppe | Block

I | B E

II | A C D F

III | G H L M N Q auch Seitenplätze A * D *

IV | I K O P auch Reihe 32 und 33 L Q

V | T * ◆ Y * ◆ auch Seitenplätze G M Reihe 29 und 30 I K O P

VI | U * ◆ X * ◆ Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)

Z | Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ◆)

R S | Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.

Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.

Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.

◆ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

▬ durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Fotonachweis: Julian Hargreaves, Magnús Andersen, Volker Strüh, Carlos Moreno, Irina Litvinenko

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

WDR 3

Highlights im Oktober

06.10.2017
Freitag
20:00

Hà Nội Duo

11.10.2017
Mittwoch
20:00

Peter Eötvös
Multiversum

15.10.2017
Sonntag
20:00

Ensemble Modern

27.10.2017
Freitag
20:00

Tamikrest

DO 05 12:30

Philharmonie*Lunch*

WDR Sinfonieorchester Köln
Alondra de la Parra *Dirigentin*

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103
1. Fassung

19:00 Einführung in das Konzert

Dienstag GO PLUS – dieses Konzert wird live im Internet übertragen

Gürzenich-Orchester Köln
€ 38,– 30,– 24,– 16,– 14,– 9,– | Z: € 16,–

Ⓐ FXR-Abonnement Montag 1
Großes Abonnement Montag 1
Kleines Abonnement A Montag 1
FXR-Abonnement Dienstag 1
Großes Abonnement Dienstag 1
Kleines Abonnement A Dienstag 1

DO 05 19:00

Leticia Moreno *Violine*
Ricardo y Raquel
Raquel Lang *Tanz*
WDR Sinfonieorchester Köln
Alondra de la Parra *Dirigentin*
Isabel Hecker *Moderation*
Robert Meyer *Moderation*

Klassik mal anders:
Tango Argentino

Astor Piazzolla / Leonid Desyatnikov
Las cuatro estaciones porteñas
arrangiert für Violine und Streichorchester

Silvestre Revueltas / José Limantour
La noche de los Mayas
Filmmusik. Suite für Orchester

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 B 178
»Aus der Neuen Welt«

19:00 Einführung in das Konzert

Westdeutscher Rundfunk
€ 44,– 35,– 26,– 17,– 15,– 8,– | Z: € 26,–

Ⓐ Freitags-Konzert-Abo

SO 08 20:00

Max Raabe
Christoph Israel *Klavier*

Max Raabe singt

Palast Musik GmbH
€ 68,– 63,50 57,– 47,– 37,– 15,50

DI 10 20:00

Víkingur Ólafsson *Klavier*

Johann Sebastian Bach
Partita für Klavier e-Moll BWV 830
aus Klavierübung I

Philip Glass
Etüden Nr. 5, 6, 9, 20

Johannes Brahms
Sonate für Klavier Nr. 3 f-Moll op. 5

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

KölnMusik
€ 30,–

Ⓐ Piano 2

SO 15 20:00

Ensemble Modern
Paul Daniel *Dirigent*

Harrison Birtwistle
In Broken Images – für Ensemble
Nach der antiphonalen Musik von Gabrieli

Andrea Lorenzo Scartazzini
Kassiopeia – für Ensemble
Deutsche Erstaufführung

Harrison Birtwistle
Secret Theatre
für Kammerensemble

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

17:00 | 17:45 Planetarium Köln
Blickwechsel Musik und Astronomie: »Kassiopeia«
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik
€ 30,–

Ⓐ Porträt Ensemble Modern 2

DI 17 20:00

Michael Nagy *Bariton*
Gerold Huber *Klavier*

Dmitrij Schostakowitsch
Suite auf Verse von Michelangelo Buonarroti

Arnold Schönberg
Zwei Gesänge op. 1

sowie Romanzen von
Peter Iljitsch Tschaikowsky

KölnMusik
€ 30,–

Ⓐ Liederabende 2

SO 17 16:00

Nora Fischer *Gesang*
Daniel Kool *Klavier*
Mike Fentross *Theorbe*

Nominiert von
Het Concertgebouw Amsterdam

Werke von **Francis Poulenc, Olivier Messiaen, Morris Kliphuis**
Jacopo Peri u.a.

15:00 Einführung in das Konzert

16:00 Familiensache – gemeinsam ins Konzert

KölnMusik
€ 21,–

Ⓐ Rising Stars – die Stars von morgen 1

DI 19 20:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*
Mahler Chamber Orchestra
Rafael Payare *Dirigent*

Béla Bartók
Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 Sz 112

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70 B 141

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

KölnMusik
€ 30,–

Ⓐ Klassiker! 1

MI 27 / DO 28 / FR 29
14:00 / 14:00 / 10:00

Deutscher Dirigentenpreis

Namhafte Wettbewerbe für junge Musiker gibt es viele, aber wenige für Dirigenten. Der Deutsche Dirigentenpreis wird erstmals 2017 ausgeführt und soll als Sprungbrett für Preisträgern winken nicht nur hohe Preisgelder, sondern auch Konzert-Engagements und Assistenzen bei deutschen Orchestern und an Opernhäusern. Durch die Nachwuchsförderung wird ein wichtiger Beitrag für die von der UNESCO-Kommission als immaterielles Weltkulturerbe ausgezeichnete deutsche Orchester- und Theaterlandschaft geleistet.

WDR Sinfonieorchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Wertungsrunden
Eintritt frei

FR 29 20:00

Deutscher Dirigentenpreis
Finalkonzert

WDR Sinfonieorchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

KölnMusik gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat, der Oper Köln, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem WDR Sinfonieorchester Köln
€ 44,– 35,– 26,– 17,– 15,– 8,– | Z: € 26,–

SA 23 20:00

Chicuelo & Marco Mezquida
Juan Gómez »Chicuelo« *Gitarre*
Marco Mezquida *Klavier*
Paco »de Mode« *Percussion*

KölnMusik
€ 27,–

SO 24 16:00

Sandra Medeiros *Sopran*
Joana Seara *Sopran*
L'Avventura London
Concerto Köln
Žak Ozmo *Dirigent*

Portugiesische und brasilianische Musik des 18. Jahrhunderts

KölnMusik
€ 35,– 30,– 25,– 20,– 15,– 10,– 25,–

Ⓐ Sonntags um vier 1

SO 08 20:00

Max Raabe
Christoph Israel *Klavier*

Max Raabe singt

Palast Musik GmbH
€ 68,– 63,50 57,– 47,– 37,– 15,50

DI 10 20:00

Víkingur Ólafsson *Klavier*

Johann Sebastian Bach
Partita für Klavier e-Moll BWV 830
aus Klavierübung I

Philip Glass
Etüden Nr. 5, 6, 9, 20

Johannes Brahms
Sonate für Klavier Nr. 3 f-Moll op. 5

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

KölnMusik
€ 30,–

Ⓐ Piano 2

DO 12 21:00
Stadtgarten

TRIPCLUBBING

Cologne Guitar Quartet
Tal Botvinik *Gitarre*
Tobias Juchem *Gitarre*
Ptolemaios Armaos *Gitarre*
Henrique Almeida *Gitarre*

Kolinski – Maingardt
Sergej Maingardt *Live-Elektronik*
Andreas Kolinski *Live-Elektronik*

Mayako Kubo
Atempause – für Gitarrenquartett

Georg Friedrich Haas
Quartett für 4 Gitarren

Sergej Maingardt
Neues Werk

KölnMusik gemeinsam mit ON – Neue Musik Köln e.V.
€ 12,– | ermäßigt: € 8,–

FR 13 20:00

Paul Lewis *Klavier*
WDR Sinfonieorchester Köln
Manfred Honeck *Dirigent*

Alte Welt – Neue Welt

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 B 178
»Aus der Neuen Welt«

19:00 Einführung in das Konzert

Westdeutscher Rundfunk
€ 44,– 35,– 26,– 17,– 15,– 8,– | Z: € 26,–

Ⓐ Freitags-Konzert-Abo

DO 05 19:00

Leticia Moreno *Violine*
Ricardo y Raquel
Raquel Lang *Tanz*
WDR Sinfonieorchester Köln
Alondra de la Parra *Dirigentin*
Isabel Hecker *Moderation*
Robert Meyer *Moderation*

Klassik mal anders:
Tango Argentino

Astor Piazzolla / Leonid Desyatnikov
Las cuatro estaciones porteñas
arrangiert für Violine und Streichorchester

Silvestre Revueltas / José Limantour
La noche de los Mayas
Filmmusik. Suite für Orchester

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 B 178
»Aus der Neuen Welt«

19:00 Einführung in das Konzert

Westdeutscher Rundfunk
€ 44,– 35,– 26,– 17,– 15,– 8,– | Z: € 26,–

Ⓐ Freitags-Konzert-Abo

DO 05 12:30

Philharmonie*Lunch*

WDR Sinfonieorchester Köln
Alondra de la Parra *Dirigentin*

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103
1. Fassung

19:00 Einführung in das Konzert

Dienstag GO PLUS – dieses Konzert wird live im Internet übertragen

Gürzenich-Orchester Köln
€ 38,– 30,– 24,– 16,– 14,– 9,– | Z: € 16,–

Ⓐ FXR-Abonnement Montag 1
Großes Abonnement Montag 1
Kleines Abonnement A Montag 1
FXR-Abonnement Dienstag 1
Großes Abonnement Dienstag 1
Kleines Abonnement A Dienstag 1

SO 17 16:00

Nora Fischer *Gesang*
Daniel Kool *Klavier*
Mike Fentross *Theorbe*

Nominiert von
Het Concertgebouw Amsterdam

Werke von **Francis Poulenc, Olivier Messiaen, Morris Kliphuis**
Jacopo Peri u.a.

15:00 Einführung in das Konzert

16:00 Familiensache – gemeinsam ins Konzert

KölnMusik
€ 21,–

Ⓐ Rising Stars – die Stars von morgen 1

DI 19 20:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*
Mahler Chamber Orchestra
Rafael Payare *Dirigent*

Béla Bartók
Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 Sz 112

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70 B 141

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

KölnMusik
€ 30,–

Ⓐ Klassiker! 1

DI 17 20:00

Michael Nagy *Bariton*
Gerold Huber *Klavier*

Dmitrij Schostakowitsch
Suite auf Verse von Michelangelo Buonarroti

Arnold Schönberg
Zwei Gesänge op. 1

sowie Romanzen von
Peter Iljitsch Tschaikowsky

KölnMusik
€ 30,–

Ⓐ Liederabende 2

SO 15 20:00

Ensemble Modern
Paul Daniel *Dirigent*

Harrison Birtwistle
In Broken Images – für Ensemble
Nach der antiphonalen Musik von Gabrieli

Andrea Lorenzo Scartazzini
Kassiopeia – für Ensemble
Deutsche Erstaufführung

Harrison Birtwistle
Secret Theatre
für Kammerensemble

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

17:00 | 17:45 Planetarium Köln
Blickwechsel Musik und Astronomie: »Kassiopeia«
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik
€ 30,–

Ⓐ Porträt Ensemble Modern 2

SA 23 20:00

Chicuelo & Marco Mezquida
Juan Gómez »Chicuelo« *Gitarre*
Marco Mezquida *Klavier*
Paco »de Mode« *Percussion*

KölnMusik
€ 27,–

SO 24 16:00

Sandra Medeiros *Sopran*
Joana Seara *Sopran*
L'Avventura London
Concerto Köln
Žak Ozmo *Dirigent*

Portugiesische und brasilianische Musik des 18. Jahrhunderts

KölnMusik
€ 35,– 30,– 25,– 20,– 15,– 10,– 25,–

Ⓐ Sonntags um vier 1

MI 27 / DO 28 / FR 29
14:00 / 14:00 / 10:00

Deutscher Dirigentenpreis

Namhafte Wettbewerbe für junge Musiker gibt es viele, aber wenige für Dirigenten. Der Deutsche Dirigentenpreis wird erstmals 2017 ausgeführt und soll als Sprungbrett für Preisträgern winken nicht nur hohe Preisgelder, sondern auch Konzert-Engagements und Assistenzen bei deutschen Orchestern und an Opernhäusern. Durch die Nachwuchsförderung wird ein wichtiger Beitrag für die von der UNESCO-Kommission als immaterielles Weltkulturerbe ausgezeichnete deutsche Orchester- und Theaterlandschaft geleistet.

WDR Sinfonieorchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Wertungsrunden
Eintritt frei

FR 29 20:00

Deutscher Dirigentenpreis
Finalkonzert

WDR Sinfonieorchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

KölnMusik gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat, der Oper Köln, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem WDR Sinfonieorchester Köln
€ 44,– 35,– 26,– 17,– 15,– 8,– | Z: € 26,–

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Highlights im August/September

07.09.2017
Donnerstag
20:00

Wolf Biermann

12.09.2017
Dienstag
20:00

Philippe Jaroussky

14.09.2017
Donnerstag
20:00

Elisabeth Leonskaja

27. - 29.09.2017
Mittwoch - Freitag

Deutscher Dirigentenpreis

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

ser Vision haben Alvin Ailey und seine Tänzer vor über 50 Jahren die Wahrnehmung des amerikanischen Tanzes verändert. Heute ist das Alvin Ailey American Dance Theater das international erfolgreichste Tanzensemble Amerikas. Im Zentrum des neuen Programms aus vier unverwechselbaren Choreografien steht Alvin Aileys Meisterwerk Revelations. Der Klassiker führt tief in den Süden Amerikas und zelebriert das afroamerikanische Erbe in Bildern von zeitloser Schönheit und Eleganz. In weiteren Stücken von den Choreografen Rennie Harris, Ronald K. Brown, Paul Taylor und Robert Battle überzeugen die über 30 Tänzerinnen und Tänzer als Ensemble und durch individuelle Perfektion.

BB Promotion GmbH
Preise Fr und Sa 20:00
€ 109,50 99,50 81,50 63,50 45,– 22,–
Preise alle übrigen Veranstaltungen
€ 99,50 90,– 74,– 60,– 45,– 22,–

DI 15 - SO 20
20:00 19:00

DI 15.08. 20:00
MI 16.08. 20:00
DO 17.08. 20:00
FR 18.08. 20:00
SA 19.08. 15:00 | 20:00
SO 20.08. 15:00 | 19:00

Tanguera

Tanguera, der erfolgreichste argentinische Musical-Export, begeistert das Publikum weltweit. 2017 kehrt das emotionale Tango-Feuerwerk unter der Schirmherrschaft von Maestro Daniel Barenboim an ausgewählte Spielstätten in Deutschland zurück! Tanguera vereint eine preisgekrönte Choreografie des Tango-Stars Mora Godoy und die beeindruckende Perfektion eines zwanzigköpfigen Tanz-Ensembles zu einem kraftvollen Sog aus Leidenschaft, Begierde, Schmerz und Erotik. Mit raffiniertem Lichtdesign, atmosphärischem Bühnenbild und elektrisierender Musik erzählt Tanguera die tragische Geschichte der jungen Immigrantin Giselle im Buenos Aires des frühen 20. Jahrhunderts.

BB Promotion GmbH
€ 76,– 67,50 63,50 54,– 41,– 22,–

James McVinnie

SO 03
11:00

Nathan Braude *Viola*
Edgar Moreau *Violoncello*
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*

Festkonzert zur Saisoneröffnung

Claude Debussy / Philippe Manoury
Rêve – 3. Satz aus der »Première suite d'orchestre«. Komplettiert von Philippe Manoury

Robert Schumann
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97
»Rheinische«

Richard Strauss
Don Quixote op. 35 TrV 184
Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters für großes Orchester

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln
€ 38,– 30,– 24,– 16,– 14,– 9,– | Z: 16,–

SO 03
15:00
Filmforum

Der Lieblingsfilm von Elisabeth Leonskaja

Der Mann ohne Vergangenheit
Finnland/D/F 2002, 97 Min.
Regie und Buch: Aki Kaurismäki
Mit: Markku Peltola, Kati Outinen, Annikki Tähti u.a.

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
€ 6,50 | ermäßigt: € 6,–

DO 07
20:00

Wolf Biermann
Pamela Biermann *Gesang*
ZentralQuartett
Ernst-Ludwig Petrowsky *as*
Christof Thewest *b*
Ulrich Gumpert *p*
Günter Baby Sommer *perc*

Demokratie feiern – demokratisch wählen!

KölnMusik
€ 30,–

Wolf Biermann

FR 08
20:00

Kristóf Baráti *Violine*
Trio Catch
Boglárka Pecze *Klarinetten*
Eva Boesch *Violoncello*
Sun-Young Nam *Klavier*

Thomas Adès
Court Studies from The Tempest
für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier

Alexander von Zemlinsky
Trio für Klarinette/Violine, Violoncello und Klavier

Béla Bartók
Sonate für Violine solo Sz 117

Thomas Adès
Catch op. 4
für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier

19:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll

KölnMusik
€ 30,–

A Kammermusik 1

für Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 6 a-Moll »Tragische«

KölnMusik
€ 147,– 126,– 105,– 72,– 42,– 25,– | Z: 90,–

A Philharmonie Premium 1

DO 14
12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

DO 14
20:00

Elisabeth Leonskaja *Klavier*

Franz Schubert
Sonate für Klavier a-Moll op. 164 D 537
Sonate für Klavier C-Dur D 840, »Reliquie«
Sonate für Klavier a-Moll op. 42 D 845

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

03.09.2017 15:00 Filmforum
Der Lieblingsfilm von Elisabeth Leonskaja

KölnMusik
€ 45,– 45,– 30,– 30,– 30,– 30,– | Z: 30,–

A Piano 1

DO 14
21:00
Stadtgarten

TRIPCLUBBING

C.A.R.
Leonhard Huhn *sax, electr*
Christian Lorenzen *wurlitzer, synth*
Kenn Hartwig *b, effects*
Johannes Klingebiel *dr*

KölnMusik
€ 12,– | ermäßigt: € 8,–

Konzerttermin

Mittwoch 13.09.2017 19:00

Wiener Philharmoniker
Daniel Harding *Dirigent*

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Präludium Dinner

Erweitern Sie den musikalischen Genuss um eine kulinarische Note! Stimmen Sie sich vor dem Konzert mit den Wienern beim Präludium Dinner im Excelsior Hotel Ernst auf den Abend ein. Vorspeise, Süppchen, Hauptgang und Dessert werden Ihnen um 17:30 Uhr gleichzeitig in einer raffinierten Box serviert. Sie haben ausreichend Zeit, diese Köstlichkeiten zu genießen und Ihre Vorfreude auf das Konzert im exklusiven Ambiente des Hotels auszukosten.

Alle Informationen auf koelner-philharmonie.de/praeludium-dinner-und-konzert/

Wiederkehr auf höherer Ebene

Die Wiener Philharmoniker verwöhnen mit Mahler und Debussy

Daniel Harding

Sie klingen einfach unverwechselbar. Geradezu luxuriös ihr eleganter Streichersound, ihre weichen Hörner und die warmen Holzbläser. Gemeint sind natürlich die Wiener Philharmoniker, die mit Gustav Mahlers sechster Sinfonie in die Kölner Philharmonie kommen. Das Werk wurde in Wien ausgearbeitet. Es entstand jedoch größtenteils 1903/1904 im abgeschiedenen Maiernigg am Wörthersee, wo der Hofoperndirektor Mahler den Sommer verbrachte. Seine junge Ehefrau Alma und zwei kleine Töchter machten das Glück perfekt.

Ihre Premiere erlebte diese Sinfonie aber nicht in Wien, sondern im Ruhrgebiet: auf dem Musikfest des »Allgemeinen Deutschen Musikverein« am 27. Mai 1906 in Essen. Danach wurde sie zu Mahlers Lebzeiten nur in München, Wien, Leipzig und Dresden aufgeführt. Wie fast alle Mahler-Sinfonien galt sie als zu schwer, zu lang und zu bombastisch. Wiederentdeckt wurde das Werk erst innerhalb der »Mahler-Renaissance« der 1960er Jahre. Ihre opulente Instrumentation überzeugte nun auch in HiFi-Stereo auf Schallplatte. Seither ist sie fest im Konzertleben verankert.

Der 41-jährige Brite Daniel Harding steht diesmal am Pult des ehrwürdigen Wiener Klangkörpers. Letztes Jahr wurde er Chef des Orchestre de Paris. Der Mann aus Oxford gilt als umtriebiger Dirigent, der nach seinem Start als »Young star« hart an seinem künstlerischen Profil arbeitete. In den letzten Jahren wurde es fast ein wenig still um ihn. Nun ist der einstige Protegé von Claudio Abbado und Simon Rattle zurück – mit neuen Ideen und jeder Menge Energie. Die braucht er auch für die so leidenschaftliche wie erschütternde Sechste von Mahler, die wegen ihrer Moll-Tonart später als »Tragische« etikettiert wurde. Im Finale knallt mehrmals ein riesiger Hammer auf einen Holzblock. Diese »Axthiebe« wurden mit Schicksalsschlägen verbunden, die Mahler 1907 heimsuchten: der Tod der ersten Tochter, seine diagnostizierte Herzkrankheit und die Kündigung an der Wiener Hofoper. Doch im Grunde ist interpretatorisch solch ein Bezug auf die Zukunft Unsinn.

Mahlers Sechste ist eher eine Heldensinfonie, die den Kampf des Künstlers in der Welt symbolisiert. Mit einer Gefährtin als treue Begleiterin wie in Richard Strauss' Tondichtung »Ein Heldenleben«. Gegen alle Widerstände stemmt sich seine musikalische Vitalität, die zwar diesmal in den Abgrund reißt – aber immer wieder auferstehen kann. Dieses Werk sei ihm »unmittelbar aus dem Herzen geflossen«, verriet der Komponist. Der ferne Klang von Herdenglocken entführt den Hörer immer wieder in die Natur, Fluchtort und Idylle zugleich.

Die Wiener Philharmoniker lieben das Werk, haben es einst unter Leonard Bernstein und Pierre Boulez grandios eingespielt. Mahlers Orchester bietet eine breite Farbpalette. Es gibt gewaltige Marschrhythmen und expansive Streichergesänge, aber auch jede Menge Theatralik und visionäre Passagen. Das Finale führt in eine Art Nirwana, denn es transformiert den Kopfsatz »auf eine höhere Ebene«, erklärte der österreichische Musikwissenschaftler Erwin Ratz.

Eine Wiedergeburt ganz anderer Art erlebt Claude Debussys düstere Mittelalter-Oper »Pelléas et Mélisande« in der vorneweg gespielten Orchestersuite. Arrangiert hat sie der Wiener Dirigent Erich Leinsdorf, der ab 1937 in den USA Karriere machte. Als Lehrer formulierte er einmal Zehn Gebote für Dirigenten, darunter: »Mach Dir nichts vor! – Denn die Musiker haben das Stück auch unter anderen Dirigenten schon gut gespielt.« Das gilt für die Wiener Philharmoniker sicher ganz besonders.

Matthias Corvin

Tickets: 02232 944220 und 0221 2801

KÖLNER KAMMER ORCHESTER

01. KONZERT
SA 07.10.17 20 UHR
DIE JAHRESZEITEN
KÖLNER PHILHARMONIE

Joseph Haydn
»Die Jahreszeiten« Hob.XXI:3
Oratorium in vier Teilen
für Soli, Chor und Orchester

Chen Reiss Sopran
Martin Mitterrutzner Tenor
Michael Nagy Bariton
Vokalensemble Kölner Dom
Eberhard Metternich Einstudierung
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen Dirigent

Kartenbüro Kölner Kammerorchester * Tel. 02232 944220 * Fax 02232 9442215
info@koelner-kammerorchester.de * www.koelner-kammerorchester.de
Tickets auch bei KölnMusik Ticket, KölnTicket und allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen
Ab sofort unter neuer Adresse: Kölner Kammerorchester e.V. * Erlengrund 8 A * 50321 Brühl

Theatergemeinde KÖLN | Auf dem Berlich 34 | 50667 Köln | Tel.: 0221 - 9257420 | info@theatergemeinde-koeln.de

Ein von Räubern erschlagener Mann kehrt ins Leben zurück. Obwohl er sein Gedächtnis verlor, gelingt es ihm mit Einfallsreichtum, Hartnäckigkeit und durch die Liebe einer Heilsarmee-Angehörigen, wieder Fuß zu fassen. Ein in satten Technicolor-Farben eindrucksvoll gestalteter Film, der sich durch Stilwillen, Situationskomik und poetische Imagination auszeichnet und von überzeugenden Hauptdarstellern getragen wird.

Sonntag 03.09.2017 15:00
Filmforum

Der Lieblingsfilm von Elisabeth Leonskaja

Der Mann ohne Vergangenheit
(Mies vailla menneisyyttä)

Finnland/D/F 2002, 97 Min.

Aki Kaurismäki
Regie und Buch

Mit **Markku Peltola**, **Kati Outinen**, **Annikki Tähti** u. a.

Karten an der Kinokasse
€ 6,50 /ermäßigt: € 6,–
Für Abonnenten der Köln-Musik mit Abo-Ausweis: € 5,–

Elisabeth Leonskaja

Süchtig nach Poesie

Elisabeth Leonskaja präsentiert sich mit Klaviersonaten von Schubert

Konzerttermin
Donnerstag 14.09.2017 20:00
Elisabeth Leonskaja *Klavier*
Klaviersonaten von **Franz Schubert**
19:00 Einführung in das Konzert durch **Christoph Vratz**
Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Der Musikbegeisterte vermag es sich heute kaum noch vorzustellen, doch lange Zeit wurden Schuberts Klaviersonaten kaum im Konzertsaal gespielt. Eine erhebliche Schuld daran trug ausgerechnet einer seiner berühmtesten Kollegen: Robert Schumann. Der Komponist, eigentlich ein glühender Bewunderer von Schuberts Werken, sprach im Zusammenhang der letzten Sonaten allen Ernstes von »Einfalt der Erfindung« und »Ausspinnung von gewissen allgemeinen musikalischen Gedanken«. Ein weiterer Grund, weshalb man glaubte, die Sonaten dem Publikum nicht zumuten zu können, war deren Länge. Alfred Brendel wies darauf hin, dass die Konzertbesucher erst genug »Geduld« für die letzten Sonaten Schuberts aufbrachten, nachdem sie sich an die Dimensionen der Sinfonien von Mahlers und Bruckners gewöhnt hatten.

Dass Schuberts Sonaten eine Wiederbelebung erfuhren, ist vor allem den beiden Pianisten und Pädagogen Arthur Schnabel und Eduard Erdmann zu verdanken, die die Werke regelmäßig im Konzert spielten und auch der Schallplatte anvertrauten. Seitdem ist es für die meisten Pianisten ebenso selbstverständlich, Schubert-Sonaten zu spielen wie jene von Beethoven. Allerdings tauchen vor allem die letzten drei Sonaten auf den Konzertprogrammen auf, während die früheren Sonaten, unter denen sich neben etwas schwächeren Stücken auch so manches Juwel findet, sträflich vernachlässigt werden.

Umso erfreulicher ist es, dass es einige Interpreten gibt, die sich auch dem frühen Sonatenœuvre Schuberts mit Hingabe widmen. Zu diesen gehört die russische Pianistin Elisabeth Leonskaja. Die 1945 in Tiflis (Georgien) geborene Künstlerin studierte am Moskauer Konservatorium bei Jacob Milstein und wurde von Svjatoslav Richter gefördert. Ebenso wie Richter betont sie, dass man Schuberts Kopfsätze nicht zu flott spielen dürfe, wenn die Tempoangaben dies nicht rechtfertigten: »Was soll ich denn machen, wenn ich den Notentext aufschlage und sehe im ersten Satz die Tempobezeichnung ‚Molto moderato'? Schubert hätte ja sonst auch ‚Allegro moderato' schreiben können.«, äußerte sie diesbezüglich einmal in einem Interview.

Außerdem ist Elisabeth Leonskaja »süchtig nach Poesie«, wie der kürzlich verstorbene Musikkritiker Joachim Kaiser in seinem Buch »Große Pianisten in unserer Zeit« trefflich bemerkt. Denn nur wenige Interpreten durchmessen Schuberts musikalischen Kosmos so empfindsam und vermögen die oft abrupten Stimmungswechsel zwischen Freude und tiefem Schmerz, zwischen Gelöstheit und Agonie so nuancenreich in Klänge zu kleiden wie die Grande Dame der russischen Pianistenszene. Mal wuchtig, mal kantabel, je nachdem, wie es die Musik verlangt.

Elf Tage vor Elisabeth Leonskajas Klavier-Recital ist im benachbarten Filmforum der Lieblingsfilm der Künstlerin: »Der Mann ohne Vergangenheit« (Mies vailla menneisyyttä) vom finnischen Kult-Regisseur Aki Kaurismäki zu sehen. Der Streifen dreht sich um das Schicksal eines Mannes, der nach einem brutalen Überfall sein Gedächtnis verloren hat und danach in einer Containersiedlung ein neues Leben beginnt. Da er nicht einmal seinen Namen behalten hat, bekommt er große Probleme mit den Behörden. Unterstützung erhält er von den Armen und der für die Heilsarmee arbeitenden Irma. Schließlich werden beide ein Paar, außerdem klärt sich die Vergangenheit des Mannes. Kaurismäki schafft mit diesem Film ein modernes sozialkritisches Märchen, das mit seinem Fokus auf den oft rigiden Umgang von Behörden mit sozial Schwachen in einer Zeit zunehmenden Sozialabbaus auch in wohlhabenden Ländern traurige Aktualität mitbringt.
Mario-Felix Vogt

Liedkunst aus Leidenschaft

Fatma Said und Michael Nagy stellen sich als Liedinterpreten vor

Michael Nagy

Es klingt ein bisschen wie im Märchen: Die schöne junge ägyptische Sopranistin Fatma Said wuchs in Kairo auf. Ihr Vater war bis 2014 Vorsitzender der Liberalen Partei, die nach der Revolution in Ägypten 2011 gegründet wurde. Wie viele Kinder aus wohlhabenden ägyptischen Familien wurde Fatma von ihren Eltern auf die Deutsche Schule in Kairo geschickt und erhielt hervorragenden Unterricht in Englisch, Französisch und Deutsch, lernte Tennisspielen – und Singen. »Ich war im Chor an der Schule und da gab es einmal ein Vorsingen für Solisten«, berichtet Fatma Said. »Ich war 13 Jahre alt und ich weiß nicht, wie ich auf die Idee gekommen bin, dass ich dort vorsinge. Ich habe mich immer für Singen interessiert, aber nicht so, dass ich das für eine Karriere in Betracht zog. Ich war eine Tennisspielerin.« Es blieb dann nicht nur beim Tennisspielen, früh zeigte sich auch Fatmas stimmliches Talent.

Ihre Lehrer drängten sie, am Bundeswettbewerb Jugend musiziert teilzunehmen, der auch den Auslandsschulen offensteht. Fatma wurde mit Preisen überhäuft. Unter anderem gewann sie den 2. Preis und die Silbermedaille beim XVI. Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb für Klavier und Gesang in Zwickau und 2016 den 1. Preis beim Veronica-Dunne-Wettbewerb in Dublin. Für ihr Gesangsstudium studierte sie an der Berliner Hochschule für Musik Hanns Eisler. »Wie schön das zusammenpasst, wenn jemand wie Goethe etwas schreibt und dann jemand wie Schubert es vertont«, sagt Fatma Said. Sie liebt das deutsche Kunstlied, aber Ägypten bleibt ihre Heimat, und selbstverständlich singt sie auch arabische Volkslieder. 2014 repräsentierte sie Ägypten am Tag der Menschenrechte und sang an der Seite von Juan Diego Flórez vor den Vereinten Nationen in Genf.

Das Märchen ging weiter für Fatma Said. Als eine von 170 Bewerberinnen wurde sie im Opernstudio der Mailänder Scala angenommen und sah sich plötzlich im Opernfach wieder. 2016 war sie als Pamina in der Peter-Stein-Inszenierung von Mozarts »Zauberflöte« an der Mailänder Scala zu erleben, im gleichen Jahr wurde ihr vom ägyptischen Nationalrat für Frauen ein Ehrenpreis und als erster ägyptischen Opernsängerin der Creativity Award verliehen, eine der höchsten Auszeichnungen in Ägypten. Fatma Said ist die erste Frau aus der arabischen Welt, die von der BBC für das renommierte »New Generation Artist«-Programm ausgesucht wurde, das für sie noch bis 2018 andauern wird. Im September singt sie Lieder, die ihr besonders am Herzen liegen, von Clara und Robert Schumann sowie von Felix Mendelssohn Bartholdy. Sie möchte dem Kölner Publikum aber auch Gegenwartskomponisten aus ihrer ägyptischen Heimat vorstellen. Ihr zur Seite steht der Klavierbegleiter Daniel Heide, der 2016 einen ECHO als Liedinterpret gewann.

Eine weitere eindrucksvolle Sängerpersönlichkeit gestaltet einen Liederabend im Oktober: Der deutsche Bariton mit ungarischen Wurzeln Michael Nagy war gerade in der Titelpartie der zeitgenössischen Oper Edward II. von Andrea Lorenzo Scartazzini an der Deutschen Oper in Berlin zu erleben und wurde für diese schwierige Partie mit Lob überschüttet. Ohne Zweifel gehört er zu den aktuellen Shootingstars der Opernszene. Und legt großen Wert darauf, auch noch Zeit für Oratorium und Lied zu finden. Ab dem achten Lebensjahr sang Michael Nagy in einem Knabenchor, nach seinem Gesangsstudium wurde er von der Komischen Oper Berlin engagiert, fünf Jahre war er Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Er sang den Wolfram von Eschenbach bei den Bayreuther Festspielen, den Papageno unter Simon Rattle bei den Pfingstfestspielen Baden-Baden, den Don Giovanni am Opernhaus Oslo. Nächstes Jahr kommt er als Almaviva an die Oper Köln. Die Anfragen illustrer Opernhäuser in der ganzen Welt nehmen kein Ende. Das hat mit der wunderbar sonoren Baritonstimme von Michael Nagy zu tun, aber auch mit seiner Fähigkeit, in seinen Opernrollen immer wieder überraschende neue Facetten zu finden. Am Anfang seiner Karriere stand der Liedgesang: 2004 gewann Nagy den Internationalen Wettbewerb für Liedkunst der Hugo-Wolf-Akademie.

Fatima Said

»Der Liedgesang ist mir ein großes Anliegen«, sagt Michael Nagy. »Als ich studierte, war die Oper gedanklich in weiter Ferne. Am wohlsten gefühlt habe ich mich bei der kleinen Form: die Auseinandersetzung mit Lyrik, mit Kammermusik, die Zusammenarbeit mit einem Pianisten. Dass man genau und akribisch arbeiten kann, ist mir sehr wichtig.« Mit Gerold Huber kann er das, der passionierte Liedbegleiter gehört zu den Begehrtesten und Erfahrensten seines Fachs. Mit ihm sind auch Erkundungen entlegener Repertoire-Nischen möglich. Schostakowitsch, Schönberg und Tschaikowsky in einem Liederabend hören zu können dürfte einmalig sein. Die Suite nach Gedichten von Michelangelo Buonarroti, die Schostakowitsch 1974 im Alter von 68 Jahren kurz vor seinem Tod komponierte (das letzte Lied daraus trägt den Titel »Unsterblichkeit«), gehört zum Eindrucksvollsten, was ein Bariton singen kann. Dorle Ellmers

Konzerttermine

Sonntag 24.09.2017 20:00

Fatma Said *Sopran*
Daniel Heide *Klavier*

Dienstag 17.10.2017 20:00

Michael Nagy *Bariton*
Gerold Huber *Klavier*

Genießen Sie diese Konzerte im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

L'Avventura London

Liebesleid – Liebesfreud

Portugiesische und brasilianische Musik des 18. Jahrhunderts

Das von dem Lautenisten Žak Ozmo gegründete Londoner Ensemble L'Avventura hebt gern Schätze. Natürlich ist hier nicht von dem Gold die Rede, das in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Brasilien geschürft wurde. Žak Ozmo erlag bei seiner Recherche nach interessantem Material dem Charme der Modinhas. Diese gefühlvollen Gesangsstücke hatten wahrscheinlich im kolonialen Herrschaftsgebiet Brasilien ihren Ursprung. In den Salons des portugiesischen Adels fanden sie großen Beifall, portugiesische Komponisten verfeinerten sie. Es entstanden mitreißende Liebeslieder für eine oder zwei Stimmen, die mal melancholisch, mal so rhythmisch und impulsiv klingen, dass manch ein Musikliebhaber in ihnen sogar die berühmten Blue Notes erahnt. Die portugiesischen Sopranistinnen Sandra Medeiros und Joana Seara sind die ideale Besetzung. Ergänzt werden die Modinhas im Konzert u. a. durch zeitgenössische Kompositionen von José António Carlos de Seixas, einem Organisten aus Coimbra, von dem rund 100 Sonaten für Cembalo erhalten sind und von Domenico Scarlatti, dessen Stellvertreter Seixas als Vizekapellmeister an der Kathedrale von Coimbra war. km

Konzerttermin

Sonntag 24.09.2017 16:00

Sandra Medeiros *Sopran*
Joana Seara *Sopran*

L'Avventura London

Concerto Köln
Žak Ozmo *Dirigent*

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Exklusiv

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie

Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie* für € 16,– jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße | Plz, Ort

Telefon, E-Mail | Geburtsdatum

☐ Den Betrag von € 5,– überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die
KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

☐ Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr: DE 5066700000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an
KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per
E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364
Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

04/17

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers

Plz, Ort, Straße

Kreditinstitut

D E
IBAN

Ort, Datum, Unterschrift

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

CD gewinnen
Es war nur eine Frage der Zeit, bis sich Christina Pluhar und ihr Ensemble L'Arpeggiata auch Händel mit ansteckender Improvisationsfreude widmen. Mit dem Album »Händel goes wild« gelingt Pluhar eine aufregende Händel-Jam-Session u. a. mit Jazz-Klarinettist Gianluigi Trovesi,. Wir verlosen 3 Exemplare der CD (Warner Music) an Magazin-Abonnenten!

CD gewinnen
1944/45 schrieb Richard Strauss sein Oboenkonzert und die Mozart gewidmete Sonatina „Fröhliche Werkstatt" für 16 Holzbläser. Beide Werke umrahmen die 60 Jahre zuvor komponierte Serenade für 13 Holzbläser. Wir verlosen 3 Exemplare der Aufnahme mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam, Alexei Ogrintchouk und Andris Nelsons (KLASSIK CENTER KASSEL) an Magazin-Abonnenten!

DVD gewinnen
»Letztlich bleibt es ein Geheimnis, warum der eine dirigieren kann und der andere nicht«, sagte Sir Georg Solti. Beim Internationalen Sir Georg Solti Dirigentenwettbewerb wurden im Film »Dirigenten – Jede Bewegung zählt« junge Dirigenten durch die Auswahlrunden bis ins Finale in der Alten Oper Frankfurt begleitet. Wir verlosen 3 DVDs (mindjazz) an Magazin-Abonnenten!

Buch gewinnen

Schuberts Winterreise ist eines der eindrucksvollsten und rätselhaftesten Meisterwerke der europäischen Kultur. Ian Bostridge erschließt in seinem Buch nicht nur Kontext und Wirkung der 24 Lieder. Es gelingt ihm auch, uns jene Energie nahezubringen, die Schuberts Wanderer in einen Spiegel unserer eigenen Seele verwandelt. Wir verlosen 5 Exemplare (Verlag C.H. Beck) an Magazin-Abonnenten!

CD gewinnen
Beim diesjährigen Sommernachtskonzert der Wiener Philharmoniker stand Christoph Eschenbach am Pult. Im Konzert am 13.9. in der Kölner Philharmonie hat Daniel Harding die musikalische Leitung. Zur Einstimmung auf das Konzert verlosen wir 5 Exemplare des Live-Mitschnitts aus Schloss Schönbrunn (Sony) an Magazin-Abonnenten!

Programmheft kostenlos
Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Liederabend mit Michael Nagy und Gerold Huber am 17.10. um 20 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. wil

Jetzt noch ins Abo einsteigen

Zur Auswahl stehen 20 Konzertreihen

Die neue Konzertsaison hat begonnen und mit ihr alle Abonnement-Reihen. Aber es ist noch nicht zu spät, sich eines der rund 20 Abonnements zu kaufen. Denn Sie haben bis kurz vor dem zweiten Konzert jeder Reihe die Möglichkeit einzusteigen.

Wer sich jetzt dazu entscheidet, genießt alle Vorteile, die ein Abonnement mit sich bringt: Mit Ihrem Abonnement-Ausweis können Sie vor und nach dem Konzert Busse und Bahnen im gesamten VRS nutzen. Sie erhalten einen festen Sitzplatz für alle Abonnement-Konzerte, und wenn Sie einmal keine Zeit haben sollten, Ihr Konzert zu hören, können Sie Ihren Ausweis auf Freunde und Bekannte übertragen.

Unschlagbar ist natürlich der Preisvorteil: Sie sparen nicht nur die Vorverkaufsgebühr, sondern genießen gegenüber dem Einzelkartenkauf einen Rabatt von bis zu 40 Prozent. Zuzüglich erhalten Sie auf ausgewählte Konzerte der KölnMusik einen Preisvorteil von bis zu 25 Prozent.
Einen Überblick über diese und weitere Vorteile erhalten Sie auf koelner-philharmonie.de/abovorteilsprogramm/

Gerne beraten wir Sie auch persönlich in unseren Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket und unter der Abo-Hotline 0221 2040 08 204.

WDR SINFONIE ORCHESTER

LIEDER DES ABSCHIEDS

SO 8. Oktober 2017
Köln, Funkhaus Wallrafplatz
11 Uhr

Johannes Brahms
Streichsextett Nr. 2 G-dur
op. 36
Othmar Schoeck
Notturno für Bariton und
Streichquartett op. 47

Arndt Schumacher Bariton
Cristian-Paul Suvaiala Violine
Carola Nasdala Violine
Ye Wu Violine
Lucas Barr Violine
Mircea Mocanita Viola
Laura Escanilla Viola
Johannes Wohlmacher Violoncello
Susanne Eychmüller Violoncello

ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

wdr-sinfonieorchester.de / facebook.com/wdrsinfonieorchester

Märchentöne

Jörg Widmanns musikalische Reise durch das Gestern und Heute

Jörg Widmann

Ein stets tief gefühlter Klang kommt einem in den Sinn, wenn man an Jörg Widmann denkt: Sei es der Komponist, dessen Musik ihre Fäden bis in die Klassik und Romantik zurückzuknüpfen und dabei heutig und erkundungsfreudig zu bleiben weiß; sei es der Klarinettist, der eigene Werke und die anderer so virtuos wie empfindsam ertönen lässt. Immer wieder zieht den Interpreten das »Zentrum Mozart« an. (Dessen Klarinettenkonzert begleitet ihn schon sein ganzes Künstlerleben, und er hat es zur Freude vieler endlich auch eingespielt!) Diesmal wird sich Jörg Widmann gemeinsam mit der Bratschistin Tabea Zimmermann und dem Pianisten Dénes Várjon, zum Abschluss seines Kölner Konzerts, dem sogenannten »Kegelstatt-Trio« widmen. Dass der 30-jährige Mozart dieses wundersame Werk während eines geselligen Kegelspiels komponiert hat, bleibt zwar nicht mehr als eine Anekdote, auch wenn die flüchtige Niederschrift das ihre zu einer solchen Annahme beiträgt. Umso bemerkenswerter ist es aber, wie unendlich gehaltvoll dieses scheinbar mit leichter Hand erschaffene Werk in seinem ganzen Wesen ist. Entstanden im Figaro-Jahr 1786 fließt in ihm die ganze Fülle der Erfahrung dieser ereignisreichen und erfolgreichen Zeit zusammen.

Dieser Besetzung gehört auch der ganze erste Teil des Abends, der mit Ausschnitten aus Max Bruchs »Acht Stücken« für Klarinette, Viola und Klavier beginnt. Noch ganz im spätromantischen Tonfall des 19. Jahrhunderts eingesponnen komponierte der 70-jährige in Köln geborene Komponist um 1908/09 für seinen Klarinette spielenden Sohn Max Felix beinahe nostalgisch anmutenden Kostbarkeiten. In einer Zeit, als die musikalische Moderne längst zu neuen Ufern aufgebrochen war, mussten Bruchs Weisen beinahe wie Märchen aus einer versunkenen Zeit anmuten. Vielleicht waren ihm dafür auch Robert Schumanns romantische »Märchenerzählungen« für dieselbe Besetzung ein Vorbild. Schumanns Werk wiederum hat Jörg Widmann immer als »zerrissenes, modernes, komplexes Stück empfunden, obwohl doch die Oberfläche sich oft provokant harmlos und naiv gibt.« Auf Schumann bezogen komponierte Widmann 2015 seine eigenen »Fünf Stücke im Märchenton« mit dem Titel »Es war einmal ...«. Der Komponist will diesen Zyklus aber »nicht als lediglich sentimental-nostalgische Flucht in lange zurückliegende Zeiten verstanden wissen, sondern als naiv-fantastischen Gegenentwurf zu unserer realen Welt mit all ihren Verwerfungen.« Dabei bleibt er, bei aller gebrochenen und aufgebrochenen Seligkeit und bei allem Nachspüren des Geräuschhaften, immer dem Melos und dem Sentiment verbunden. Und nie vergisst er darüber die romantische Ironie.

Ironie und Gewitztheit sind auch ein Wesenszug von Widmanns »Drei Schattentänzen« für Solo-Klarinette aus dem Jahr 2013: Mit großem Vergnügen und einer erfrischenden Portion Humor erkundet er darin, immer wieder faszinierend lautmalerisch, alle erdenklichen Klangweisen »seines« Instruments. Widmann will dabei die Klarinette »noch einmal ganz anders denken als gewöhnlich und dadurch junge Klarinettisten zu einem lustvoll-spielerischen Umgang mit Mikrotönen, Mehrklängen, Klappengeräuschen, Schattentönen und anderen aufregenden, neuen Spieltechniken animieren.« Raffiniert werden da Echoeffekte evoziert, Unterwassereindrücke imaginiert und afrikanische Atmosphären geschaffen. Diesen drei »Tänzen« stehen darüber hinaus mit Franz Liszts »Romance oubliée« und Zoltán Kodálys »Adagio« zwei zutiefst schwärmerische Kompositionen für Viola und Klavier zur Seite.

Oliver Binder

Dénes Várjon

Tabea Zimmermann

Konzerttermin

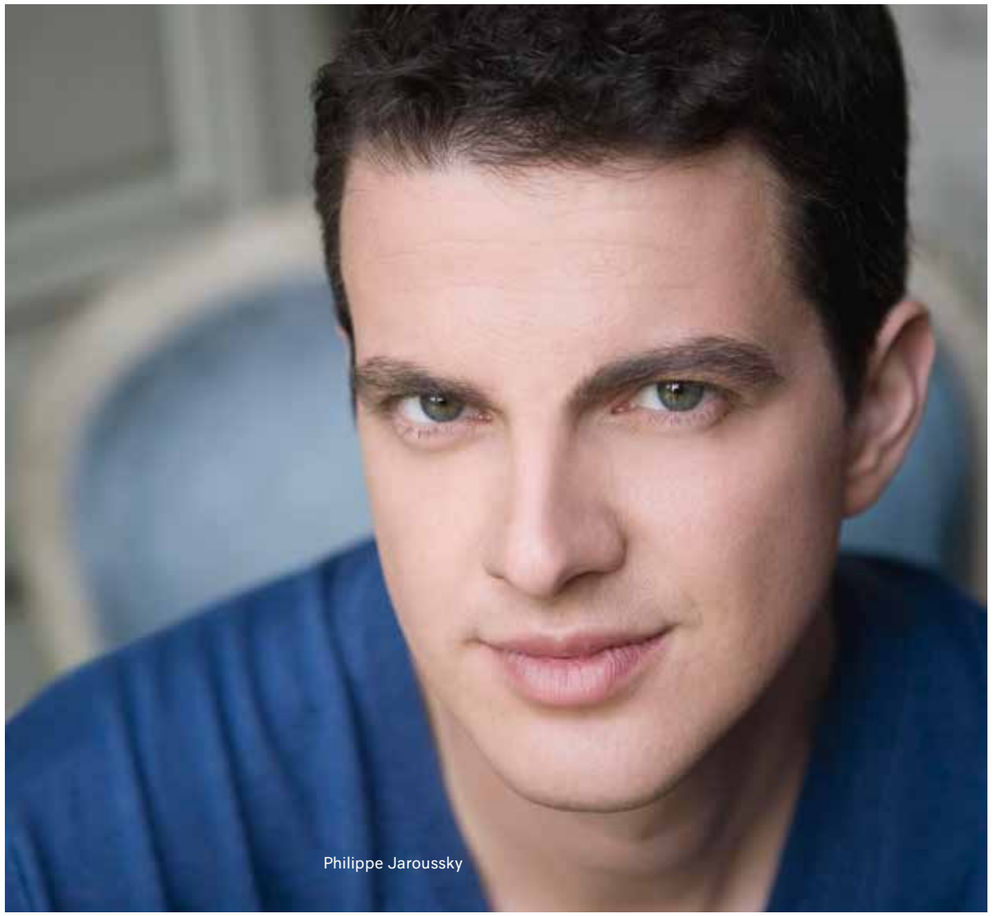
Donnerstag 12.10.2017 20:00

Jörg Widmann *Klarinette*
Tabea Zimmermann *Viola*
Dénes Várjon *Klavier*

19:00 Einführung in das Konzert durch **Bjørn Woll**

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

12.09.2017 17:30
Romanik und Konzert
St. Andreas
St. Andreas zählt zu den 12 romanischen Kirchen Kölns. In ihrem Innern beherbergt die dreischiffige Basilika eine außergewöhnlich reiche Bauplastik aus ihrer Entstehungszeit, kostbare gotische Altäre und den weit über Köln hinaus bekannten Glasfensterzyklus des Künstlers Markus Lüpertz. Margrit Jüsten-Mertens vom Förderverein Romanische Kirchen erläutert fachkundig die reiche Ausstattung der Basilika. Danach erwartet Sie in der Kölner Philharmonie der französische Countertenor Philippe Jaroussky mit Werken über den »British Orpheus« Henry Purcell.
Preis € 48,–
(inkl. Vorverkaufsgebühr, Führung, Konzertkarte in PG 3, Fahrausweis und Programmheft für das Konzert)
Alle Informationen auf koelner-philharmonie.de/romanik-und-konzert/



Philippe Jaroussky

Stil wechsel

Philippe Jaroussky
und Christina Pluhar
spielen (mit)
Henry Purcell

Christina Pluhar

Für die einen war es »ein absolutes Vergnügen« für andere »a real horror«. Von den stets überschwänglich gelobten Einspielungen des Alte-Musik-Ensembles L'Arpeggiata und seiner Leiterin Christina Pluhar war die vor drei Jahren erschienene CD »Music for a while« mit Musik von Henry Purcell ihre erste, die derart polarisierte. Das bedeutet zweierlei: Unbedingt anhören und: Die Lautenistin Pluhar geht bei ihren Projekten offenbar nicht nach einem einmal gefundenen Erfolgsrezept vor, sondern vermisst die Grenzen stets aufs Neue – je nach der Musik, die sie mit ihren Musikerinnen und Musikern präsentiert.

Nun bedarf die Musik Henry Purcells keiner Wiederentdeckung, wie das sonst häufig Pluhars Anliegen ist, sondern ist über den Kreis der Alte-Musik-Liebhaber hinaus weithin bekannt. Und dies ist auch ein Grund, warum für die Arrangeurin gilt: »Die von Henry Purcell komponierten Basslinien und Melodien bleiben unangetastet.« Gleichwohl sind in dieser Musik enorme Freiheitsräume verborgen, die schlicht ihrer Entstehungszeit vor über 300 Jahren geschuldet sind. »Man hat besonders im 17. Jahrhundert sehr viel Improvisationsfreiheit und Gestaltungsmöglichkeiten, weil vom Komponisten wenig vorgegeben ist bei Besetzung, Klangfarben, Interpretation.« Und dies wird zum Einfallstor für die Spiel- und Experimentierfreude von L'Arpeggiata wie der herangezogenen Gastmusiker, darunter der italienische Jazz-Klarinettist und Saxophonist Gianluigi Trovesi. Purcells »ground basses« werden zum Fundament, auf dem improvisiert werden darf und die musikalischen Stile aufeinandertreffen – vom Jazz über Weltmusik bis hin zu Folkklängen. In spannungsreichem Kontrast dazu steht die stets quellklare und berührende Stimme des französischen Countertenors Philippe Jaroussky, der von der Presse gerne als der Beste seines Fachs gefeiert wird.

Pluhar möchte »die erstaunliche Aktualität von Henry Purcells Musik unterstreichen, indem wir uns in den Improvisationen harmonisch und stilistisch konstant zwischen den Jahrhunderten bewegen. Dieser musikalische Stilwechsel vollzieht sich oftmals auch im selben Stück innerhalb eines einzigen Taktes mit Hilfe subtiler und harmonischer Veränderungen des ground. [...] Der Improvisationsstil der Instrumente [...] wechselt das Jahrhundert. Der Zuhörer befindet sich in einem zeitlosen Musikraum.« Und wie das so ist mit improvisierter Musik: Sie gehört dem Augenblick, entsteht aus den Launen und Dialogen der Musiker, ist flüchtig und jeden Abend anders. Selbst wer die CD kennt, muss sich live auf Überraschungen gefasst machen. Da kann aus »One charming night« auch mal ein fünfminütiges Percussion-Solo erwachsen oder es kommt zu rasanten Duellen zwischen Geige und Klarinette. Innerhalb der vorgegebenen Struktur existiere »völlige Freiheit« so Pluhar.

Gelingen kann dies freilich nur, wenn erstklassige und vor allem vielseitige Musiker am Werke sind. »Wir wollten nicht nur Interpreten von Musik sein, die vor 400 Jahren geschrieben wurde, und die Töne spielen, die jemand aufgeschrieben hat«, sagt Pluhar über ihr im Jahr 2000 gegründetes Ensemble, »sondern eine Interpretation schaffen, in der wir diese Sprache tatsächlich sprechen, sie in dem Moment erfinden, auf der Bühne, und mit dem Publikum kommunizieren.« Den Begriff »Alte Musik« hält Pluhar daher für revisionsbedürftig: »Es geht nicht mehr nur um die Aufführungspraxis, sondern darum, dass man mit dem alten Material wirklich gute Musik macht.«

Tilman Fischer

Konzerttermin

Dienstag 12.09.2017 20:00

Philippe Jaroussky *Countertenor*
Gianluigi Trovesi *Klarinette*

L'Arpeggiata
Christina Pluhar
Theorbe und Leitung

Music for a while –
Improvisationen über Henry Purcell

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Musikalischer Freiheitskampf

Die Tuareg-Band Tamikrest verbindet westafrikanische Folklore mit Rockmusik

Im Jahr 2011 spielte die Tuareg-Band Tinariwen in der Kölner Philharmonie. Die traditionsreiche Gruppe versetzte das Publikum im Konzertsaal mit ihrer Mischung aus traditioneller Tuareg-Musik und westlicher Rockmusik in Begeisterung. Auch in der Heimat hat die Band Spuren hinterlassen und junge Musiker beeinflusst. Die wohl bekanntesten dieser nächsten Generation haben sich im Jahr 2006 unter dem Namen Tamikrest zusammengefunden.

Tamikrest heißt in der Sprache der Tuareg so viel wie »Bündnis«, aber auch »Zukunft«. Der Name hat bei einem Volk, das seit vielen Jahrzehnten seinen Platz in der modernen Welt sucht, eine große Bedeutung. Die Tuareg haben Jahrhunderte in der Sahel-Zone und Teilen der Sahara, die heute zu Mali, Libyen, Algerien, Niger und Burkina Faso gehören, als Nomaden gelebt. Heute gibt es zwei bis drei Millionen Tuareg, die zum großen Teil sesshaft geworden sind. Der Wandel hat zu großen Konflikten geführt, die sich durch wiederkehrende Dürren noch verschärften. Immer wieder gab es Tuareg-Aufstände, mit denen die ehemaligen Nomaden für ihre Rechte kämpften. Während die Musiker von Tinariwen in den 1990er Jahren teilweise selber in die Kämpfe involviert waren und erst später die Gewehre wieder gegen Gitarren eingetauscht haben, haben die Bandmitglieder von Tamikrest die Aufstände nur als Kinder und Jugendliche erlebt. Doch Leid haben auch sie erfahren und zum Teil Tote unter ihren Familien und Freunden zu beklagen. Der Bandleader von Tamikrest, Ousmane ag Mossa, hat sich vorgenommen, nicht Teil der Gewaltspirale zu werden, sondern als Anwalt die Rechte seines Volks zu verteidigen. Es ist anders gekommen, denn er ist Musiker geworden. Das Ziel ist jedoch dasselbe geblieben.

Mossa und seine Band sehen sich als Sprachrohr für die Rechte der Tuareg, die sie mit ihrer Musik einfordern. Dabei greifen sie sowohl auf Tichumaren, die traditionelle Musik der Tuareg, als auch den von Tinariwen geprägten elektrifizierten Wüstenblues und westliche Rockmusik zurück. So lernten sie im Jahr 2008 bei einem Festival in Mali die Band Dirtmusic um den australischen Bluesrock-Musiker Hugo Race und den amerikanischen Folkrock-Musiker Chris Eckman von der Band The Walkabouts kennen, die Indierock mit Folk, Blues und Weltmusik verbinden. Im Jahr 2010 hat Dirtmusic unter Mithilfe von Tamikrest ihr Album »BKO« aufgenommen, zugleich wurde das gemeinsame Album »The Tent Sessions« der beiden Bands eingespielt. Dirtmusic und Tamikrest haben sich gegenseitig befruchtet, und so hat sich auch die Musik von Tamikrest etwas gewandelt. Basis sind nach wie vor westafrikanische Elemente – die treibenden Rhythmen, das Gitarrenspiel und ein melodischer Gesang.

Bei ihrem Konzert in der Kölner Philharmonie stellen Ousmane Ag Mossa (Gesang, Gitarre), Aghaly Ag Mohamedine (Djembé, Gesang), Cheikh Ag Tiglia (Bass, Gitarre, Gesang), Paul Salvagnac (Gitarre) und Nicolas Grupp (Schlagzeug und Percussions) ihr neues, nach ihrer Heimatstadt Kidal im Norden Malis betiteltes Album vor.

Christian Meyer-Pröpstl

Konzerttermin

Freitag 27.10.2017 20:00

Kidal-Tour

Tamikrest

Notenzauberer

Das Hà Nôi Duo bringt uns die Seele Vietnams nahe

Seit gut einem Vierteljahrhundert steht sein Name für eine ganz besondere Form des musikalischen Reinheitsgebotes. Obwohl Nguyên Lê längst den Ruf genießt, eigentlich unvereinbare Produkte in einen Topf zu schmeißen, sie umzurühren und mit exotischen Gewürzen abzuschmecken, munden seine Resultate nie wie folkloristisch angehauchte, massenkompatible Zuckergussmenüs. Der 1959 in Paris als Sohn vietnamesischer Eltern geborene Klangküchenchef ist seit Beginn seiner beispiellosen Karriere auf der Suche nach der idealen Rezeptur für barrierefreie, nachhaltige Musik. Als Sensor und Leuchtturm dient ihm bei seinen zahllosen Abenteuern zwischen Ost und West, Tradition und Moderne, Folklore, Jazz, Pop und Rock in erster Linie seine Gitarre.

Zwischen Lês erfolgreichen Exkursen in die westliche Welt der synthetischen Sounds und der Rhythmen, der Elektronik und des Tanzes, des Grooves und der Improvisation tauchen jedoch immer wieder Projekte auf, in denen sich der 58-Jährige tief in das Erbe seiner asiatischen Vorfahren fallen lässt. Ein genetisch tief verwurzelter Reflex, der ihn stets an seine Wurzeln heranführt, in dieses wunderbar fremdartige Land voller Gegensätze, kriegs- und krisengeschüttelt, was der zutiefst friedlichen, weltoffenen, freundlichen Grundhaltung seiner Einwohner scheinbar nichts anhaben konnte. Heute zeichnet sich Vietnam durch eine junge Gesellschaft im rasanten Wandel und Wachstum aus, die sich gleichzeitig bewusst auf die reiche Tradition bezieht. Einer der Repräsentanten dieser neuen Generation ist der Sänger und Multiinstrumentalist Ngo H'ông Quang. Ein charismatischer Mensch, den von Nguyên Lê nicht bloß Ausbildung und musikalische Sozialisation unterscheiden.

Dennoch verfolgen sie mit ihrer gemeinsamen Arbeit, dem Hà Nội Duo, exakt dieselben Ziele: Die Seele Vietnams mit der Welt zu teilen, die Wurzeln und die Zukunft der vietnamesischen Musik zu verbinden. Lê und Quang durchleben all diese Paradoxe auf einer musikalischen Meta-Ebene. Spielerisch öffnen sie die Vielfalt dessen, was vietnamesische Musik heute sein kann, gleich einem bunten Fächer. Wie das Land selbst strebt ihre Liaison danach, farbenfroh, pluralistisch und stets in Bewegung zu erscheinen. »Wir wollen das Ohr und den Intellekt gleichzeitig anregen und den Hörer näher zur Seele Vietnams führen«, erklärt der Gitarrist.

Ein Unterfangen, das ohne Ngo H'ông Quang schlechterdings zum Scheitern verurteilt wäre. Nguyên Lê nennt seinen Partner »ein wunderbares Beispiel für das, was ich einen traditionellen Musiker von heute nennen würde.« Dem Mann, der am Konservatorium von Ha Noi lehrte und in seiner Heimat den Bekanntheitsgrad eines Popstars hat, gelingt es mit seinem äußerst wandelbaren, unverwechselbaren Gesang schlagartig jedes Publikum für sich einzunehmen. Außerdem spielt er zahllose traditionelle Instrumente: die zweisaitige Geige »Đan Nhị«, das einsaitige Instrument »Đan H'ông«, die Geige »Đan Tre«, die harfenähnliche »Đan Moi« und die bundlose Laute »Đan Tinh«. H'ông Quangs Neugier für westliche Musik führte ihn nach Amsterdam, wo er zeitgenössische Komposition studierte und heute lebt.

Bei den beiden verschmelzen Stimme und Gitarre zu einem echten Duo, dem »Hà Nôi Duo«, benannt nach der vietnamesischen Hauptstadt Hanoi. »Die Noten wirken beim ersten Mal sehr vietnamesisch«, erklärt Nguyên Lê dessen Intention. »Wie etwas, das aus diesen nebelverhangenen, weiten Bergwelten kommt. Bei meinen Kompositionen denke ich oft an die Verbindung zwischen mir und dieser riesigen und friedlichen Natur. Aber am Ende machen wir Musik nicht für Vietnamesen, nicht für euch Deutsche, sondern für die ganze Welt.«

Reinhard Köchl

Konzerttermin

Freitag 06.10.2017 20:00

Hà Nôi Duo and friends

Nguyên Lê *Gitarre, Laptop*
Ngô Hông Quang *traditionelle vietnamesische Instrumente, Gesang*
Paolo Fresu *trumpet*
Mieko Miyazaki *Koto, Gesang*
Prabhu Edouard *Tabla, Gesang*
Alex Tran *Percussion*
Hao Nhien Pham *Laute, Flöte, Percussion, Gesang*

gute Rollenverteilung

Kammermusikalische Sternstunde mit dem Belcea Quartet

Konzerttermin

Mittwoch 20.09.2017 20:00

Belcea Quartet
Corina Belcea *Violine*
Axel Schacher *Violine*
Krzysztof Chorzelski *Viola*
Antoine Lederlin *Violoncello*

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Das Belcea Quartet ist ein Beispiel für eine gelungene europäische Zusammenarbeit – harmonisch und spannungsreich zugleich. Die Wiege dieser Formation ist das Royal College of Music in London, wo 1994 die offizielle Gründung erfolgte. Benannt ist das Quartett nach Primaria Corina Belcea, die in Rumänin geboren wurde. Der Bratschist Krzysztof Chorzelski stammt aus Polen, Axel Schacher an der zweiten Violine und Cellist Antoine Lederlin sind Franzosen. »Unsere unterschiedliche Herkunft ist eine große Bereicherung«, sagt Krzysztof Chorzelski. »Das Quartett ist eine Kombination unterschiedlicher Stile und Mentalitäten.« Und Axel Schacher ergänzt: »Jeder bringt etwas ein, über das die anderen vielleicht noch gar nicht nachgedacht haben. Dadurch lernen wir viel voneinander und entdecken neue Spielweisen.« Corina Belcea weist auf das verbindende Element hin: »Wir haben eine besondere Vernetzung, nicht nur auf einer musikalischen, sondern auch auf einer menschlichen Ebene. Das wird auch in unserem Spiel spürbar.«

Alle vier teilen die Neugier auf neues Repertoire und die Liebe zur Musik der Klassik und der Romantik. 2012 haben sie sämtliche Beethoven-Streichquartette im Konzerthaus Wien aufgeführt, regelmäßig spielen sie Uraufführungen und unterstützen zeitgenössische Komponisten. Ihre zahlreichen Aufnahmen wurden mit bedeutenden Preisen wie dem Gramophone Award und dem ECHO Klassik ausgezeichnet. Wichtige Mentoren waren für sie Mitglieder des Alban Berg Quartetts und des Amadeus Quartetts. Seit 2006 lehren die vier selbst an der Guildhall School of Music and Drama in London, außerdem haben sie eine Stiftung gegründet, deren Ziel die Förderung und Inspiration junger Streichquartette durch intensive gemeinsame Probenarbeit ist. Was man bei ihnen über die Rollenverteilung im Quartett lernen kann? Bratschist Krzysztof Chorzelski: »Wie der zweite Geiger des Amadeus Quartetts einmal sagte: Ein Streichquartett ist wie eine Flasche Wein. Das Cello ist die Flasche, die erste Violine ist das Etikett und zweite Violine und Viola sind der Wein. Der Kern des Klangs liegt in der Mitte. Die Bratsche hat einen einzigartigen Klang. Sie hat nicht die Brillanz der Geige, aber sie hat ein menschliches Timbre, sehr warm, sehr persönlich.« Gut, dass jeder sich in seiner Rolle wohlfühlt. »Streichquartett ist sehr speziell«, sagt Axel Schacher, »es erfordert viel Disziplin, Zeit und die Fähigkeit, einander zuzuhören. Man muss versuchen, exakt wie die Kollegen zu spielen. Im Quartett ist das A und O, die Spielweise der anderen erfassen und sich einprägen und versuchen, sie selber umzusetzen. Es ist ein ständiger Anpassungsprozess. Belohnt wird man mit dem wahrscheinlich schönsten Kammermusikrepertoire, das es gibt.«

Dazu gehört auch das erste Streichquartett von György Ligeti, das der Komponist bei sich trug, als er nach dem gescheiterten Volksaufstand gegen das stalinistische Regime 1956 aus Budapest flüchtete. »Mein erstes Streichquartett habe ich aus Ungarn mitgenommen und eine Aktentasche voller Skizzen zu Stückanfängen und eine Zahnbürste und Zahnpasta. Das war alles«, berichtete Ligeti später. Es war ein großer Schatz, den er da bei sich trug, ein Werk von ähnlicher Intensität wie Schuberts Streichquartett d-Moll »Der Tod und das Mädchen«, das den krönenden Abschluss des Abends bildet. »Schuberts Musik ist unglaublich«, sagt Corina Belcea, »sie führt vom Licht zur Dunkelheit und wieder zurück, es gibt wunderbare Überleitungen und Melodien und eine große Bandbreite der Gefühle, die man durchwandert.« Dorle Ellmers

Schlagkraft

Das 2008 gegründete Wave Quartet besteht aus vier Meistern ihres Fachs, deren Lust und Hingabe der Marimba gehört. Dieses Schlaginstrument mit bis zu fünfeinhalb Oktaven ist afrikanischen Ursprungs und hat heute eine große Verbreitung in Guatemala, vielen anderen lateinamerikanischen Ländern und in Japan. Das hierzulande eher selten zu hörende Instrument besitzt einen warmen, obertonreichen Klang, der durch die aus Holz gefertigten Klangplatten entsteht.

Das Quartett aus Bogdan Bacanu, Vladi Petrov, Christoph Sietzen und Emiko Uchiyama vollführt ein wahres Schlagwerk-Feuerwerk.
Mit »Gotan« gibt es inzwischen eine Komposition speziell für ein Marimba Quartett, komponiert von Emmanuel Séjourné und dem Wave Quartet gewidmet. Dieses Konzert ist auf der CD Lauda Concertata zu hören. »Loco« (Verrückt) lautet der Titel der aktuellen CD der Wave-Musiker, mit Tango-Nuevo-Titeln von Astor Piazzolla, und beweist auf eindrucksvolle Weise die Kraft und Eigenständigkeit dieser mitreißenden Musik. Arrangements für vier Marimbas sind schon etwas ganz Besonderes. € 17.99

Klangpracht

Die Vielseitigkeit des Ensembles Arcangelo kann man schon anhand einer beeindruckenden Liste von Solisten von Kristian Bezuidenhout bis Vilde Frang belegen, mit denen die englischen Musiker um ihren Direktor Jonathan Cohen zusammengearbeitet haben. Von Kammermusik bis zur Sinfonie, vom Barock bis zur Wiener Klassik reicht die Bandbreite der aufgeführten und auf CD vorliegenden Werke, die dieses Ensemble in immer neuen Facetten zeigt. Dabei ist die Barockmusik nicht nur in ihrer instrumentalen Pracht zu erleben, sondern auf mancher CD auch mit Gesangssolisten. Deutlich wird Arcangelos Herangehensweise am Beispiel der Sinfonia concertante von Joseph Haydn – einem Werk für Violine, Cello, Oboe, Fagott und Orchester, dessen ganze Raffinesse und Schönheit perfekt zu der Konzeption Arcangelos und dessen Solisten passt: Cellist Nicolas Altstaedt ist Spezialist für neue Musik, Oboist Alfredo Bernardini ist Alte-Musik-Koryphäe. Es ist ein Genuss, Solokünstler und Orchester in ihrem kongenialen Zusammenspiel zu erleben. € 17.99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen Philharmonie*Lunch*).

Konzerttermin
Freitag 08.09.2017 20:00
Kristóf Baráti *Violine*
Trio Catch
Boglárka Pecze *Klarinetten*
Eva Boesch *Violoncello*
Sun-Young Nam *Klavier*
19:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll
Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Trio Catch

organisch, sondern parasitisch.« Wahrscheinlich hat niemand so über Wagner gesprochen, seit Pierre Boulez die Opernhäuser in die Luft jagen wollte.

Der Schatten des Opernkomponisten fällt auch über diesen Kammermusik-Abend: Er beginnt mit den »Court Studies« aus der Shakespeare-Oper »The Tempest« (2004), arrangiert für Geige, Klarinette, Cello und Klavier. »Damit habe ich mich erholt von der Oper!« meint Adès lachend. Der Komponist, ein Verehrer Benjamin Brittens, wurde 1971 in London geboren, und mit 21 Jahren folgte er seinem Idol auf dessen früheren Lehrstuhl: Er wurde zum »Britten Professor of Composition« an der Royal Academy of Music ernannt; von 1999 bis 2008 übernahm er sogar dessen Festival, als Künstlerischer Leiter in Aldeburgh. »Tom ist ein Phänomen«, sagt sein Freund, der Cellist Steven Isserlis. »Er komponiert mit allem, was nicht niet- und nagelfest ist, Couperin, Janáček, Kurtág, Jazz, Pop et cetera – und es kommt immer seine eigene, unverwechselbare Stimme dabei heraus!« Auch das, im Übrigen, macht ihn zu einem Bruder im Geiste Benjamin Brittens. In derselben Besetzung wie bei den »Court Studies from ‚The Tempest'« endet dann der Abend, mit dem Werk, das dem Trio mit Boglárka Pecze (Klarinette), Eva Boesch (Violoncello) und Sun-Young Nam (Klavier) seinen Namen gab: Catch op. 4 aus dem Jahr 1991, in dem Thomas Adès 19 wurde. Das Stück aber wird immer noch landauf, landab gespielt. (Übrigens: Der Geiger Kristóf Baráti komplettiert beim Kölner Konzert das Trio zum Quartett.)

Man sollte vielleicht nicht sagen, Adès sei »der Mittelpunkt« dieses Konzerts: Er liefert sozusagen »nur« zwei Buchstützen um ein schönes Programm vom Fin de siècle und 20. Jahrhundert. Ein frühes Werk wie »Catch« ist zum Beispiel das Trio d-Moll op. 3 von Alexander von Zemlinsky, dem Freund und Protegé Gustav Mahlers; passenderweise kann die Oberstimme sowohl von der Klarinette als auch der Violine gespielt werden. Das Werk entstand um 1896. Eine ähnliche Wahlfreiheit, was die Instrumente betrifft, kann es bei Bartók allerdings nicht geben: Seine Sonate Sz 117 von 1944 ist, in der Nachfolge Bachs und Ysayes, für Violine solo geschrieben. Thomas Rübenacker

Kristóf Baráti

»Oper ist völlig absurd...«

Kristóf Baráti und das Trio Catch spielen (vor allem) Thomas Adès

Der britische Komponist Thomas Adès, Mittelpunkt des ersten Abo-Kammerkonzerts, mag offenbar keine Opern: »Meistens sitze ich da, schaue mir die Oper an und denke: Das ist doch alles völlig absurd!« Und warum hat er dann selber schon drei Opern komponiert, darunter eine Shakespeare-Adaption (»The Tempest«)? Adès lacht. »Nein, nein, verstehen Sie mich nicht falsch: Je absurder, je unentschuldbarer eine Oper ist – desto besser. Opern sollten ‚absurd' sein auf eine Art, die wirklicher ist als die Wirklichkeit. Musik braucht keine Motivation. Oder besser: Musik ist ihre eigene Motivation.« Deshalb, so fährt er fort, habe er auch solche Probleme mit Wagner. »Dessen Musik steht nahezu immer im Dienst von ‚Ideen'. Er soll ja gesagt haben, er sei ein deutscher Dichter, die Musik dazu liefere er nur, weil es sonst niemand könne.« In Wagner-Opern gäbe es »viel zu viel Psychologie, aber nie in der Musik«. Zu »Parsifal«: »Warum findet niemand Kundry komisch, diese Frau, die Äonen lang schläft und dann geweckt wird von diesem schrecklichen Akkord?« Und, abschließend zu Wagner: »Seine Musik ist nicht organisch, nicht zwangsläufig. Sie ist pilzig. Ja – wie eine unnatürliche Wucherung, wie ein Hautpilz. Wagners Musik ist nicht

GEORG SPRENG
BLUB Armspangen UNO + DUO
Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln
Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de
Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 18.00 Uhr

Riesiger Dino

Das Andromeda Mega Express Orchestra präsentiert wieder ein starkes Album

Andromeda Mega Express Orchestra

Es war einmal ein Jazz-Orchester, das klang so anders als alle anderen Big Bands, dass es immer erfolgreicher wurde. Vielleicht lag es daran, dass es kein normales Orchester war, sondern eben ein Express Orchestra, das sich mit dem Prädikat Andromeda Mega adelte. Immer mehr Leute wollten es hören, und sein Leiter Daniel Glatzel fand keine Ruhe mehr. Eigentlich wollte er es 2017 etwas ruhiger angehen, doch plötzlich brütete das Orchester ein neues Album aus. Und alles fing von vorn an.

Bei Musik, wie Glatzel sie fürs AMEO schreibt, ist schnell der Begriff Third Stream zur Hand. Das war einst ein Modewort für das Bedürfnis, aus Jazz und Klassik einen dritten Hauptstrom abzuleiten, der weder das eine noch das andere, jedoch beides zugleich ist. Federführend war der New Yorker Dirigent Gunter Schuller. Leonard Bernstein, Dave Brubeck oder John Lewis waren nur drei von vielen Aposteln des Third Stream, doch der von Schuller verordnete »Jazz von oben« musste zwangsläufig scheitern. Das AMEO scheint aus diesem Postulat einer Meta-Musik nun mit spielerischer Leichtigkeit etwas ganz Neues zu machen. Dabei hat Glatzel mit Schuller gar nicht viel am Hut. »Natürlich fällt sein Name, wenn die Traditionen von Klassik und Jazz zusammentreffen, aber ich finde seine Sachen musikalisch nicht so ansprechend. Charles Mingus hat die Formen des Jazz viel weiter aufgebrochen. Es ging bei ihm gar nicht so sehr um die klassische Besetzung, aber er hat an den Übergängen seiner Themen und bei seinen dramaturgischen Bögen wirklich sinfonisch gedacht. Ich weiß nicht, inwieweit mein Projekt von Mingus beeinflusst ist, aber es gibt definitiv Komponisten, die da organischer waren als Schuller.«

Konzerttermin

Freitag 20.10.2017 20:00

Andromeda Mega Express Orchestra

Vula

Mit »Vula« entblättert Glatzel dem Hörer eine einzigartige Zauberwelt. Mit all ihren Bergen, Tälern, Ebenen, Flüssen, Seen und Wäldern, Städten und Dörfern ist sie so offen wie ein gigantisches Panoramagemälde. Gleichzeitig ist sie derart hermetisch in sich geschlossen, dass man sie am liebsten nie wieder verlassen würde. »Das Programm ist von ein paar melodischen und harmonischen Ideen geprägt, die sich durch das ganze Album ziehen. Das verleiht der Platte einen rein strukturellen Zusammenhalt«, konstatiert Glatzel nüchtern. »Die Stücke sind recht lang geworden. Eigentlich fing ich mit kleineren Bagatellen an, aber dann wollte immer mehr raus. Das war wie bei einer Ausgrabung. Man freut sich über einen winzigen Knochen, dann wird das immer größer, und am Ende hängt ein riesiger Dino dran. Das ist ja eine interessante Begegnung mit der Musik selbst. Man hat einen Plan, aber dann nimmt die Musik ihren Lauf. Beim Komponieren habe ich ganz schön geflucht. Das begann irgendwann über meine Kräfte zu gehen. Aber es wollte dahin und musste eben so gemacht werden.«

Die kohäsive Magie des AMEO besteht laut Glatzel darin, dass er eigentlich nie vorhatte, ein großes Orchester zu gründen. Es war und ist der Spaß an der Sache, der die Musiker zusammenhält. Es ist wie bei 1001 Nacht. Jedes Stück ist der Ursprung fürs nächste, sodass die Musiker einfach nicht auseinanderlaufen können. »Da kommt immer wieder so ein kleines Wunder angeflogen«, frohlockt Glatzel. Und so wird die Geschichte des Andromeda Mega Express Orchester noch viele neue Kapitel erhalten. Wolf Kampmann

Gelebte Emotion

Nora Fischer hat nicht nur eine schöne Stimme, sondern auch etwas zu sagen.

Diese Stimme lässt aufhorchen, nicht nur das Publikum, sondern auch die Fachpresse. »The Guardian« bescheinigte Nora Fischer unlängst eine gut fokussierte, fließende und eindringliche Sopranstimme, das »BBC Music Magazine« sprach sogar von einer »Offenbarung«. Und in der Tat verfügt die Sängerin über ein exzellentes Organ: wohl timbriert und mit jugendlicher Brillanz, dazu eine versierte Technik mit einer stupenden, fast schon instrumentalen Virtuosität. Es ist aber nicht allein der Wohlklang der Stimme, der den Reiz dieser Sängerin ausmacht. Vielmehr stellt sie diese in den Dienst der Musik, ist eine ausdrucksstarke Künstlerin, deren Gesang von Emotion durchlebt ist, eindringlich und intensiv.

Hinzu kommt eine unter Sängern nicht alltägliche Vielseitigkeit: Nora Fischers Repertoire erstreckt sich von Werken des 16. Jahrhunderts bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen, die teilweise eigens für sie geschrieben wurden. Das zeigt sie auch bei ihrem Auftritt als Rising Star in der Kölner Philharmonie, bei dem sie ein neues Werk des niederländischen Hornisten und Komponisten Morris Kliphuis zur Uraufführung bringt. Und ähnlich wie dieser hat auch Nora Fischer keine Berührungsängste zu anderen Genres und wechselt gekonnt zwischen den verschiedenen Stilen von Klassik bis Jazz und Pop. Besonders gerne kreiert sie dabei eigene Programme, die dem Publikum einen neuen Zugang zur Musik ermöglichen sollen. »Hush« zum Beispiel, das Lieder der Renaissance versammelt modern interpretiert.

Nora Fischer studierte zunächst klassischen Gesang am Konservatorium in Amsterdam. Später ging sie nach Kopenhagen, um ihre Gesangstechnik noch weiter zu verfeinern, 2013 schloss sie ihr Studium mit einem Master am Königlichen Konservatorium in Den Haag ab. Die musikalische Welt wurde schnell aufmerksam auf die junge Sängerin und deren besondere Beziehung zum Publikum. Es folgten Auftritte im Concertgebouw in ihrer Heimatstadt Amsterdam ebenso wie in der Walt Disney Hall in Los Angeles. Nun führt sie die Rising-Stars-Tournee an die größten Konzerthäuser Europas.

Und auch hier präsentiert sie sich als vielseitige Sängerin mit einem Hang zu ausgeklügelten Dramaturgien: Während die erste Hälfte des Konzerts ganz modernen Komponisten aus dem 20. und 21. Jahrhundert gewidmet ist, wirft die zweite Hälfte ein Licht auf die Geburtsstunde der Oper. Für gewöhnlich gilt Monteverdis »Orfeo« als Schöpfungsakt der Gattung, aber auch andere Komponisten wie Peri, Landi oder Kapsberger versuchten sich an der neuartigen Schreibeweise, der so genannten Monodie. Gemeint ist damit ein begleiteter Sologesang, in dem der Text und seine Affekte im Vordergrund stehen. Oder anders gesagt: Es geht um den Menschen mit all seinen Emotionen, um Liebe, Trauer, Wut und Verzweiflung. Ein nahezu ideales Feld also für Nora Fischer und ihren flexiblen, ausdrucksstarken Sopran. Bjørn Woll

Nora Fischer

Konzerttermin

Sonntag 17.09.2017 16:00

Nominiert von Het Concertgebouw Amsterdam

Nora Fischer *Gesang*

Daniel Kool *Klavier*

Mike Fentross *Theorbe*

15:00 Einführung in das Konzert durch **Sylvia Systermans**

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Doppeltes Sonntagsvergnügen
Kulinarische und musikalische Genüsse verbinden sich harmonisch in diesem Paketangebot: Besuchen Sie das Konzert mit Nora Fischer in der Kölner Philharmonie und genießen Sie anschließend das köstliche 2-Gang-Menü im exklusiven Dachgartenrestaurant ‚Bellevue' im Maritim.
Pro Person zum Paketpreis von € 47,– inkl. Vorverkaufsgebühr, Konzertkarte (gilt auch als Fahrausweis im VRS), Programmheft und 2-Gang-Menü mit Begrüßungsgetränk.

Chicuelo & Marco Mezquida und Paco »de Mode«

Konzerttermin

Samstag 23.09.2017 20:00

Chicuelo & Marco Mezquida
Juan Gómez »Chicuelo« *Gitarre*
Marco Mezquida *Klavier*
Paco »de Mode« *Percussion*

Sonntag 22.10.2017 16:00

Nominiert von der Philharmonie Luxembourg

Christoph Sietzen *Multi Percussion*

The Wave Quartet

15:00 Einführung in das Konzert

Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

Doppeltes Sonntagsvergnügen
Kulinarische und musikalische Genüsse verbinden sich harmonisch in diesem Paketangebot: Besuchen Sie das Konzert mit dem Wave Quartet in der Kölner Philharmonie und genießen Sie anschließend das köstliche 2-Gang-Menü im exklusiven Dachgartenrestaurant ‚Bellevue' im Maritim.
Pro Person zum Paketpreis von € 47,– inkl. Vorverkaufsgebühr, Konzertkarte (gilt auch als Fahrausweis im VRS), Programmheft und 2-Gang-Menü mit Begrüßungsgetränk.

Ihre Musik atmet die Leichtigkeit und Melancholie eines Spätsommertages. Mal melodienselig, mal temperamentvoll, mal kunstvoll verwoben, mal improvisiert, führt die erste Kooperation des Flamenco-Gitarristen Juan Gómez »Chicuelo« mit dem Jazz-Pianisten Marco Mezquida den Hörer ans Mittelmeer, genauer gesagt nach Barcelona. Und es sind eher dieser Ort sowie die Verbundenheit der beiden Musiker miteinander als ein bestimmtes musikalisches Genre, was ihre Musik ausmacht. »Conexión« ist daher auch der Titel ihrer ersten CD, die jenseits der Schubladen Jazz, Flamenco oder Weltmusik angesiedelt ist. Das Publikum soll vor allem die »guten Schwingungen empfangen, die diesen Kompositionen innewohnen«, betonen die beiden. Sie seien »zwei mediterrane Musiker, die viel gemeinsam haben, darunter Neugier und eine tiefe Leidenschaft für Musik, sowie vielfältige und reiche musikalische Hintergründe.« Und sie teilen den »gemeinsamen Wunsch, ein tiefes, subtiles, berührendes Repertoire zu schaffen. Das Ergebnis ist für ein sehr unterschiedliches Publikum attraktiv.«
Juan Gómez »Chicuelo« hat mit allen Größen der Flamenco-Szene gearbeitet, hat zahllose Tanzkompanien und Sänger begleitet, darunter Miguel Poveda, Marinah und Duquende. Seine beiden Solo-Alben wurden von der Zeitschrift »Flamenco Hoy« jeweils als bestes Gitarrenalbum des Jahres ausgezeichnet, für das zentrale Stück im Film »Blancanieves« von Pablo Berger gewann er 2013 den Goya für den besten Originalsong.
Der 1987 auf Menorca geborene Marco Mezquida wurde drei Jahre in Folge von der »Associació de Músicos de Jazz y Moderna de Cataluña« zum Musiker des Jahres gewählt. Er ist auf mehr als 25 CDs zu hören und bereits in über 30 Ländern in unterschiedlichsten Formationen aufgetreten.
Ein Aufeinandertreffen von Virtuosen, die gleichermaßen von der Hingabe an ihre Musik beseelt sind wie in einzigartiger Weise Subtilität und Lebendigkeit verknüpfen, bietet einen Monat später auch das österreichische Wave Quartet. Was zunächst kurios anmuten mag – ein Ensemble aus vier Marimba-Spielern – weicht rasch staunender Bewunderung, lauscht man den Darbietungen der vier Musiker – und das rührt am wenigsten von der artistischen Faszination her, die stets von reinen Perkussion-Konzerten ausgeht. Die Biographien der vier Musiker zeigen eine verblüffende Vielzahl an Wettbewerben und Festivals, die es eigens für ihr Instrument gibt. Man kann ziemlich gewiss sein, dass sie – alle Preise zusammengenommen – gewonnen haben, was möglich ist.
Das Ensemble wurde von Bogdan Bácanu, der seit seinem 23. Lebensjahr Marimbaprofessor in Linz ist, gegründet und gab 2008 sein Debüt im Berliner Konzerthaus. Bácanu und seine einstigen Studenten Christoph Sietzen, Emiko Uchiyama und Vladi Petrov haben sich zum Ziel gesetzt, die Marimba als Soloinstrument bekannter zu machen. Das gelang ihnen zunächst mit Transkriptionen von Cembalokonzerten Bachs. Auch strenge Barock-Liebhaber konnten der Verwandlung des metallisch harten Cembalos in den warmen, erdigen Klang der Marimbaphone ihre Anerkennung kaum versagen, zumal das Ensemble eine bisweilen verführerisch zarte Anschlagskultur pflegt.
Inzwischen ist das Wave Quartet beim argentinischen Tango eines Astor Piazzolla angelangt und spielt in Köln Klassiker wie Milonga del Ángel, Libertango und Oblivion im neuen Klanggewand. In der ersten Programmhälfte präsentieren die Musiker neben Schlagzeugklassikern wie Iannis Xenakis Rebonds aktuelle Kompositionen für Marimbaphon und Tonband von Emmanuel Séjourné, John Psathas sowie die Uraufführung eines neuen Werks von Stewart Copeland.
Tilman Fischer

Sommerzeit

Flamenco und argentinischer Tango
verlängern die Sonnenstunden

Christoph Sietzen

Der Eroberer

Mahan Esfahani und die Welt der Klassik

Mahan Esfahani

Eine Magie geht von ihm aus, wenn er mit seinen beiden Manualen zu verschmelzen scheint. Wenn er die Tastatur streichelt, sie becirct, und im nächsten Takt so schnell über die Tasten huscht, dass man seine Hände kaum noch sehen kann. Sein Spiel ist stilistisch perfekt, spannungsreich und »außergewöhnlich brillantç (New York Times). Mahan Esfahani ist ein Zauberer auf seinem Instrument. »Er hält sich nie zurück, gibt stets alles«, notiert die Badische Zeitung. Ein Grund, warum er heute zu den führenden Interpreten des Cembalos zählt – weltweit.

Musik ist für den 1984 in Teheran geborenen Esfahani Ausdruck einer intensiven Erfahrung. Er experimentiert, erobert, lotet Grenzen musikalischer Welten aus, und überwindet sie. Diese Welten umspannen einen weiten Bogen, reichen vom Barock bis zur Gegenwart, und an seinen Erfahrungen lässt er das Publikum unmittelbar teilhaben. Authentizität ist ihm wichtig. Musik ist ihm »mehr als ein sachlich schönes Ding nach dem Morgenkaffee.« Die viele fasziniert und manche überfordert. Das weiß er, auch wenn ihn die rüde Publikumsreaktion doch überrascht hat, wegen der er im Februar 2016 den Vortrag von Steve Reichs Piano Phrases abgebrochen hat. »Ich sterbe wegen solcher Vorfälle nicht«, sagt er heute, und letzten Endes ist ihm »ein Publikum mit Reißzähnen lieber als ein Gelangweiltes.« Und er bleibt vielseitig, offen, flexibel. »Wir alle sollten am Ende unseres Lebens sagen können: Gut, dass ich experimentiert, mich nicht eingeschränkt habe.« So begeistert er sich für Bach und Rameau ebenso wie für den Minimalismus eines Steve Reich, überwindet Stile, Epochen, zeigt, dass das Cembalo nicht alt, sondern zeitlos ist.

Ein Bild in einem Buch hat ihn zum Cembalo geführt – es zeigte Bach, in Perücke und barocker Kluft, am Cembalo sitzend. Als er es mit 8 entdeckt, lebt er bereits seit 4 Jahren mit Eltern in Washington. Die Mutter ist Malerin, der Vater Musiker, beide arbeiten nun für die US-Regierung. »Das Cembalo ist ein totes Instrument«, predigt der Vater, unterweist den Sohn im Klavierspiel. Der aber sammelt Cembalomusik: Platten, CDs, Cassetten. Auch Orgel lernt er. Als er bei einer Aufführung von Händels »Messias« ein Cembalo live erlebt, weiß er um seine Berufung. Dennoch schreibt er sich einige Jahre später erst als Medizinstudent an der Stanford University ein, bevor er zur Musikwissenschaft wechselt – und fortan wie ein Besessener Cembalo trainiert. Er lernt bei George Houle, ab 2005 bei P. Watchorn und Zuzana Růžičková. 2009 debütiert er in der Wigmore Hall, 2011 bei den BBC Proms. Es geht rasant bergauf. Esfahani gastiert in Köln, Zürich, Wien, bereist Japan, China, Europa, Skandinavien. Und produziert CDs. Befreit das Cembalo vom Nimbus des »Alten«, zeigt, dass es ein modernes, Epochen umspannendes Instrument ist. Mit dem er nun am 6. 9. die Klassik erobert. Haydns 1782 entstandenes zweites Konzert D-Dur Hob. XVIII:11 ist das bekannteste seiner vier Konzerte. Das 20minütige Opus erfreute sich schon kurz nach Veröffentlichung großer Beliebtheit. An der der Finalsatz mit seinem spritzigen »Rondo alla ungarese« großen Anteil hat. Flankiert wird Haydns Konzert von den Mozartsymphonien D-Dur KV 504 und C-Dur KV 338 sowie Mozarts um 1783 für den Salzburger Hornisten Ignaz Letgeb komponiertem Hornkonzert Es-Dur KV 417 – ein grandioser Wurf mit einem galanten Allegro maestoso, einem gelassen dahin schreitenden Andante und einem humorigen Schlussrondo, vorgetragen von Alec Frank-Gemmill. Der in Kent geborene Hornist zählt mit 32 bereits zur Weltelite. Die Financial Times nennt ihn ein »Phänomen – mit einem Ton goldener Reinheit und einnehmender Wärme.« Cyrill Stoletzky

Konzerttermin

Mittwoch 06.09.2017 20:00

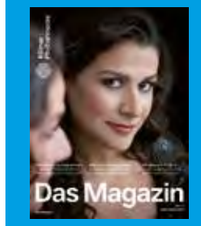
Mahan Esfahani *Cembalo*
Alec Frank-Gemmill *Horn*

Musica Saeculorum
Philipp von Steinaecker *Dirigent*

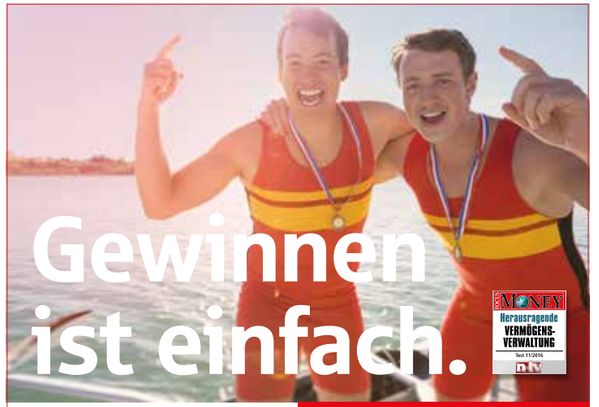
Genießen Sie dieses Konzert im Rahmen eines Abonnements!
Weitere Informationen auf Seite 45.

WIR MACHEN DAS!

Zum Beispiel Magazine wie das der Kölner Philharmonie, der Akademie für uns Kölsche Sproch oder des Deutschen Bühnenvereins.



Werbung von der Geschäftsausstattung bis zur Kampagne
mwk
mwk-koeln.de



sparkasse-koelnbonn.de

Mit unserer Vermögensverwaltung, die Ausgezeichnetes leistet.

Unsere anspruchsvollen Kunden haben mehr Erfolg, denn sie werden von einer der besten deutschen Vermögensverwaltungen betreut. Unsere Leistungen bei Portfolio-Struktur, ausgewählten Anlageprodukten, Kundenorientierung und verständlicher Beratung sind „Herausragend". So lautet das klare Testergebnis des Instituts für Vermögensaufbau IVA (FOCUS Money 11/2016).

Sparkasse KölnBonn

KARTENKAUF

Vorverkaufsstellen

KMT KölnMusik Ticket

Roncalliplatz, 50667 Köln
direkt neben dem Kölner Dom
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums

Montag–Freitag 10:00–18:00 Uhr
sowie Samstag 10:00–16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag–Samstag 9:30–19:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Montag–Freitag 8:00–20:00 Uhr
Samstag 9:00–18:00 Uhr
Sonn- und Feiertage 10:00–16:00 Uhr

kölnticket.de Tickethotline: 0221-2801

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung
Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf
Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement
KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse
Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

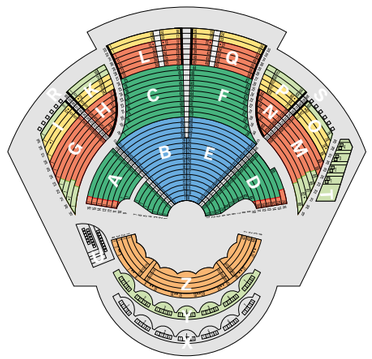
Fahrausweise
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Danke!
Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigen Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

KONZERTSAAL

Adresse
Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze
Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I	**B E**	
II	**A C D F**	
III	**G H L M N Q**	auch Seitenplätze **A* D***
IV	**I K O P**	auch Reihe 32 und 33 **LQ**
V	**T*◦ Y*◦**	auch Seitenplätze **GM** Reihe 29 und 30 **IKOP**
VI	**U*◦ X*◦**	Balkone
Z		Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ◦)
	R S	Stehplätze und Rollstuhlplätze

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
◦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin
ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,– jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber
Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.
Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion
Gesa Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Matthias Corvin, Sonja Dennhöfer, Dorle Ellmers, Tilman Fischer, Stefan Franzen, Stefan Fricke, Othmar Gimpel, Christoph Guddorf, Andreas Harbig, Wolf Kampmann, Reinhard Köchl, Felix Knoblauch, Martin Laurentius, Julia Lyß, Christian Meyer-Pröpstl, Philipp Möller, Manfred Müller, Lutz Ronnewinkel, Thomas Rübenacker, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil), Bjørn Woll.

Gesamtdesign
hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck
Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925
Elisenstraße 24, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

Partner
WDR 3

Bildnachweis
Titel: Thorsten Jander
S. 03: Matthias Baus
S. 04: Thorsten Jander (Biermann)
S. 04: Christian Nielinger (Zagrosek)
S. 04: Klaus Rudolph (Harding)
S. 04: Marco Borggreve (Belcea Quartet)
S. 05: Ari Magg (Ólafsson)
S. 05: Marie Staggat (Tristano)
S. 05: Marco Borggreve (Widmann)
S. 05: Rebecca Hoppé (Trio Catch)
S. 06, 08: Thorsten Jander
S. 09: Beowulf Sheehan
S. 11: Marco Borggreve
S. 12/13: Sonja Werner
S. 14/15: Ari Magg
S. 16: Adam Swann
S. 20: Rich Gilligan
S. 21: Magnús Andersen
S. 22: Christian Nielinger
S. 22/23: Getty Images/iStockphoto/Furtseff
S. 24: Southbank Centre
S. 24/25: Nils Vilnis
S. 26: Marie Staggat
S. 27: Youri Lenquette
S. 38: Julian Hargreaves
S. 40: Verleih
S. 40/41: Marco Borggreve
S. 42: Monika Höfler
S. 43: Irina Litvinenko (links)
S. 44: Steve Brookland
S. 45: Matthias Baus
S. 46, 47: Marco Borggreve (unten)
S. 48: Mark Pilgram
S. 48: Virgin Classics/M. Riber & A. Vo Van Tao (links)
S. 49: Marco Borggreve
S. 50: Sébastien Rieussec
S. 51: Salem le Chat
S. 52: Marco Borggreve
S. 54: Rebecca Hoppé
S. 55: Marco Borggreve
S. 56: Sibylle Fendt
S. 57: Marco Borggreve
S. 58: Carlos Moreno
S. 59: Patrick Marek
S. 60/61: Rosa Frank

Raderberg konzerte 2017/2018

6 Kammermusikabende im Deutschlandfunk Kammermusiksaal • Raderberggürtel 40

Di 17. Oktober 2017 • 20:00
Arod Quartett
WOLFGANG AMADEUS MOZART
BENJAMIN ATTAHIR
FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Di 7. November 2017 • 20:00
Florian Noack, Klavier
FRÉDÉRIC CHOPIN
NIKOLAJ MEDTNER
SERGEJ RACHMANINOW
SERGEJ LJAPUNOW

Di 5. Dezember 2017 • 20:00
Agnès Clément, Harfe
Doric String Quartet
CLAUDE DEBUSSY
HENRIETTE RENIÉ
TOSHIO HOSOKAWA
JOSEPH HAYDN
ANDRÉ CAPLET

Di 30. Januar 2018 • 20:00
Rolston String Quartet
LUDWIG VAN BEETHOVEN
ZOSHA DI CASTRI
ROBERT SCHUMANN

Di 27. Februar 2018 • 20:00
Alissa Margulis, Violine
Sebastian Klinger, Violoncello
Marianna Shirinyan, Klavier
Johannes Fischer, Schlagzeug
Domenico Melchiore, Schlagzeug
ANTONÍN DVOŘÁK
JOHANNES FISCHER
DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

Di 27. März 2018 • 20:00
Ana Durlovski, Sopran
Dino Imeri, Klavier
Lieder u.a. von
ANTONÍN DVOŘÁK
PETER TSCHAIKOWSKY
SERGEJ RACHMANINOW

Änderungen vorbehalten

Abonnements und Eintrittskarten bei sowie den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.
kölnticket.de Tickethotline: 0221-2801

Deutschlandfunk

deutschlandfunk.de/raderbergkonzerte

MEISTERKONZERTE KÖLN

Westdeutsche Konzertdirektion Köln

SAISON 2017 | 2018
Kölner Philharmonie | 20 Uhr

ZYKLUS A

Montag, 25.09.2017
VILDE FRANG Violine
ORCH. PHILHARMONIQUE DE RADIO FRANCE
MIKKO FRANCK
Dirigent
L. van Beethoven · B. Bartók

Dienstag, 28.11.2017
GÁBOR BOLDOCZKI
Trompete
PRAGUE PHILHARMONIA
JAN FIŠER
Violine und Leitung
F. Benda · J. B. G. Neruda · A. Dvořák · J. N. Hummel · J. B. Vaňhal

Sonntag, 10.12.2017
CAMERATA SALZBURG
PINCHAS ZUKERMAN
Violine und Leitung
L. van Beethoven · F. Schubert · W. A. Mozart

ZYKLUS B

Mittwoch, 22.11.2017
RAFAŁ BLECHACZ
Klavier
CITY OF BIRMINGHAM SYMPHONY ORCH.
MIRGA GRAŽINYTĖ-TYLA
Dirigentin
W. A. Mozart · F. Chopin · L. van Beethoven

Mittwoch, 13.12.2017
ALBRECHT MAYER Oboe
I MUSICI DI ROMA
ANTONIO ANSELMI
Violine und Leitung
A. Vivaldi · D. Elmi · P. Castrucci · G. Sammartini · A. Marcello

Sonntag, 21.01.2018
VIKTORIA MULLOVA
Violine
ESTNISCHES FESTIVALORCH.
PAAVO JÄRVI **Dirigent**
J. Brahms · A. Pärt · D. Schostakowitsch

ZYKLUS C

Sonntag, 29.10.2017
MURRAY PERAHIA
Klavier und Leitung
ACADEMY OF ST MARTIN IN THE FIELDS
L. van Beethoven

Mittwoch, 06.12.2017
NEMANJA RADULOVIĆ
Violine
RUSSISCHE STAATSKAPELLE MOSKAU
VALERY POLYANSKY
Dirigent
P. I. Tschaikowsky

Sonntag, 28.01.2018
RUDOLF BUCHBINDER
Klavier
KAMMERORCHESTER WIEN-BERLIN
RAINER HONECK
Violine und Leitung
W. A. Mozart · J. Haydn

Änderungen vorbehalten!

QR-Code scannen und Website aufrufen

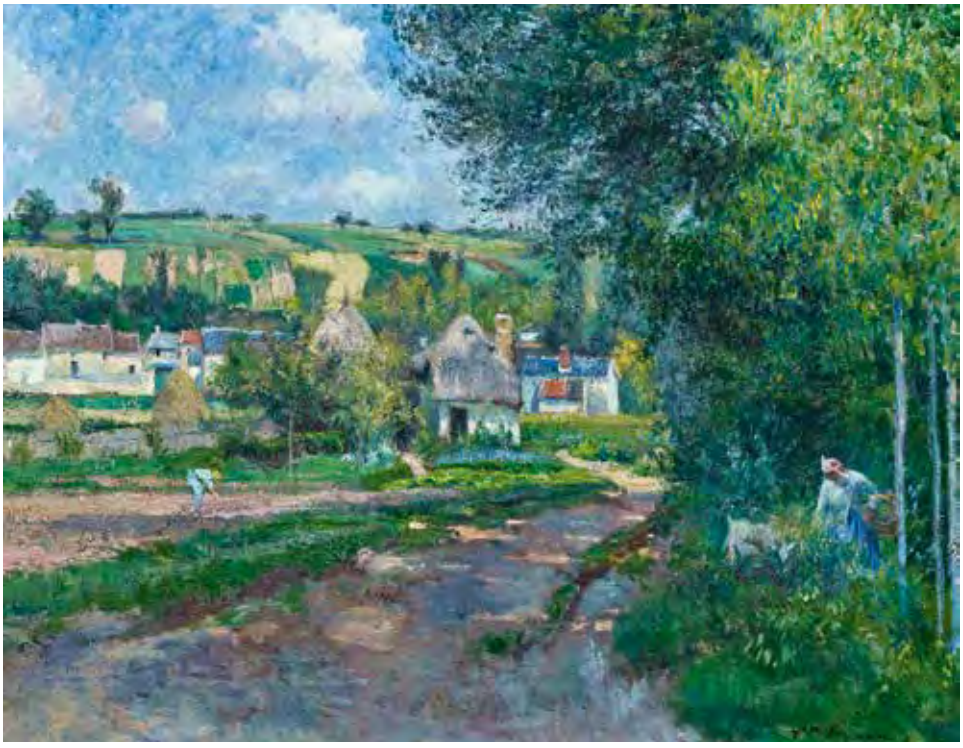
... und viele weitere mehr! Fordern Sie unsere Saisonvorschau an!

Abo und Kartenbestellung **0221 / 258 10 17**

kölnticket.de Tickethotline: 0221-2801

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln · Tel. 0221 / 258 10 17 · Fax 0221 / 257 89 49 · info@wdk-koeln.de · www.westdeutsche-konzertdirektion.de

VAN HAM



Victor Vignon (1847–1909)
Blick auf Auvers an der Oise | Öl auf Leinwand
32 x 40,5 cm | Ergebnis: € 51.000

Ihre Kunst erzielt Höchstpreise! Jetzt einliefern.

Europ. Kunstgewerbe 15. November 2017
Schmuck & Uhren 16. November 2017
Alte Kunst 17. November 2017
Modern 29. November 2017
Post War 29. November 2017
Contemporary 29. November 2017
Asiatische Kunst 7. Dezember 2017

Unsere Experten informieren Sie gerne über die aktuelle Marktsituation und geben Ihnen kostenlose Einschätzungen für Ihre Kunstwerke.

Online-Kataloge | Katalogbestellungen | Termine: **www.van-ham.com**
Van Ham Kunstauktionen Hitzelerstraße 2 | 50968 Köln
Tel.: +49 221 925862-0 | Fax: -4 | info@van-ham.com